

Spulenwurzel

# **Der Schlüssel zum Herzen**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Zora besucht Hogwarts zur gleichen Zeit wie James (Sohn von Harry Potter). Während Zora und ihre beste Freundin Kyra beschlossen hatten, sich nicht mit James und dessen bestem Freund Sam anzufreunden, weil die ständig nur Unfug im Sinne hatten, beschliessen die beiden Zauberer James und Sam, dies zu ändern.

Was die vier erleben, wie es ihnen dabei ergeht, und welches grosse Geheimnis Zora enthüllt, lest ihr am besten selbst :-) Viel Spass!

# Vorwort

Bin gespannt, was ihr von der Geschichte denkt, und wünsche euch viel Spass beim Lesen :-)

# Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 - Versunken
2. Kapitel 2 - Schwesterherz
3. Kapitel 3 - Streichschmiede
4. Kapitel 4 - Überraschung!
5. Kapitel 5 - Tagebucheintrag Zora
6. Kapitel 6 - Verbotener Ausflug
7. Kapitel 7 - Tagebucheintrag
8. Kapitel 8 - Der Schlüssel zum Geheimnis
9. Kapitel 9 - Kingdom of Zili
10. Kapitel 10 - Hoffnung auf ein Date
11. Kapitel 11 – „Und wohin gehst DU, SÜSSER?“
12. Kapitel 12 - Ablenkung
13. Kapitel 13 - Tagebucheintrag Zili
14. Kapitel 14 - Tagebucheintrag Zili
15. Kapitel 15 - Tagebucheintrag Zili
16. Kapitel 16 - Zusammentreffen Nr. 2
17. Kapitel 17 - Mermit
18. Kapitel 18 - Das geheime Reich
19. Kapitel 19 - "Ich liebe dich, James"
20. Kapitel 20 - Bücher über Bücher
21. Kapitel 21 - Tagebucheintrag Zora
22. Kapitel 22 - Post
23. Kapitel 23 - Wahrheiten
24. Kapitel 24 - Die beste Umarmung
25. Kapitel 25 - Aus Zilis Tagebuch
26. Kapitel 26 - Eine besonders süsse Speise
27. Kapitel 27 - Ostern im geheimen Reich
28. Kapitel 28 - Werweissen
29. Kapitel 29 - Berauschte Unsichtbarkeit
30. Kapitel 30 - ein lustiger Abend
31. Kapitel 31 - Ostern bei Finks
32. Kapitel 32 - Einseitiger Briefwechsel
33. Kapitel 33 - Mein Border Collie
34. Kapitel 34 - Der Ursprung des dunklen Mals
35. Kapitel 35 - Zum Anbeissen
36. Kapitel 36 - Neue Pläne
37. Kapitel 37 - Besuch im Ministerium
38. Kapitel 38 - Neuigkeiten
39. Kapitel 39 - Décines-Charpieu
40. Kapitel 40 - Von Wichteln und Bergfeen
41. Kapitel 41 - Scherben
42. Kapitel 42 - Klärendes Gespräch
43. Kapitel 43 - Spiegeleier mit Speck
44. Kapitel 44 - Heftige Reaktion
45. Kapitel 45 - Die ganze Wahrheit
46. Kapitel 46 - Fast ein Jahr später

# Kapitel 1 - Versunken

Zora sass mit leicht gerötete Wangen im gemütlichen Sessel vor dem Kamin und las. Seit sie dieses Buch entdeckt hatte, war sie davon in Bann gezogen. Es kam schon mal vor, dass sie vor lauter Lesen die Zeit völlig vergessen und dadurch eine ganze Schullektion verpasst hatte. Dies war gar nicht gut! Denn vorbei war es mit den gemütlichen alten Zeiten vor der Weiterführenden in Hogwarts. Jetzt würden alle Resultate für ihre weitere Laufbahn als Hexe ausschlaggebend sein... Wohlwissend, dass sie auch jetzt zu dieser späten Stunde besser am Lernen wäre, lenkte sich Zora durch das Lesen geschickt davon ab. Zilis Tagebuch war ihr Galleonen Wert!

„Tagebucheintrag 12.12.1979“

Liebes Tagebuch

Heute gingen Dan und ich aus. Nein, nicht in Hogsmeade. Es mag unglaublich klingen, aber unsere Dates werden von Mal zu Mal abenteuerlicher. Verabredet haben wir uns wie immer beim grossen Eingangportal beim Schloss. Mit seinem Wintermantel und den frisch nach hinten gekämmten Haaren hat er wahnsinnig gut ausgesehen, wie er lässig an die Wand lehrend auf mich gewartet hat, nur vom spärlichen Kerzenlicht beleuchtet. Natürlich sind die Zeiten draussen düster und haben zu höheren Sicherheitsmassnahmen geführt. Aber wenn man mit Dan unterwegs ist, gibt es immer Schleichwege.

Jedenfalls sind wir von der heulenden Hütte her in ein weit abgelegenes Zauberdörfchen appariert. Es heisst Mermit und liegt direkt an einem See. Wunderschön weihnächtlich! Perfekt, um den horrenden Stress der letzten Tage zu vergessen, und in die Winterlandschaft einzutauchen. Schräg verwinkelte und verschachtelte Häuschen mit Türmchen, freischwebenden Terrassen und kleinen Gärtchen, die malerisch angeordnet standen und in ihrer Mitte einen Dorfplatz mit einer feierlich geschmückten Weihnachtstanne umschlossen.

Nach einem köstlichen Abendessen ging's aber nicht nach Hause. Als wir in die kalte Winterluft traten, habe ich schon fast enttäuscht gedacht, wir würden jetzt schon wieder heimkehren. Ohne unsere noch ziemlich frische Tradition fortzusetzen, auf spektakuläre Art an einem fremden Ort Sex zu haben.

Doch meine Sorgen waren unbegründet. Dan hat mich an der Hand genommen, und mich direkt in den See geführt! Ja, IN den See! Eine ausgeklügelte Idee, ein wasserdichtes Gebäude unterwasser zu bauen. Es war eine Art Suite, die Dan für diesen Abend für uns beide reserviert hatte – mein vorzeitiges Weihnachtsgeschenk.

Hinter sich hat Dan abgeschlossen und die Lichter angezündet. Die ganze Pracht der Unterwasserwelt, die sich uns nun erbot – natürlich sind da alle Wände aus Glas - war überwältigend, beeindruckend, unvergesslich. Ich weiss nicht, wie ich es besser beschreiben kann. Stell es dir einfach ein bisschen schöner vor, als dein möglichstes an schön.

Die romantische Stimmung war also gegeben. Und da wir beide schon während des ganzen Dates kaum mehr auf diesen Moment warten konnten, brauchte es nicht mehr viel, bis wir auf dem riesigen Bett mit Goldfischhimmel aufeinander zu liegen kamen und einander fast die Münder wegküssten. Der Sex war unglaublich. Ich weiss, das sage ich jedes Mal! Aber dieses Mal war es einfach noch besser. Wenn sich die Spannung so lang aufbaut und dann endlich entlädt... Ach, wie ich diesen Zauberer liebe!

Ich würde jetzt gerne ausführlich wie sonst schreiben, und auch, wie es gekommen ist, dass wir auf dem Nachhauseweg ein weiteres Mal Sex hatten, aber wenn ich jetzt nicht schlafen gehe, kann ich es vergessen, morgen früh aufzustehen, um Dan nochmals kurz vor dem Unterricht zu treffen... Gute Nacht!“

Zora schlägt das Buch etwas widerwillig zu. Ihr geht es ähnlich wie der ihr unbekanntes Zili. Sie muss sich jetzt von diesem Tagebuch losreissen, um etwas Sinnvolleres zu machen, z.B. um den Aufsatz über das magische Geheimhaltungsgesetz zu beenden.

Gedankenverloren streift sie sich ihre warmen Pantoffeln über. Sie denkt zurück an den Anfang dieser unglaublichen Geschichte. Das Ganze hat diesen Sommer angefangen.

## Kapitel 2 - Schwesterherz

Es war Zoras 20. Geburtstag. Alles war vorbereitet für den besonderen Anlass. Trotzdem herrschte kurz vor dem Eintreffen der Gäste Hektik und Chaos im Hause der Finks. Weil ein grosser Teil der Gäste (in gewissen Fällen unwissende) Muggel waren (u.a. Lulus Grosseltern Anton und Genny, 2 Onkel und eine Tante mit Kindern), hatten sie beschlossen, die Fete ohne Magie zu schmeissen. Jede Sekunde, in der sie also noch zaubern konnten, rannten Zoras Eltern Lulu und Patrick und ihre Geschwister Lionel, Lennard und Ronja im Haus herum, um hier noch etwas schnell in Ordnung zu bringen, da noch schnell etwas verschwinden zu lassen, und dort noch was „muggelgerecht“ herzurichten.

„Heiliger Drachennist und angebrannter Flubbertrank!“ Ronjas Fluch hallte durch das ganze Haus. Eben ist ihr ein einfacher Zauber – „Reparo“ – kläglich misslungen. Das zu reparierende Spülbecken ist statt neu zusammengesetzt und repariert zu werden in hunderttausend kleine scharfe Splitter zerfallen. Ronja war einfach nicht recht bei der Sache. Sie war total im Stress, denn ihre kleine Schwester feierte heute Geburtstag, und sie stand mit leeren Händen, ganz ohne Geschenk da! Die Abschlussprüfungen der Weiterführenden und die Abschlussfeier, das Umziehen im letzten Monat hatten sie definitiv zu sehr in Anspruch genommen, als dass sie noch hätte ein passendes Geschenk finden können.

Als Ronjas Mutter Lulu aus dem unteren Stockwerk heraufgerannt kam und das Spülbecken mit einem Schlenker des Zauberstabs herrichtete, flüchtete sich Ronja schnell in ihr Zimmer. Jetzt war die letzte Gelegenheit, ein Geschenk in Not zu finden. Ihr Blick wanderte durch das ganze Zimmer, über das Bett in der Ecke und die vielen Kisten. Am nächsten Tag würde sie auch die Sachen in den Kisten von ihrem Zuhause bei den Eltern in die neue Wohnung in London zügeln. Nur der alte Sekretär und das Bett plus ein paar Kleider würde sie da lassen.

Die grösste Chance für einen Glückstreffer punkto Geschenk war wohl der Sekretär. Als sie die oberste Schublade öffnete, entdeckte sie viele alte Federkiele und Schreibfedern, Tintenfässer mit Tinte in allen möglichen Farben, eine alte Dose mit ein paar versteinerten Eulenkexen und so weiter... Nein, da konnte sie nichts zu einem Geschenk umodeln. Erst in der untersten Schublade blieb ihr Herz für einen kurzen Augenblick stehen, bevor ihre Atmung sich beschleunigte. DAS war es! In einer längst vergessenen Truhe fand Ronja den alten Schlüssel, mit dem sie als Kind immer mit Zora gespielt hatte. Ja, das wäre ein perfektes Geschenk. Sie würde ihn symbolisch in ihrem Kartentext einbauen, den sie gleich schreiben würde. Es würde dann ungefähr so klingen: „Liebe Zora! Zu deinem 20. Geburtstag wünsche ich dir alles Gute und Liebe. Ich wünsche dir, dass sich viele neue Türchen und Türen, Tore und Fenster öffnen werden für dich. Darin waren wir zusammen als Kinder schon ganz gut – weisst du noch, welche Schlösser und Häuser wir mit diesem Schlüssel schon geöffnet haben? Alles war möglich...! Einmal haben wir dank diesem Zauberschlüssel vor einem gefäährlichen Monster namens Lionel Schutz in einer alten Scheune gefunden, dessen Tür eigentlich undurchdringlich war. Vielleicht kannst du damit noch viele weitere Schlösser öffnen?“, oder so etwas in dieser Art. Ja, jetzt musste sie sich aber auf den Feuerblitz setzen, damit sie das noch schnell hinkriegen konnte!

Etwa drei Stunden später war endlich Zeit für Geschenke. Natürlich war jetzt wieder Vorsicht geboten mit Zauberer- und Muggelgeschenken. Mutter Lulu sorgte dafür, dass nur die nicht-magischen Geschenke auf den Gabentisch kamen. Dazu gehörte auch Ronjas Geschenk.

Als Zora es auspackte und über die Zeilen der älteren Schwester erfreut und auch etwas belustigt war (sie konnte sich sehr wohl vorstellen, wie das durchaus geniale Geschenk zustande kam), schienen alle Anwesenden dieses symbolische und sehr persönliche Geschenk ebenfalls berührend und schön zu finden. Zoras Blick stockte jedoch, als sie den Ausdruck auf Lulus Gesicht sah. Irgendwie hatte ihr Staunen ein Quäntchen Entsetzen zu viel! Was das wohl bedeuten mochte? Fragend blickte Zora ihre Mutter so lange an, bis diese ihren Blick erwiderte. Sie schüttelte leicht den Kopf und deutete mit ihr an, dass nichts Aussergewöhnliches sei, und sie sich über das geistreiche Geschenk freue. Zoras war nicht ganz befriedigt mit dieser stummen Antwort, denn ihre Neugier war geweckt. Aber ihr Grossvater verlangte in eben diesem Augenblick ihre Aufmerksamkeit.

## Kapitel 3 - Streichschmiede

Viele Kilometer entfernt unterhielten sich zur gleichen Zeit zwei junge Männer.

„Das ist unser letztes Jahr in Hogwarts, Mann, wenn nicht jetzt, wann dann?“, fragte der längere der beiden den andern.

„Sam, jetzt stress doch nicht. Seit wann interessierst du dich denn für irgendwelche brave Mädchen?“, antwortete der dunkelhaarige, muskulöse Zauberer.

„Du tust ihr Unrecht, James! Kyra ist gar nicht so brav“, erwidert Sam mit etwas aufgebrachter Stimme, obwohl er gelassen wirken wollte.

„Dass ich nicht lache! Kyra und Zora – diese beiden sind doch um nichts auf die heitere Seite zu bringen.“, lachte James.

„Ok. Wie wär's, wenn wir's testen? Wir locken sie. Wenn sie nicht anbeissen nach ein paar Wochen, gebe ich dir Recht, James. Und sonst.....“

James stellte seinen Kopf schräg, als würde er zwei gewichtige Sachen auf die Waage legen. Dann trat ein schelmisches Lächeln auf sein Gesicht und er nickte bedächtig, als würde er bereits Pläne schmieden.

Einen knappen Monat später traten die beiden Zauberer Sam und James durch die Muggelabspernung auf Gleis 9  $\frac{3}{4}$ . Sogar der sonst so coole und gelassene James immer mit einem Spruch auf Lager wurde auch nach 10 Jahren beim Anblick des Hogwarts-Expresses und den vielen Zaubererfamilien auf dem Perron vor Überwältigung und Erinnerungen kurz sprachlos. Er konnte sich gut erinnern, als er das erste Mal nach Hogwarts fuhr. Wie seine Eltern, insbesondere sein Vater Harry Aufmerksamkeit erlangte bei jedem und jeder, den sie hier passierten.

Wie lange hatte er darauf gewartet, endlich nach Hogwarts zu kommen, das gleiche Hogwarts, von dem seine Eltern mit leuchtenden Augen schon etliche Anekdoten und Geschichten erzählt hatten! Doch es war nicht mehr das gleiche Hogwarts. Es gab jetzt die Weiterführende Schule, die 4 Jahre umfasste. Natürlich war das Schloss in seinen Grundzügen gleich geblieben. James Eltern aber wussten nicht, dass ihr Sohn seinem namensgleichen Grossvater James und dessen Freunden Moony, Tatze und Wurmchwanz alle Ehre machte. Mit Sam im Team entdeckte er neue Geheimgänge, schuf neue, und hatte auch des Öfteren den Tu-Nicht-Gut-Titel verdient...

Sam und James suchten sich im bereits vollen Zug Plätze. James merkte, dass Sam Ausschau hielt. Er wusste auch, dass sein Ziel wohl in einer Hexe namens Kyra bestand. Dieses Thema nahm immer mehr überhand bei seinem besten Freund. „Komm, lass uns zu ein paar Erstklässlern sitzen, dann können wir Pläne schmieden“, schlug er mit bestimmender Stimme vor, unterstrichen durch einen vielsagenden Blick. Er hatte keine Lust, sich bei den Mädchen einzuschleimen und eine ganze Fahrt über Minimuffs zu diskutieren.

„Aber dann müssen wir wissen, was ihnen wirklich am Herzen liegt“, meinte Sam, um ihren ersten Streich-Plan voranzutreiben. Sie hatten ein, wie sie fanden, cleveres Manöver ausgedacht, um die beiden ein bisschen in ihre Welt der Abenteuer zu locken. Jetzt galt es nur noch, ein paar wichtige Details zu klären und den Zeitpunkt zu bestimmen.

„Hmmm... Lass uns mit dem Tarnumhang nachsehen, ich werde ihn diese Woche haben.“, sagte James. Den Tarnumhang seines Vaters mussten sich die drei Geschwister teilen, weshalb sie ein Rotationssystem einführten.

„Gut, dann machen wir das heute Abend, dann haben sie vielleicht noch nicht alles ausgepackt. Wir können uns während der Rede beim Abendessen davonschleichen.“

Ein paar Stunden später durchwühlten die beiden die Koffer der Mädchen. James war etwas erstaunt, als er in Zoras Koffer ziemlich anzügliche Unterwäsche entdeckte. Das hätte er ihr gar nicht gegeben... Als Sam James Erstaunen bemerkte, das sich durch eine kurze Starre zeigte, nahm er schnell wieder seine Tätigkeit des Durchwühlens auf. Schliesslich entschieden sie sich, die Tagebücher der jungen Hexen zu entführen.

James hockte sich auf sein Bett. Er lächelte leicht beim Gedanken daran, dass Sam darauf bestanden hatte, Kyras Buch zu sich ins Zimmer zu nehmen. James war sich sicher, dass er sich nicht zurückhalten konnte,

darin zu lesen. Sein Blick fiel auf Zoras Buch. Wieso um alles in der Welt schrieben eigentlich alle Mädchen Tagebücher? Sicher wollten sie insgeheim, dass sie später veröffentlicht und wurden und sie dadurch berühmt werden konnten...

Das Bild von Zoras Unterwäsche blitzte ganz ungewollt abermals in seinen Gedanken auf. Wieso erstaunte ihn diese Tatsache nur so? Wohl weil er sich nie die Mühe gemacht hatte, Zora näher kennenzulernen. Obwohl sie auch Gryffindor war und sogar im gleichen Quidditchteam flog. Sie war ein Jahr jünger, aber hatte es irgendwie, wenn er es sich jetzt überlegte, doch faustdick hinter den Ohren. Das war ihm von Anfang an zu anstrengend. Immer wusste sie es besser. Nein, davon liess man besser seine Finger. Er würde Sam helfen, an Kyra heranzukommen, und das nur, weil er nun halt mal sein bester Freund war. Und vielleicht auch ein bisschen, weil sie dann Gründe hatten, Streiche zu spielen, auch wenn sie eigentlich schon ein bisschen zu alt dafür waren.

Und plötzlich war das Jucken in den Fingern so stark, dass James sich nicht zurückhalten konnte, doch einen Blick in Zoras Buch zu werfen. Er musste es ja nicht Sam erzählen... Doch! Zora schien genug schlau, ihr Tagebuch gegen ungewünschte Eindringlinge zu schützen. James versuchte eine handvoll Zaubersprüche, wusste aber eigentlich, dass es aussichtslos war. Wenn Geheimnisse wahrlich verschwiegen werden wollten, gab es dazu Millionen Möglichkeiten.

## Kapitel 4 - Überraschung!

Hey liebe LeserInnen :-)) Da heute mein Geburtstag ist, lade ich gleich zwei Kapitel hoch :-)) Viel Spass beim Lesen!

--

Als Zora und Kyra nach dem Festmahl ihre Zimmer aufsuchten und ihre Koffer durchwühlt vorfanden, reagierten sie erstaunt und entrüstet! Wer wagte es, ihre Koffer anzufassen? Sie waren wehrlose Opfer einer gemeinen Tat geworden! Und erst als sie näher gingen, um die Koffern zu inspizieren, fiel ihnen das Stück Pergament auf, das mit einer Socke beschwert worden war. Darauf stand mit schwarzer Tinte geschrieben:

„Wenn euch eure Tagebücher lieb sind, so kommt morgen um Mitternacht zur Koppel mit den Einhörner am See. Das ist die einzige Möglichkeit für euch, sie heil zurückzubekommen“.

„Das ist ja nicht zu fassen – die erpressen uns!“

„Und wer sind überhaupt DIE?“

Die beiden Gryffindor-Mädchen setzten sich auf ihre Betten und wer-weissten über den Vorfall. „Ich wette, dass wiederum Sam und James ihre Finger im Spiel hatten!“, sagte Kyra zähneknirschend. Sie konnte die beiden nicht ausstehen. Oder zumindest hatte sie Aversionen gegen die zahlreichen Missetaten, die die beiden immer wieder begingen, und dann auch noch damit prahlten. Zugegeben – das war vor ein paar Jahren viel schlimmer als zurzeit, aber die Arroganz behielten sie bei. Ständig waren sie die Helden, James natürlich sowieso mit seinem Superstar-Vater. Und ihre Freundinnen wechselten die so oft wie Tag und Nacht. Ja, zugegeben, seit einem Jahr hatten sie auch dieses Verhalten abgelegt. Zumindest war nichts bekannt. Aber solche Grossmäuler wie die beiden brauchte Kyra nicht als beste Freunde.

„Möglich wär's“, gab Zora zu. Auch sie hegte etwas gegen die beiden Jungs. Obwohl das gar nicht so sicher war seit letztem Jahr. Im Quidditch-Team kam sie James etwas näher, und obschon sie mit Kyra geschworen hatte, nicht zu den tausend Mädchen zu gehören, die ihn anhimmeln und anbeten, konnte sie seine Attraktivität nicht mehr so einfach abstreiten. Sie versuchte es! Nicht immer gelang es ihr, deshalb war sie froh, dass sie ihre Träume, die sie über den ganzen Sommer hatte, nicht mit Kyra teilen musste.

„Lass uns herausfinden, ob sie es waren! Wenn ja, können die was erleben!“, sagte die grossgewachsene, dunkelbraunhaarige Kyra.

Zoras Herz hüpfte. Es war ihr sehr Recht, mehr über James zu erfahren, Gründe zu haben, in seiner Nähe zu sein. „Okay, ich bin dabei“, versuchte sie in unberührtem Ton zu erwidern.

Die beiden beschlossen, sich auf das Spiel am morgigen Abend einzulassen, koste es, was es wolle. Nur so konnten sie die Täter mit etwas Glück zu Gesicht bekommen und vielleicht sogar auf frischer Tat erwischen. Kyra sollte zum vereinbarten Platz gehen, während Zora im Versteckten die Situation beobachten wollte, um möglicherweise einzugreifen.

Zora und Kyra zogen sich eine Strickjacke über, bevor sie das Abenteuer in der besagten Nacht antraten. Sie hielten sich normalerweise an die Hausregeln, auch an das Verbot, öffentliche Bereiche des Schlosses wie die grosse Halle oder die Bibliothek in der Nacht aufzusuchen. Dennoch war es für die beiden nicht das erste Mal, dass sie sie brachen. Im Unterschied zu James und Sam machten sie aber keinen Rummel darum.

So schlichen sie sich aus dem Schloss und bis zum See. Es war eine wolkenlose Nacht und die Sterne funkelten am ganzen Himmelszelt. Bei aller Aufregung nahmen sie sich Zeit, kurz innezuhalten und den wunderschönen Moment zu geniessen. Kurz vor der Koppel bog Zora rechts ab, um unter ein paar dicht zusammenstehenden Bäumen Schutz zu suchen.

Doch statt den Tagebüchern oder der Täter fand Kyra ein kleines Windlicht vor mit einem weiteren Pergament, auf dem stand:

„Hier unter freiem Himmel wären eure Tagebücher nicht sicher gewesen. Sprecht den Zauber „Avogilio“, und das Licht wird euch zum Ziel führen.“

Kyra rief Zora zu sich. Sollten sie dieses Risiko eingehen? Wenn sie schon angefangen hatten, dann zogen



sie das jetzt auch durch. Sie folgten also dem Licht.

Als es vor einer Marmorstatue stehen blieb, dachten Kyra und Zora schon, dass sie jetzt definitiv zum Narren gemacht wurden. Nach einer kurzen Zeit jedoch bewegte sich die Statue und gab in der Mauer hinter sich eine Tür frei. Die beiden Mädchen staunten nicht schlecht! Zwar wussten sie, dass es viele unentdeckte Winkel, Wege und Räume im Schloss gab, aber hier hätten sie sowas nicht erwartet! Der Gang schlängelte sich eine ganze Weile durch eine Ebene, bis dann ein Anstieg kam. Schliesslich endete er mit einer kleinen Holztür. Zora und Kyra hatten keine Ahnung, wo sie sich befanden. Zögerlich öffneten sie die Tür.

Wie staunten sie, als sie in der verbotenen Abteilung der Bibliothek herauskamen! Zuerst dachten sie, das heraufbeschworene Licht würde sie zu einem Regal führen, wo ihre Bücher dann stehen würden. Aber sie wurden zum Bibliotheksausgang geleitet. Auf der Schwelle endlich lagen ihre beiden Bücher mit einer Notiz: „Et voilà“. Endlich am Ziel angelangt, strahlten sich die Mädchen an. Das war ja ein seltsames Abenteuer. Wenn sie gehofft hatten, etwas über die Täter oder auch über deren Motive herauszufinden, waren sie enttäuscht worden. Im Gegenteil – ihnen wurde gerade ein ziemlich gewaltiges Geheimnis anvertraut...

Doch die Mädchen hatten sich zu früh gefreut. Gerade als sie den Weg zurück zu ihrem Turm antreten wollten, stand plötzlich der gefürchtete Hausmeister Mr. Broom geradewegs vor ihnen. Dass er so leise und unbemerkt dahingeschlichen kam, war eines seiner Hauptmerkmale. Er donnerte: „Sie, was machen Sie hier zu dieser Stund‘? Wissen Sie eigentlich, wie spät es ist? Und das am zweiten Schultag! Ich rufe den Schulleiter, Sie können was erleben! Und was haben Sie da in den Händen? Haben Sie die Bibliothek bestohlen?“.

Ach, da war nichts zu machen. Mr. Broom liess gar nicht mit sich reden. Er war unnachgiebig und wenns drauf kam, eher böswillig als gutwillig. Leider!

Als die beiden Hexen Mr. Broom im Schlepptau folgten, waren ihre guten Launen dahin!

Da kam plötzlich Sam um eine Ecke gerannt und ein paar Sekunden später etwas weniger motiviert James. Kyras Augen verzogen sich zu Schlitzeln. Nun war es klar – die beiden waren die Übeltäter mit dem Tagebuchdiebstahl!

„Mr. Broom“, keuchte Sam, „dies hier ist ein Missverständnis! Die beiden können nichts dafür! Es gibt einen guten Grund dafür!“,

„Jaja, achso! Dann erklären Sie mal!“, bellte Mr. Broom

„Also, das Ganze war ein Missverständnis. Zora und Kyra waren heute nicht im Astronomie-Unterricht, weshalb wir ihnen die Hausaufgaben überbrachten“, sagte Sam. Er hoffte, dass Mr. Broom nicht wusste, dass die vier nicht im gleichen Jahrgang waren. „Wir haben ihnen also mitgeteilt, dass sie u.a. eine Sternkarte anfertigen müssen. Wir haben leider jedoch ausversehen vergessen zu erwähnen, dass dafür für die ganze Klasse der Mittwochabend reserviert worden war. Die beiden fleissigen Schülerinnen hier wollten das wohl schon heute erledigen und waren jetzt deswegen wohl auf dem direkten Weg zum Astronomieturm“. Er setzte sein engelhaftestes Gesicht auf – was wirklich eine verblüffende Wirkung hatte, wie sogar Kyra fand – und blickte Mr. Broom direkt in die Augen. James und Sam hatten schon öfters Diskussionen mit dem strengen Hausmeister geführt und gewonnen.

„Achso“, wiederholte sich Mr. Broom. „Und sagen Sie mir, was die beiden Herren ausgerechnet jetzt hier machen, bitteschön!“

Sam blickte zu James. Jetzt war er dran, denn seine eigenen Fantasie-Reserven waren in der letzten Minute aufgebraucht. James sah immer noch so aus, als wäre das hier ein Schlamassel, in das er eigentlich lieber nicht miteinbezogen werden wollen würde. Aber andererseits war niemand besser in Sachen Ausreden als er... Wieso also nicht mal wieder das Talent nützen..?

„Wir haben eben im Gemeinschaftsraum noch ein bisschen gelernt, und in einer kurzen Pause ist uns aufgefallen, dass die beiden Mädchen nicht mehr da waren. Wir haben Cécile aus einem unteren Jahrgang gefragt. Sie war nämlich die ganze Zeit im Gemeinschaftsraum und hat mitbekommen, dass sich die Mädchen aufmachten, um die Astronomie-Aufgaben zu erledigen. Da wurde uns erst bewusst, dass wir vergessen haben, ihnen das mit dem Mittwoch mitzuteilen. Also wollten wir sie zurückholen.“, auch James Rede endete in einem treuherzigen Hundeblick.

Mr. Broom sah zwischen den vier hin und her. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht. Ein Lächeln, wie es nur von einem älteren Menschen kommen konnte, irgendwie ein besserwissendes, aber wohlwollendes Lächeln. Dieses Gefühl war etwas bestechend, fast unangenehm berührend. Vielleicht war das ein seltenes Mal, bei dem die Gutmütigkeit des Hausmeisters zum Tragen kam?

„Wir machen es so. Ich melde Sie nicht, aber Sie helfen mir dreimal mit Putzen. Das erste Mal wird diesen Samstagmorgen stattfinden. Und jetzt gehen Sie schleunigst zurück in Ihren Turm, bevor ich es mir anders überlege“.

## Kapitel 5 - Tagebucheintrag Zora

Tagebuch Zora, (Jahr 2026)

Liebes Tagebuch.

Die ersten Wochen hier sind schnell verstrichen. Die gegenseitigen Sticheleien und Streiche zwischen Kyra und mir und James und Sam haben nicht aufgehört. Im Gegenteil. Für mich ist es inzwischen offensichtlich: Sam will Kyra bekommen. Und Kyra fühlt sich durch die Streiche einerseits angesprochen und geehrt, andererseits zweifelt sie immernoch daran, dass Sam sie mag. Sie denkt, dass die beiden Jungs das machen, um uns zu verspotten.

Ach, wäre es nur bei mir und James auch so wie mit Sam und Kyra. Doch dieser scheint kein besonderes Interesse an mir als Person zu haben. Oder vielleicht ist er auch einfach ein Angsthase. Haha, das würde passen, James und ein Angsthase.

Vorhin hatten wir Quidditchtraining, und ich bin, ich gebe zu, ein bisschen absichtlich in James hereingeflogen. Als er mich aufgefangen hat, damit ich nicht auf den Boden stürze, fühlte ich ein starkes Kribbeln und eine einmalig schöne Wärme. Vielleicht war es der Schock, vielleicht hat es ihm doch aber auch gefallen, denn nachdem ich schon längst wieder sicher auf dem Besen sass, hielt er mich noch eine Weile fest.

Morgen wollen Kyra und ich den beiden nach der Schule im Geheimen folgen. Denn wir haben sie heute belauscht, als sie sagten, sie wollten heute Abend in Hogsmeade etwas trinken gehen. In der Weiterführenden ist es von Freitag bis Sonntag erlaubt, sich auswärts zu begeben, aber morgen ist erst Donnerstag... Bin gespannt, ob wir sie erwischen. Vielleicht gehen wir dann zusammen was trinken?

## Kapitel 6 - Verbotener Ausflug

Kyra und Zora wussten, dass James und Sam nicht einfach in die Finger zu kriegen waren. Sie machten es sich deshalb direkt vor dem Gemälde der fetten Dame bequem, um zu lernen. Die Schüler, die immer wieder mal passierten, nervten sich zwar über die beiden, die den Weg versperrten, aber dafür verzeichneten die jungen Hexen vollen Erfolg. Kurz vor 10 Uhr kamen die beiden Jungs geradewegs auf sie zu und wollten wie alle anderen auch das Portal einfach passieren. Als sie um die erste Ecke verschwanden, folgten Zora und Kyra ihnen. Sie beobachteten, dass James immerwieder ein Pergament zur Hand nahm, als würde er eine Landkarte lesen. Leider waren sie zu weit entfernt, um einen Blick darauf zu erhaschen. Im dritten Stock machten sie vor einer Statue, einer buckligen Hexe, Halt. Das war wohl ihr Ziel. Beide sahen leicht verärgert, aber auch amüsiert aus. Und dann liefen sie plötzlich direkt auf die Säule zu, hinter der sich die beiden Hexen versteckt hatten.

Kopfschüttelnd liessen die Herren ihr Versteck auffliegen, als ob sie genau gewusst hätten, wer sich dahinter verborgen halten würde. „Nana, verfolgt ihr uns etwa?“ „Nein, aber zufälligerweise wollen wir uns heute diese bucklige alte Hexe etwas besser ansehen“, erwiderte Zora. Sam und James schauten sich verdutzt an. „hmm“, war das einzige, was James erwiderte. Wieder schaute er Zora mit einem Blick an, als hätte er sie noch nie in hellem Licht gesehen.

„Und was habt ihr beiden so vor?“, wollte Kyra wissen.

Es war eine ganze Weile still. Dann schauten die beiden sich kurz an, James nickte, und Sam sagte schliesslich: „Wir wollten gerade nach Hogsmeade aufbrechen. Wollt ihr mitkommen? Oder habt ihr etwa Angst, erwischt zu werden?“

Kyra und Zora lächelten triumphierend, bevor sie das Angebot annahmen. Genau wie sie vermutet hatten, war die bucklige Hexe der Eingang zu einem Geheimgang. Als James sie antippte und einen Zauberspruch sagte, streckte die metallene Hexe ihnen eine kleine Truhe – eine Schatztruhe? - entgegen, die eine Schlüsselbemalung auf ihrem Deckel zeigte. Gleichzeitig öffnete sich ihr Buckel, über den jetzt einer nach dem anderen in den Geheimgang einstieg. Der Gang sah im Vergleich zum Geheimgang, den Zora und Kyra zur Bibliothek durchwandelt haben, sehr neu aus. „Den haben James und ich vor fünf Jahren alleine renoviert. War total eingestürzt, wie die meisten anderen, wegen der Schlacht damals.“

„Und wo käme man hin, wenn man diese Türe hier öffnen würde?“, fragte Kyra neugierig. Ob sie wollte oder nicht, sie war beeindruckt von den beiden Zauberern, die das alles im Geheimen herausgefunden und erneuert haben.

„Das wissen wir nicht! Wir haben alles versucht, wirklich alles! Aber was auch immer hinter dieser Tür verborgen ist, ist so gut geschützt, dass wir es bis heute nicht herausfinden konnten. Wir vermuten, dass es etwas mit der Truhe der buckligen Hexe zu tun hat. Denn vor der Renovation war jener Mechanismus kaputt. Leider gibt es keinen passenden Schlüssel. Verzauberte gehen nicht, Zaubersprüche und Flüche haben wir auch schon probiert, alles vergebens“, erzählte Sam, der sich durch Kyras Neugier angespornt fühlte.

Niemand schien wahrzunehmen, dass Zoras Herz wie wild schlug, seit sie die Truhe der Hexe gesehen hatte. Und jetzt, als sie die Geschichte hörte, erst recht. Wenn sie sich nicht täuschte, wusste sie nämlich ganz genau, um welchen Schlüssel es sich hierbei handelte. Und wenn es wirklich so war, dann war sie, Zora, im Besitz davon! Ganz sicher war sie sich aber nicht, und im Moment wollte sie ihre Vermutungen lieber für sich behalten. Der seltsame Blick ihrer Mutter bei der Geschenkübergabe damals im Sommer fiel ihr wieder ein. – hatte sie womöglich etwas damit zu tun?

Der Weg nach Hogsmeade zog sich. Aber als die vier eine halbe Stunde später gemütlich bei einem Butterbier sassen, war der beschwerliche Weg dorthin längst vergessen. Die vier unterhielten sich über dieses und jenes, lachten viel und erzählten alte Anekdoten.

Plötzlich überrollte sie eine spannungsvolle Stille. Zoras Blick huschte über die blitzschnell auseinandergerückten und wie eingefroren dasitzenden Kyra und Sam, die unmittelbar vor dieser unangenehmen Stille Stück für Stück näher aneinander gerückt waren, bis sie beinahe aneinandergeklebt hatten (sie hielten Händchen und ihre Gesichter waren nur noch wenige Zentimeter voneinander entfernt). Das Butterbier und das schummrige Licht hatten offensichtlich dazu beigetragen gehabt, dass die beiden sich nun

endlich fanden. - Wären da nur nicht James und Zora gewesen, die ob der Plötzlichkeit dieses Geschehens und der dadurch entstandenen eigenen Zweisamkeit so verdattert waren, dass sie die beiden mit offenen Mäulern anstarrten und diese unnatürliche Stille entstand.

Eine ganze weitere Weile sagte niemand ein Wort. Alle blickten zugleich beschämt, belustigt, neugierig und peinlich berührt durch die Weltgeschichte. Zora verspürte einen grossen Drang, einfach zu brüllen: „Nun küsst euch schon!“. Stattdessen sagte sie: „James, lass uns gehen. Ich wollte dich wegen dieser neuen Quidditch-Strategie noch was unter vier Augen fragen“, stand auf und blickte ihrer Freundin Kyra kurz und fest in die Augen, um ihr wortlos zu bedeuten: „Nun küsst euch schon!“

--

Liebe LeserInnen, ich würde mich freuen zu erfahren, wie ihr die Geschichte findet, und ob ich noch weiterschreiben soll?

## Kapitel 7 - Tagebucheintrag

Viel Spass mit dem neuen Teil, liebe Leserschaft! Ich weiss immer noch nicht, ob euch die Geschichte gefällt. ich hoffe es :-)

Tabebucheintrag Zora (Jahr 2026)

„Liebes Tagebuch,

Ich will gar nicht schreiben, wie spät es schon ist, geschweige denn daran denken, in wie wenigen Stunden resp. Minuten ich schon wieder aufstehen muss! Heute waren wir – Kyra, Sam, James und ich – verbotenerweise im Ausgang. Ja, und James und ich kehrten ganz alleine, zu zweit zurück. Letzteres habe ich sogar selber so eingefädelt. Aber leider leider.. hat sich unser Gespräch nur rundum Quidditch gedreht. Sonst ist nichts passiert. Abgesehen vom Verabschieden vielleicht: Irgendwie zögerten wir beide beim Tschüss-Sagen, unschlüssig, welche Art der Verabschiedung in dieser Situation angebracht war. Schliesslich bewegte er sich etwas unbeholfen in meine Richtung, und wir umarmten uns. Dabei kehrte das vertraute, intensive Kribbeln in meinem Körper wieder zurück. Ich kann gar nicht beschreiben, wie sich das genau anfühlte! Tatsache ist, dass in diesem Moment alle Gedanken wie weggeblasen waren. Es zählte nichts anderes als das Hier und Jetzt, alles andere war unwichtig, egal, gleichgültig! Ich habe keine Ahnung, wie lange wir in dieser elektrisierenden Umarmung dastanden – waren es Stunden? Tage? Oder doch nur zwei Sekunden?

Als wir uns voneinander lösten, blickte er mir verwirrt in die Augen, als wäre ihm erst in diesem Moment bewusst worden, wer da eigentlich vor ihm stand. Ein einfaches „Tschüss“ von ihm war schliesslich der Auslöser dafür, dass ich von meiner Traumwolke wieder Fuss auf dem Boden der Realität fasste und ebenfalls ein „Tschüss“ mehrschlecht hauchte denn sprach.

Kyra erzählte mir, nachdem ich sie ein paarmal dazu ermutigen und auffordern musste, dass sie und Sam sich geküsst hätten. Ihre Augen leuchteten uns strahlten dabei so sehr, dass es mir nicht schwerfiel, ihr Begeisterung und Wohlwollen entgegenzubringen. Ich wollte jedes Detail wissen!

Kyra schien erleichtert, dass ich so reagierte, denn sie befürchtete, dass vielleicht unsere jahrelange Abneigung gegenüber den beiden Jungs überwiegen würde. Aber Kyra weiss ja nichts von meiner Verliebtheit zu James... oder weiss sie es doch? Sie fragte mich nämlich vorhin mit scheinbar grossem Interesse, was denn nun zwischen James und mir liefe. Ich murmelte eine fadenscheinige, möglichst entsetzt wirkende Antwort und spürte die auf kriechende Hitze nur all zu gut. Wenn es nicht schon so spät nachts gewesen wäre – Kyra hätte sicher nicht locker gelassen, bis ich ihr meine Gefühle gegenüber James offenbarte. Sie schien mich ihrem Kommentar nach auch so durchschaut zu haben. Wahrscheinlich wird sie mich noch vor dem Frühstück mit Fragen löchern. Das wird ein Spass!

Beim silbernen Haarschweif des Einhorns – jetzt muss ich wirklich schlafen! Mein verliebtes Geschwafel – ja, ich gebe es zu: VERLIEBT – verdammt, ich BIN verliebt! – findet also doch noch ein Ende. Gute Nacht!“

## Kapitel 8 - Der Schlüssel zum Geheimnis

Am nächsten Tag blieben für Zora jedoch die erwarteten fragen von Kyra aus. Kyra war nämlich mit anderen Dingen beschäftigt, oder besser gesagt mit EINEM anderen Ding – also namentlich mit Sam. Zora spürte eine leichte Eifersucht hochkriechen. Sie wäre doch jetzt so gerne in James Armen. Die Küsse mit ihm stellte sie sich atemberaubend vor. Nicht, dass sie besonders viel Erfahrung im Küssen hatte. Aber wenn ihr die Umarmungen schon so gefielen, wie wären dann erst die Küsse?

Andererseits bot ihr die neue Abwesenheit von Kyra Gelegenheit, einem Geheimnis auf die Schliche zu kommen. Heute Abend wollte sie die bucklige Hexe aufsuchen, um den Schlüssel auszuprobieren. – Nur gut, dass sie sich damals beim Packen entschieden hatte, das eigentlich symbolisch gemeinte Geschenk aus emotionalen Gründen mit nach Hogwarts zu nehmen!

Leise schlich Zora hinter der Säule hervor, nachdem sie sich vergewissert hatte, dass niemand anderes sich in ihrer Nähe aufhielt. Sie tippte die Hexe mit ihrem Zauberstab an und! Wie ging der blöde Zauberspruch nochmal? Zora durchwühlte ihr Gehirn und versuchte sich angestrengt zu erinnern. Endlich: Sie flüsterte „dissendium“, und die Hexe streckte ihr die Trucke entgegen, auf der der Schlüssel abgebildet war. Zora zögerte nicht, klaubte den Schlüssel aus ihrer Umhangtasche hervor und führte ihn in das Schlüsselloch der Trucke. Ihr Herz hüpfte und sie zitterte fast vor Spannung. Ein leises Klicken ertönte, und die Trucke öffnete sich. Ein kleines Stück Pergament kam zum Vorschein, auf dem jetzt ein Wort erschien: „Rabrednuw“. Zora wollte das Pergament herausnehmen, aber es schien auf dem Boden der Trucke angeklebt zu sein. Sie runzelte die Stirn, prägte sich das Wort ein, und stieg durch den geöffneten Buckel der Hexe in den Geheimgang. Vor der Tür zu ihrer Linken blieb sie stehen. Wieder führte sie den Schlüssel ins Schlüsselloch, aber diesmal ertönte kein Klicken nach dem Umdrehen, sondern eine Stimme, die in schlichtem Ton sprach: „Passwort, bitte!“. Zora verkündete fragend: „Rabrednuw“. Und Tatsächlich! Die Tür öffnete sich in einem Schwung, gleichzeitig erhob sich die Stimme abermals: „Wunderbar!“.

## Kapitel 9 - Kingdom of Zili

Als Zora das fremde Reich betrat, blieb ihr Herz fast stehen! Sie konnte nicht glauben, was sich ihr hier offenbarte! Es schien nicht nur diesen ersten, unglaublich einladenden, magischen Raum zu geben, sondern mindestens Dutzend weitere! Langsam und staunend ging Zora vom einen zum nächsten Raum. Sie war überwältigt und fasziniert. Jeder Raum besass eine eigene Atmosphäre und war anders eingerichtet. Einige waren ganz aus Holz, andere aus Stein. Aufgeregt fing Zora an zu laufen, damit sie sich einen Überblick über alles verschaffen konnte. Staunend blieb sie stehen, als sie ein riesiges Bad entdeckte. Da kam sie zu einer Treppe, die tatsächlich in ein höher gelegenes Stockwerk führte! Eine Art Bibliothek, eine Sauna, eine Küche – hier schien es einfach alles zu geben!

Wem mochte dieses wundersame Reich gehört haben? Für was war es erbaut worden? Zora wusste nicht, wo sie anfangen sollte, die Antworten auf diese sie brennend interessierenden Fragen zu suchen. Persönliches konnte sie wohl am ehesten in einem Schlafzimmer herausfinden, überlegte sie sich. Doch die allermeisten Räume schienen eine Mischung aus Wohn- und Schlafzimmer zu sein! Zora begab sich wieder in den unteren Stock, – sie wollte sich der Reihe nach vorarbeiten – da fiel ihr plötzlich ein Türschild auf. Darauf stand geschrieben: „Kingdom of Zili“.

Neugierig betrat Zora den Raum, den sie vorher auf ihrer Überblick-Tour wohl übersehen hatte. Sie staunte über die Weite und Höhe des Raumes, aber noch mehr über der Fülle an der Innenausstattung. Ihr gefiel die Gemütlichkeit, die sich hier ausbreitete. Sie konnte eine ganz eigene, persönliche Gestaltung ausmachen – viele Gegenstände, Bücher, ja sogar Bilder und Fotos halfen Zora, sich ein erstes, schnelles Bild der einstmaligen Bewohnerin zu machen. Offensichtlich war diese junge Hexe Zili eine Slytherin, die einen gutaussehenden, etwa gleichaltrigen Zauberer-Freund hatte. Zili war eine zierliche, eher kleine Hexe mit ausdrucksstarken grünen Augen und dunklen langen Haaren, weiss-schimmerndem Tin und offensichtlichem Flair zu exquisiter Kleidung. Ausserdem schien sie Quidditch zu lieben – zahlreiche Fotos mit ihr auf einem Besen und flatterndem Umhang, windzerzausten Haaren sowie Mannschaftsfotos einst berühmter (aber heute meist fast vergessener) Quidditchteams zeugten davon.

Ihr Freund hiess Dan, wie Zora bald herausfand, und war auch eher klein. Auf Zora wirkte er von Anbeginn auf sehr sympathisch, seine Augen waren aufgeweckt und blickten neugierig in die Welt. Er sah attraktiv aus! Und irgendwie meinte Zora, ihm schon mal begegnet zu sein. War er vielleicht ein Quidditch-Star? Oder sonst ein bekannter Zauberer? Sie konnte sich auch nach längerem Überlegen nicht daran erinnern.

Als Zora sich umdrehte, um sich die gegenüberliegende Wand näher zu betrachten, stockte ihr Atem. Die ganze Wand war voller Zeichnungen, Notizen, Zahlen und Berechnungen! Mindestens 40 Quadratmeter waren davon gefüllt! Dieses Bild war einfach nur atemberaubend beeindruckend! Zora ging näher und merkte schnell, dass es sich hierbei um Baupläne, Ideen zur Ausstattung einzelner Räume und Umsetzungsstrategien handelte. Hatte dieses junge Paar also wirklich dieses unglaubliche Reich im Geheimen und alleine erschaffen?

Zora wollte mehr erfahren! Sie wollte wissen, wer diese beiden wirklich waren! So wie es aussah, gab es eine Menge zu entdecken, erfahren und herauszufinden. Viel Material, mit dem sie sich beschäftigen konnte!

Zora überlegte sich für einen kurzen Moment, einfach den Abend und die Nacht hier zu verbringen. Kyra würde sie sowieso nicht vermissen, jetzt wo sie und Sam... Ausserdem würde niemand sie hier entdecken! Sie war sich sicher, dass sie die einzige im Schloss war, die diesen Raum kannte. Eine ganze Weile schon musste er leer und unangetastet dagestanden haben der Staubschicht nach zu schliessen. Sie entzifferte unter einem Foto von Zili und Dan die Jahreszahl 1979 - also wurde er wohl ungefähr vor 45 Jahren bewohnt und sogar dann erschaffen?

Zoras Vernunft siegte. Sie wusste genau, dass sie es sich nicht leisten konnte, heute Abend keine Hausaufgaben zu erledigen. Sie hatte keine Ahnung, wie viel Uhr es mittlerweile war, – hoffentlich noch nicht Mitternacht! – denn in diesen Räumen war das Zeitgefühl wie weggeblasen. Selbst wenn sie also jetzt unverzüglich zurück in ihren Turm kehrte, würde sie kaum durch den hohen Stapel Hausaufgaben durchkommen.



## Kapitel 10 - Hoffnung auf ein Date

In den folgenden Tagen schlich sich Zora immer wieder, bis dreimal täglich, in das geheime Reich. Sie konnte sich nicht satt sehen! Sie überlegte sich sogar, dort zu kochen und essen, damit sie die Zeit über den Mittag dort verbringen konnte. Aber vielleicht wäre das dann doch aufgefallen? Kyra schien auf ihre häufigen Abwesenheiten aufmerksam geworden zu sein und fragte mit skeptischem Ton: „Zora, wohin verschwindest du dauernd? Immer, wenn ich dich suche, bist du wie vom Erdboden verschluckt!“. Zora wusste nicht, was sie ihr antworten sollte. Eigentlich wollte sie ihr Geheimnis vorläufig nicht ausspucken! Deshalb war sie froh, als in diesem Moment James auftauchte und sich sie begrüßend zu ihnen an den Tisch setzte. Auch er schaute Zora kurz kritisch an, hielt aber den Mund und fragte stattdessen in die Runde, was sie davon hielten, dieses Wochenende zu viert was zu unternehmen.

Zoras Herz schlug heftig. In den letzten Tagen war sie so beschäftigt gewesen, in ihr Geheimnis einzutauchen und nebenbei ihren Hausaufgaben hinterherzujagen, dass sie James – sie konnte es selbst nicht recht glauben – fast vergessen hatte! James schien etwas niedergeschlagen, jetzt wo sie ihn genauer betrachtete. Litt er auch darunter, seinen besten Freund nun teilen zu müssen? Als Kyra mit einem etwas zu vielsagenden Blick sagte: „Entschuldige, James, aber Sam und ich sind bereits anderweitig verplant.“, liess James seinen strubbeligen Kopf etwas sinken. Zoras Herz schlug jetzt noch wilder. Würde er sie nun fragen, ob sie zu zweit ausgingen? Doch sie wartete vergebens. James schlang sein Frühstück in Windeseile herunter und verschwand ohne ein weiteres Wort. Sam, Kyra und Zora schauten ihm verdutzt nach. „Er reagiert wiederum völlig über!“, meinte Sam trocken. Doch Zora konnte gleichwohl einen leisen, besorgten Unterton heraushören, der überhaupt nicht so lässig klang wie die ausgesprochenen Worte. Wahrscheinlich wusste Sam, dass ihm James durch diese Reaktion zeigen wollte, wie sehr er sich von seinem besten Freund im Stich gelassen fühlte.

## Kapitel 11 – „Und wohin gehst DU, SÜSSER?“

Liebe LeserInnen, ich wünsche euch viel Spass beim Weiterlesen! Ich weiss nie, ob euch die Geschichte gefällt... Aber hier trotzdem das neue Kapitel :-)

--

Schockiert hielt Zora inne. Sie war wiederum unterwegs in das geheime Reich, als plötzlich JAMES so unerwartet und leise um eine Ecke kam, dass Zora die Luft weg blieb. Bisher konnte sie immer unentdeckt ihres Weges gehen – sie fand nämlich nicht nur Baupläne in Zilis Zimmer, sondern Pläne vom gesamten Schlossgebäude und konnte so einige unbekannte Schleichwege gehen. James grinste schief, als er Zoras erschrockene Miene sah. Zum Adrenalin in Zoras Körper gesellte sich allmählich Endorphin, als sie meinte, unter diesem sexy Lächeln förmlich zu schmelzen.

„Wohin des Weges zu dieser späten Stunde, Süsse?“, fragte er sie in gefährlich unschuldigem, warmem Ton.

Zoras ganzer Körper fing an zu kribbeln. Hatte er sie gerade „Süsse“ genannt? Vorsichtshalber drehte sie sich um, um zu sehen, ob vielleicht eine andere Hexe sich in ihrer Nähe befand. Nichts! Aber „Süsse“ nannte er wohl jede zu dieser Stund. Trotzdem: Ihr Herz hämmerte wie wild.

„Nun?“, fragte er, und ein vergnügtes Lächeln kam über seine Lippen.

Zora riss sich zusammen, um die Frage zu rekonstruieren, die sie über all die Gefühle und Gedanken ganz vergessen hatte.

„Ich. Ehm. Also ich wollte nur kurz... ehm.. ja, also, das geht dich nichts an, Potter!“

James lachte jetzt lauter. „POTTER“, raunzte er. Dann sagte er: „Süsse, erzähl mir nicht sowas! Na, sag schon!“

Zora konterte: „Und wohin gehst DU, SÜSSER?“

James sah sie amüsiert an. „Ich wollte wissen, wohin du dich in letzter Zeit immer schleichst, SÜSSE!“, sagte er, und liess eine kleine Lücke, bevor er erneut und diesmal ernster ansetzte: „Und ausserdem wollte ich dich fragen, ob du am Wochenende mit mir ausgehst.“

Verdammt! War er etwa wirklich ihretwegen hier? Zora wollte es so gern glauben! Konnte das sein? Sie machte ein paar Schritte auf ihn zu, um ihm besser in die Augen sehen zu können. Als sie dicht vor ihm stand und ihn eingehend betrachtete, wirkte James plötzlich verunsichert und irritiert.

„Was machst du da?“, fragte er sie mit zusammengezogenen Augenbrauen.

„Ich schaue nach, ob du es ernst meinst!“, erwiderte sie keck.

Aus ihr wurde er einfach nicht schlau! Immer wieder überraschte sie ihn. „Aha. Und zu welchem Schluss bist du gekommen?“, wollte er wissen.

„Ehrlich? – ich weiss es nicht. Wahrscheinlich hast du es nur so gesagt. Vielleicht wolltest du dich ja amüsieren, wenn ich ja sagen würde, und du würdest mich dann verspotten, da es ja offensichtlich ein Witz gewesen sei. Oder-,, doch weiter kam Zora nicht mit ihrem Geplapper, das unaufhaltsam dahingeflossen wäre, damit sie so ihre nun doch eingekehrte Verlegenheit überspielen konnte. James hatte ihr Handgelenk gepackt. Damit bewirkte er zwar, dass der Redefluss gestoppt wurde, aber Zora schaute weiterhin auf den Boden, als würde sich dort eine Quidditchweltmeisterschaft abspielen. James sah sich gezwungen, mit seiner freien Hand ihr Kinn zu fassen, damit sie ihn endlich ansah.

Als Zora die Berührung spürte, fühlte sie Hitze aufkriechen. Sie konnte ja wagemutig, frech und furchtlos sein – aber hier ging es um mehr. Sie hatte nie zuvor für jemanden so starke Gefühle gehegt wie für James. Es war also verständlich, dass Zora ein bisschen scheu war.

Jetzt hatte James ihren Kopf so gedreht, dass sie sich geradewegs in die Augen schauten. Er hatte wunderschöne, hellbraune Augen, die in dem Moment wie karamellisiertes Gold wirkten. James meinte es ERNST! Da waren jede Spur von Schalk und Blödsinn verschwunden, das sah Zora jetzt ganz genau. Als dies Zora bewusst wurde, konnte sie nicht anders – ein kleines Lächeln schlich über ihre Lippen. Ihre Gesichter waren nur noch wenige Zentimeter voneinander entfernt. Zora stand unter Flammen, gleichzeitig war sie noch nie in ihrem Leben dermassen nervös auf das Bevorstehende!

„HATSCHIIIIIIII!!“ – Zora hatte sich abgewandt, um das Kitzeln in ihrer Nase mit einem Niesen zu befreien. Konnte das wahr sein? In DIESEM Moment? Traurig und peinlich berührt schaute sie zu James

hoch, der bei dieser plötzlichen und überraschenden Aktion einen gewaltigen Satz nach hinten genommen hatte. Doch er schien sich schnell wieder zu fangen – er grinste frech und ein schadenfrohes Lachen kam über seine Lippen.

## Kapitel 12 - Ablenkung

„Ja“, dachte Zora, „so lauten also die Geschehnisse seit Sommer, als mir Ronja den Schlüssel geschenkt hatte“. Zora hatte sich gerade auf den Weg zurück in ihren Schlafsaal gemacht, nachdem sie sich endlich hatte von Zilis Tagebuch loseisen können. Ihre Gedanken kreisten seit dem Ereignis des gestrigen Abends immer und immer wieder um James. Nach dem peinlichen Nies-Vorfall war sie einfach weggerannt, weg vom lachenden James. Und heute war sie ihm den ganzen Tag lang ausgewichen. Sie schämte sich, auch wenn sie natürlich im Grunde nichts dafür konnte. Aber vielleicht hatte James die ganze Sache ja von Anfang an nicht ernst gemeint, wollte nur ein bisschen spielen, um den eigenen Frust um Sam zu vergessen. Zora sah immer wieder sein lachendes Gesicht, nach dem Niesen – sein Glitzern in den Augen dabei! Naja, genau über solche Dinge zerbrach sich Zora also seither den Schädel. Sie versuchte immer wieder, sich an Details erinnern, sie neu anzuordnen und zu deuten. Es gab tausende „Oder-Vielleichts“! Wie sehr würde sie sich wünschen, ein so traumhaftes Paar mit James zu sein wie Zili und ihr Dan!

Das einzige, um sich aus dieser misslichen Lage herauszuwinden, war Ablenkung, meinte Zora. So wie es aussah, wollte James nämlich nicht mehr mit ihr sprechen, nachdem sie sich so zum Affen gemacht hatte. Vielleicht lag das zwar auch daran, dass sich Zora an diesem Tag ausserhalb des Schulunterrichts gar nicht in öffentlich auffindbarem Raum befand. Denn sie hatte eine wunderbare Ablenkung gefunden: Sie wollte endlich herausfinden, wer diese Zili und ihr Dan war!

Am nächsten Tag würde sie das Tagebuch zu Ende lesen, nahm sie sich vor. Aber jetzt war erst einmal Schlafzeit.

# Kapitel 13 - Tagebucheintrag Zili

Tagebucheintrag 1980

„Liebes Tagebuch,

Unglaublich, wie schnell die Zeit vergehen kann! Dan und ich sind fleissig am Lernen für die UTZ-Prüfungen, die schon in drei Monaten stattfinden. Ja, sogar Dan büffelt fleissig. Wir nehmen das beide mittlerweile ziemlich ernst, weil wir nach Hogwarts den Anschluss in die Berufswelt finden wollen. Dan ist am Schwanken zwischen Bauplaner und Unfallumkehr-Kommandant, während ich am liebsten in ein Profi-Quidditchteam aufgenommen werden würde. Das ist hart, aber ich will's versuchen – Fliegen ist für mich wie für ein Fisch das Schwimmen ist!

Es ist wirklich gerade superstreng! Ich könnte im Sitzen einschlafen, so müde bin ich. Trotzdem denke ich, dass es wichtig ist, Tagebuch zu schreiben. Später würde ich mich dann sonst an eine graue, strenge und harte Zeit erinnern und dabei die wunderbaren, belebenden und einmaligen Erlebnisse vergessen.

Fast jeden Tag treffen Dan und ich uns hier in unserem geheimen Reich. Wir schlafen natürlich auch hier, das liegt ja auf der Hand. Wir schlafen natürlich auch zusammen! Und das bringt mich dazu, vor dem Beenden dieses Eintrags ein elektrisierendes Erlebnis zu erzählen:

Dan fragte mich vom hintersten Arbeitszimmer mit erhobener Stimme, damit ich ihn von oben in der Küche hören konnte: „Schatz, wo wollen wir's heute treiben?“. Das klang so selbstverständlich, weil wir es dauernd und überall tun – wir haben ja hier alle Möglichkeiten, die man sich wünschen kann! Zugegeben, wir haben's auch schon an öffentlichen Orten und an verschiedensten Orten im Schloss getan, aber das ist nicht vergleichbar mit unserer schönen, stillen Oase hier! Hier ist nämlich alles, ALLES erlaubt – Schreien, nackt Herumlaufen, und was es sonst braucht, um Fantasien zu verwirklichen.

Aber um zurückzukommen an die Stelle, als Dan mich nach dem Wo fragte: Ich hatte nämlich bereits eine Antwort parat. Schon den ganzen Tag malte ich mir aus, wie es sein würde, den letzten nigelnagelneuen Raum einzuweihen. Ich beantwortete seine Frage also quer durch das ganze Reich rufend mit einem Wort: Bad!

Das neue Bad ist das wahre Herzstück unseres Heimes. Die flexible Beleuchtung, die Schaumbadmöglichkeiten, die Sprudeleffekte und die unterschiedliche Wärme des Wassers sind der Wahnsinn. Wir hatten zwar eigentlich ausgemacht, an jedem Tag höchstens einmal miteinander zu schlafen, damit wir uns auf anderes Wichtiges auch noch konzentrieren konnten, aber fast jeder zweite Tag bildet eine Ausnahme. So war es auch heute. Wir haben vieles ausprobiert und getestet. Einige Sachen hatten wir schon beim Planen des Bades vorgesehen, anderes kam uns spontan in den Sinn. Für weitere Ausführungen bin ich leider jetzt doch zu müde – meine Augen fallen mir fast zu! Meine sechs Stunden Schlaf warten sehnsüchtig auf mich. Deshalb verabschiede ich mich an dieser Stelle – Gute Nacht!“

--

Würde mich freuen, zu erfahren, ob euch die Geschichte bis jetzt gefällt? Das würde mich sicher motivieren, weiterzuschreiben und die bereits existierenden neuen Kapitel (etwa so viel wie ihr schon gelesen habt) hochzuladen ;-)

## Kapitel 14 - Tagebucheintrag Zili

Viiielen Dank, Bubotubler, für deinen superschönen Kommentar! Ich freue mich, wenn dir die Geschichte gefällt und wünsche dir viel Spass mit dem nächsten Kapitel :-)

Natürlich auch euch anderen Lesern viel Spass und danke im Voraus für eure Kommentare ;-)

---

Tagebucheintrag 1980

„Liebes Tagebuch,

Kennst du dieses Gefühl, wenn alles rund um dich abwärts zu gehen scheint, alles zerbrechlich und instabil wirkt? Wenn du dich nicht mehr auf festem Boden bewegen kannst? So fühle ich mich im Moment. Es gibt richtig gefährliche, bedrohliche Bewegungen da draussen rund um Du-weisst-schon-wen! Das ist nicht mehr nur ein angeberischer Anführer mit einer rundum sich gescharte Bande, die die Gesetze brechen und sich dagegen auflehnen. Nein, das Gefüge wurde zu einer Bestie, die unkontrolliert, willkürlich zuschlägt, zubeisst und zerstört, was gerade vor ihren Füßen liegt. Ein nicht im Zaum zu haltendes Biest. Und kein Winkel, keine Ritze ist sicher vor ihm. Sogar Hogwarts wird langsam zum Todesser-Pool. Ich war eigentlich immer stolz, eine Slytherin zu sein, aber jetzt bin ich mir nicht sicher. In meinem Haus gibt es mittlerweile richtig viele Zauberer und Hexen, die sich auf diese dunkle, widerwärtige, hässliche Seite geschlagen haben.

Ich bin so froh, dass ich hier mein Rückzugsgebiet habe, denn man ist nicht mehr sicher. Die gleichen Leute, mit denen man 6 Jahre unter einem Dach geschlafen hatte, Ängste und Sorgen geteilt hatte, mit denen man während diesem Lebensabschnitt die meiste Zeit verbracht hatte, richten sich nun plötzlich gegen dich, nur weil du anderer Ansicht bist, nur weil du nicht zum Haufen der Mitläufer gehörst. Aber wie lange noch? Wie lange können wir uns hier in Sicherheit verstecken? Dan wurde gestern brutal hergerichtet von einem unserer Mitschüler! Drake, dieses Arschloch, hat ihn zuerst versucht zu überreden, sich der Todessergruppe in Hogwarts anzuschliessen, und als Dan sich gewehrt hatte, prügelte der riesenhafte Drake zusammen. Armer Dan! Ich habe ihn natürlich anschliessend sofort hergerichtet und gepflegt. Aber es ist ein schlechtes Gefühl! Wie können Menschen bloss Menschlichkeit vergessen? Wieso ist für viele das Mächtig-Sein so erstrebenswert, gibt ihnen ein so gutes Gefühl, dass sie dabei vergessen, wie andere Menschen unerträglich darunter leiden?

Aber nun vielleicht doch noch zu einem schönen Erlebnis, so wie es meine Tagebuchtradition vorsieht:

Dan und ich haben uns gerade an den Küchentisch gesetzt, um zusammen Abendessen einzunehmen. Wir haben gemütlich über dies und das diskutiert. Die Gespräche zwischen uns laufen ungezwungen und frei ab, und mit Dan stösst man immer wieder zu diesen unglaublich tiefgründigen Momenten, wo es abstrakt wird, wo wir Worte auspacken und finden müssen, die wir sonst nie so gebrauchen, weil man nicht oft mit einem Gesprächspartner diese Tiefe erreicht.

Manchmal geniessen wir aber auch die Stille, die oftmals sehr beruhigend wirkt, einem eine ganz besondere Art von Vertrautheit spüren lässt.

In einer solchen Stille brachen ganz plötzlich Worte aus Dan: „Schatz, meine Liebe, was hältst du davon gleich nach Hogwarts zusammenzuziehen? Irgendwo an einem stillen, verborgenen Ort?“

Kaum war diese gewichtige Frage in mein Gehirn vorgedrungen, fing mein Herz wild an zu pochen. Natürlich: Wir sind jetzt schon drei Jahre zusammen, leben quasi seit fast einem Jahr gemeinsam in unserem selbsterbauten Reich. Aber hier ging es um mehr! Ich verstand diese Frage als echten Liebesbeweis. Ich hatte mir natürlich darüber auch schon Gedanken gemacht, aber schob das Thema immer gerne noch ein bisschen heraus.

Nachdem ich seine Frage mit Begeisterung bejahte, drehte sich unser folgendes Gespräch darum, wo wir hinziehen könnten, wie unser Heim aussehen werde, was wir alles organisieren wollten, welche Umgebung wir uns wünschen würden und so weiter.

Ich stelle es mir wunderbar vor, mit Dan zusammenzuziehen, also so richtig! Wir sind ein gutes Team, ergänzen uns gut. Ich fühle mich von ihm getragen und trotzdem nie eingeeengt.

Wer weiss, was uns die Zukunft bringen wird? Vielleicht werden wir ja heiraten, Kinder kriegen und

unsere Berufe mit Leidenschaft ausüben? Diese Vorstellung gefällt mir.

Jetzt werde ich gleich meinen Eintrag beenden. Dan, der hier schreibend neben mir auf dem Bett liegt, ist bald fertig mit seinem Aufsatz, dann löschen wir das Licht. Aber wenn du jetzt denkst... dann liegst du falsch... Nein, wir sind beide zu müde, uns heute nochmal zu lieben. Das taten wir nach oder besser gesagt während dem Abendessen. Als wir uns nämlich ausmalten, wie unser Schlafzimmer aussehen sollte, flochten wir immer mehr anzügliche Bemerkungen ein und die Fantasien bezogen sich je länger je mehr auf uns zwei statt auf das Schlafzimmer.... Wir schaukelten uns gegenseitig hoch, bis wir so hungrig aufeinander waren, dass wir keinen Moment länger aufeinander warten konnten.

Uff, jetzt hat gerade Dan über meine Schulter geblickt und die letzten Zeilen gelesen. Er grinst so breit wie ein Grindelloh und lässt mich kaum mehr zu Ende schreiben. Er weiss zu gut, wo und wie er mich berühren muss – momentan liegt seine eine warme Hand auf meinem nackten Schenkel – damit ich nicht mehr klar denken kann und mein Atem unruhig wird. Oder was heisst da unruhig? – haltlos! Vielleicht muss ich meine Aussage von vorhin zurücknehmen. Meine Güte, so schnell kann es gehen...! Jetzt reicht's nur noch für ein trockenes Tschüss, mein Gehirn hat sich ohnehin schon verabschiedet – Ciao!“

## Kapitel 15 - Tagebucheintrag Zili

Hier ein neues Kapitel. Viel Spass damit! Würde mich sehr über Feedback freuen :-))))))

„Liebes Tagebuch,

Es wird immer schlimmer mit dieser Du-weisst-schon-wen-Geschichte! Heute lauerte eine ganze Bande, um mich zu fangen. Travers, der im gleichen Jahrgang und auch Slytherin ist, stellte sich als Anführer der Gruppe heraus. Ihnen sei aufgefallen, dass wir, also Dan und ich, die meiste Zeit nicht auffindbar seien. Sie wollten wissen, wo unser kleines Versteck liege. Sie drohten mir, mich brutal herzurichten, wenn ich ihnen nicht die richtige Antwort gäbe. Ich hütete natürlich unser Geheimnis – unser Reich ist unser ein und alles! Also schlugen sie mich, traten mich, brachen mir etliche Knochen, aber ich machte meinen Mund nicht auf! Ich hätte mich gerne gewehrt, aber fünf junge starke, böswillige Zauberer gegen eine Hexe – da hätte ich nur meine Kräfte verschleisst. Deshalb war ich froh, dass Dan, als er die Szene von weitem beobachtete, sofort Dumbledore holte.

Die Kerle sind natürlich dahintergekommen, dass Dan Dumbledore geholt hatte. Sie sind jetzt also nicht nur auf mich wütend, sondern auch auf Dan. Zornentbrannt!

Wir sind uns am Überlegen, die Schule abubrechen. Nur würden wir so unsere Zukunft gefährlich aufs Spiel setzen. Der UTZ-Abschluss ist uns beiden wichtig!

Es ist im Moment wirklich schwer für uns! Aber es gibt auch die Lichtmomente zum Glück. Wir haben heute für unser zukünftiges Zuhause rekognosziert. Uns beiden gefällt die Vorstellung, ein Haus in der Nähe eines kleinen Sees zu bauen. Also haben wir in letzter Zeit verschiedene Seen besucht. Heute waren wir bei Crummock Water – ein wunderschöner Ort. Ich glaube, wir haben uns beide auf den ersten Blick verliebt. Es gibt dort praktisch keine Muggel, weil der See zu einem Nationalpark gehört, das wird uns die Muggelabwehr wesentlich vereinfachen.

Wir sind auf eine Wiese gelegen, haben die frische Brise, die unsere Haut kitzelte, genossen und unsere Träume gemeinsam weitergesponnen. Der See ist uns in erster Linie ein Anliegen, weil das nach den sieben Jahren Hogwarts ein Stück Zuhause liefern soll. Aber wir könnten auch zusammen ein Schiff bauen, wir würden im Sommer ungestörten Badespass haben können, vielleicht vereinzelt fischen gehen, im Winter hingegen wäre es die perfekte Schlittschuhbahn... Die Ideen gingen uns noch lange nicht aus, und wäre es nicht bald recht kühl geworden (es ist halt doch noch nicht Sommer), lägen wir wohl jetzt noch plaudernd dort im Gras.“



## Kapitel 16 - Zusammentreffen Nr. 2

Und hier gleich noch das nächste Kapitel :-)

--

Zora las weiter und weiter, und schlug das Tagebuch erst zu, als sie es fertig gelesen hatte. Das Ende hatte sie fast umgehauen! Sie konnte es kaum glauben – einfach nicht zu fassen!!! Sollte es stimmen, was dort geschrieben stand, und wären Zoras darauf gestützte Vermutungen wahr, hätte sie ein nie geahntes, gewaltiges Geheimnis aufgedeckt! Sie wusste nicht, wie sie damit umgehen sollte. War ein Geheimnis da, um geheim zu bleiben? Was sollte man tun, wenn man ahnungslos in ein Geheimnis eingeweiht wurde? Musste man es hüten? Wem gehörte das Geheimnis überhaupt? Und was ist in den vielen Jahren bis jetzt passiert? Sollte Zora das Gespräch mit ihrer Mutter suchen? Wie würde die reagieren? Fragen über Fragen!

Weil Zora so vertieft nachdachte und ganz automatisch ihren Weg zurück in den eigenen Schlafsaal ging, bemerkte sie nicht, dass jemand auf sie zukam. Hätte das Gegenüber ihren Aufprall nicht sanft abgefedert, hätte sie sich vielleicht sogar etwas gebrochen.

Verdattert blieb Zora stehen, als sie James in das Gesicht blickte. Wie immer zeigte sich ein Lächeln auf seinem Gesicht. Zora errötete. Sie konnte es nicht glauben, die peinlichen Zusammentreffen mit James schienen kein Ende nehmen zu wollen. Gerade wollte sie wie letztes Mal wortlos umkehren und davon laufen, doch James hatte sie am Handgelenk gepackt und ihr Vorhaben damit verhindert.

„Hey Zora! Was ist los?“, fragte er mit nun ernster Stimme. Stimmt es, dass sich in seinen Augen leichte Besorgnis spiegelte?

„Nichts“, antwortete Zora.

„Aha. Und wieso bist du um diese unmögliche Uhrzeit wieder so alleine am gleichen kuriosen Ort wie in letzter Zeit so oft?“, erwiderte James. Er hatte auf der Karte des Rumtreibers ihren Punkt in den letzten Tagen wann immer möglich verfolgt. Er hatte also ganz genau gesehen, dass sich Zoras Punkt ständig zur buckligen Hexe und wieder weg von dieser bewegte. Es war nur seltsam, dass der Punkt, kaum war sie bei der Statue angelangt, einfach verschwand. James hatte schon eine Ahnung, was dies bedeuten mochte, aber er entschied, dass es besser war, es Zora selbst erzählen zu lassen.

„James. Wieso interessierst du dich dafür? Seit wann interessierst du dich für das, was ICH tue?“ wollte Zora wissen.

„Das war keine Antwort auf meine Frage!“, meinte James ausweichend.

„Und du hast meine Fragen auch nicht beantwortet“, schnauzte Zora zurück.

„Verdammt, Zora!“, gab James zurück. Es war nicht einfach, zu dieser Hexe durchzudringen. Sie konnte ja so stur sein. Aber James liebte genau dies an ihr - ja, er wusste es schon seit einer ganzen Weile, dass er für Zora mehr empfand. Sie brachte ihn um den Verstand! Sie war klug, stark, bodenständig, schlagfertig, selbstbewusst und dazu noch die hübscheste Hexe, die er kannte!

Zora sah den glühenden Ausdruck auf James' Gesicht. War das etwa Verlangen? Was würde sie nur dafür geben, in diesem Moment in seinen Armen zu sein und ihm alles anzuvertrauen, was sie so schwer belastete. Aber konnte sie ihm vertrauen? Dieses Geheimnis gehörte im Moment ihr alleine!

James Augen bohrten sich in die wunderschönen blau-grünen Augen Zoras. Der vorhin so vor Leidenschaft lodernde Ausdruck wich einem sanften, wohlwollenden, verständnisvollen. Noch immer hielt er ihren Arm in festem Griff. Er zog sie ein Stück näher an sich, um ihren süsslichen Duft einatmen zu können, von dem er bis dahin gar nicht wusste, wie sehr er ihn liebte, wie sehr er ihn geradezu BRAUCHTE! Er wollte seine Hände in ihrer unbändigen, lockigen und grossen braunroten Haarmähne vergraben. Und hey! Sie liess es zu, dass er sie noch ein Stück näher an sich zog. Das deutete er als Erlaubnis, sich seinen Haar-Wunsch zu erfüllen. Als sich nun ihre Oberkörper berührten, fühlten beide ein nie dagewesenes Verlangen, ein kaum auszuhaltendes Kribbeln, das jede einzelne Körperzelle vibrieren liess.

Zoras Wangen glühten. Ihr war am ganzen Körper ganz warm, nein, heiss! Als James seine Finger in ihren Haaren vergrub, war es eindeutig um sie geschehen. Sie kuschelte sich so dicht wie möglich an seine warme Brust, wo sie sein Herz aufgeregter schlagen hören und fühlen konnte. Ohne nachzudenken glitten ihre Hände

seinem durchtrainierten Rücken entlang, bis sie endlich auch zu seinen Haaren fand, mit denen sie nun zu spielen begann.

Aber diese Art von Berührung reichte nicht! Brennendes Verlangen stieg in James auf. Er beugte sich mutig zu Zoras wunderschönem, geröteten Gesicht herunter und legte seine Lippen endlich auf die ihren. Nicht lange verharrten Zoras Lippen, um die weiche Berührung auszukosten. Sie wollte mehr! Sie fing an, James wild zu küssen. Und James erwiderte den Kuss leidenschaftlich.

## Kapitel 17 - Mermit

Hey ihr lieben LeserInnen, entschuldigt die lange Pause! War gerade viel los, aber jetzt gehts hier mit einem schön langen Kapitel weiter :-) Viel Spass! Lg Spulenwurzeln

--

Zora war nervös. Sie hatte mindestens ein halbes Jahrhundert, so kam es ihr vor, auf diesen Abend gewartet! Heute war Samstag und endlich würde sie sich mit James auf ihrem ersten Date treffen. Seit dem Kuss am Dienstag hatte sich alles verändert. Zora kam es ständig vor, als würde sie nächstens aus einem wundersamen traumerfüllten Schlaf aufwachen. Denn James und sie verbrachten seit da jede Minute zusammen. Wer hätte das gedacht? Im vergangenen Sommer noch hatte Zora davon geträumt, ihrer Fantasie freien Lauf gelassen - jetzt war es real!

Es stellte sich heraus, dass James nicht nur gut im Küssen war, er war auch der beste Gesprächspartner, den sich Zora vorstellen konnte. Natürlich, sie hatte natürlich auch andere unverzichtbare Gesprächspartner wie Kyra oder ihre Schwester Ronja. Aber mit James war es nochmal anders. Es kam ihr ein bisschen so vor, wie Zili im Zusammenhang mit Dan beschrieben hatte: Zusammen erreichten sie so tiefgelegene Punkte, die sonst immer verdeckt blieben...

Deshalb musste Zora eigentlich auch nicht nervös sein für ihr Date. Gesprächsstoff würde ihnen nicht fehlen, und sonst konnten sie ja immer noch auf Kuschneln und Küssen umsteigen... Dennoch, für Zora war es das erste Date! Natürlich hatte sie sich auch schon mit anderen Jungs verabredet, aber das zählte nicht, es war in keiner Weise vergleichbar! Dies hier war ihr erstes RICHTIGES Date!

Drei Stunden später machte sich Zora auf den Weg herunter zum grossen Eichenportal, wo sie sich verabredet hatte. Zora war absichtlich ein bisschen früher gegangen, denn sie wollte auf keinen Fall zu spät kommen. Und weil sie so nervös war, ging sie gleich eine ganze Viertelstunde zu früh. Sie staunte nicht schlecht, als dort James schon lässig an der Wand lehnen stand und auf sie wartete. Unwillkürlich erinnerte sich Zora an Zilis Tagebucheintrag, in dem sie fast die genau gleiche Szene geschildert hatte.

James dosierte seine Komplimente für ihr Aussehen genau richtig, wie sie fand. Worte brauchte es dazu nicht so sehr, wie bewundernde Blicke und dieses verdammt sexy warme, schiefe Lächeln.

Die beiden steuerten Arm in Arm auf die Drei Besen zu. James merkte, dass Zora zögerte, den vollen Pup zu betreten. Er blieb also stehen und schaute sie fragend an. Zora hatte darüber nachgedacht, mit James irgendwohin zu apparieren, so wie es Zili und Dan auch ständig taten. In den Drei Besen schienen sich halb Hogwarts, oder zumindest die Hälfte der Weiterführenden zu versammeln.

„Willst du woanders hin?“, schlug James vorsichtig vor.

Jetzt konnte Zora nicht mehr ausweichen, ihr Zögern hatte bereits viel zu viel ausgelöst! Sie musste deswegen einen guten, attraktiven Einwand bringen, um dem Zögern einen Grund zu geben. Ohne viel nachzudenken brachen folgende Worte aus ihr: „Ich dachte.. Also naja, ich wüsste da einen schönen Ort...“

James hob interessiert seine Augenbrauen und forderte sie damit gleichzeitig auf, ihm den Ort zu offenbaren.

„Das kleine Dörfchen heisst Mermit“, fügte Zora hinzu. Sie hatte eigentlich nicht geplant, mit James an den in Zilis Tagebuch beschriebenen Ort zu gehen, aber irgendwie kam eins mit dem anderen zusammen, sodass sie die Idee laut aussprach. James kannte das Dorf nicht und war ohne Überzeugungsarbeit mit Begeisterung dabei.

Nachdem sie in dem einzigen Restaurant des bezaubernden kleinen Dörfchens ein delizioses Mahl zu sich genommen hatten, breitete sich eine wohlige, warme Gemütlichkeit aus. James erzählte von seinen vielen Streifzügen mit Sam, und darüber, wie sie alle alten, eingestürzten und von der Hogwarts Schlacht zerstörten Geheimgänge wieder herrichteten und ausbauten. Unweigerlich fühlte sich Zora an Zili und Dan erinnert! Sowieso schlichen sich die beiden seit einigen Tagen unentwegt durch Zoras Gedanken. Lediglich wenn sie James küsste, war sie vollends davon befreit.

„Aber wie habt ihr es geschafft, dass ihr unentdeckt bleiben konntet? Ihr wart sicher teilweise dazu gezwungen, laute Geräusche zu verursachen. Es ist mir ein Rätsel, dass ihr alles im Geheimen machen konntet!“, sagte Zora.

James schaute sie lange an und dachte nach. Zora erwiderte den Blick, bis sie seine Gedanken fast vor sich sehen konnte. James schloss seine warmen Hände um Zoras, bevor er meinte:

„Dafür hatten wir die Hilfe von Moony, Tatze, Krone und Wurmschwanz.“

Als Zora ihn verwirrt ansah und auf eine Ausführung wartete, fügte er in einem nun tieferen und fast schon flüsternden Ton hinzu:

„Zora, ich werde dir ein Geheimnis verraten. Ich vertraue dir! Sonst weiss nur Sam davon, ich bitte dich also, das Geheimnis für dich zu wahren!“

Jetzt ging das mit den Geheimnissen wieder los! Doch Zora fühlte sich geehrt. James schien ihr wirklich zu vertrauen! Sie war nicht eins der Mädchen, die ihn nur anhimmelten, einen Kuss und vielleicht ein bisschen mehr obendrauf bekamen und dann auf nimmerwiedersehen ein abgeschlossenes Kapitel für James waren! Offenbar bedeutete sie ihm viel!

Ausserdem war sie ein neugieriger Mensch und konnte es kaum erwarten, das Geheimnis zu erfahren.

James holte ein altes Pergament aus seiner Jackentasche, entfaltete es, sprach ein paar Worte, worauf sich allmählich eine Karte abzuzeichnen begann. Bei näherem Betrachten erkannte Zora sofort die Grundrisse von Hogwarts. Staunend klappte ihr Mund auf. So etwas hatte sie nie zuvor gesehen! Zwar hatte sie schon oft von einer solchen Karte gehört, aber es war allgemein bekannt, dass es sich dabei um eine Legende handelte.

„Du meine Güte! Von wo hast du die?“, fragte Zora und bewunderte das wertvolle Stück fasziniert.

„Das darfst du wirklich niemandem erzählen! Ich habe sie in einer Schublade von meinem Vater gefunden. Er weiss nichts davon.“, antwortete James.

Zoras Atem stockte. Also war es doch keine Legende! Die Karte gab es wirklich, und wenn James sie von seinem Vater Harry Potter „ausgeliehen“ hatte, musste es auch stimmen, dass James namensgleicher Grossvater Erschaffer dieser Karte gewesen war.

Zora suchte die Karte nach Kyra ab und fand sie endlich. Es erstaunte sie nicht, dass ganz dicht an ihrem Punkt der von Sam klebte. Und plötzlich wurde Zora schlagartig bewusst, dass James im Besitz von einem ziemlich mächtigen Instrument war. Ohne James danach zu fragen zog sie den Folgeschluss, dass er sie mittels der Karte immer hatte beobachten können. Er wusste somit auch, wohin sie in letzter Zeit immer wieder verschwunden war. Wieso hatte er es ihr nicht vorgehalten? – Nur, weil er damit vielleicht sein Geheimnis von der Karte in Gefahr gebracht hätte? Nein, das konnte es nicht sein, James war genug gewandt im Ausreden finden...

„James, wusstest du während der ganzen Zeit, wohin ich mich letztens immer wieder zurückgezogen hatte?“, fragte sie ihn ohne Umschweife.

James hatte mit der Frage gerechnet. Trotzdem war er überrascht, als er sie hörte. Seine Zora war einfach ein schlaues Köpfchen. Und verdammt direkt...

„Najjjaa... Du hast mich erwischt! Aber es war seltsam, weil dein Punkt immer weg von der Karte war, sobald du in der Statue der buckligen Hexe verschwunden warst.“, sagte James schliesslich.

Er merkte sofort, dass seine Antwort bei Zora gemischte Gefühle weckte. Irgendwie schaute sie plötzlich grimmig drein. James erschrak über den schnellen Wechsel der eben noch so guten Stimmung unter ihnen.

Zora fühlte sich ein bisschen hintergangen. Sie dachte, sie wäre die einzige.....! Und jetzt stellte sich heraus, dass James alles wusste! Es war eigentlich albern, deswegen eingeschnappt zu sein. James konnte nichts dafür, er war schon lange im Besitz dieser galleonenwerten, aber verdammt Karte! Und James wusste wahrscheinlich so gut wie nichts über ihr Geheimnis. - Ihr Geheimnis, das doch im Prinzip gar nicht ihr gehörte! Hatte sie mehr Recht als James, es zu besitzen? Sie wusste es nicht! Das Geheimnis und der Besitz des Schlüssels verliehen ihr Macht: Macht darüber, wie sie mit dem Geheimnis umging, ob und wem sie es verriet. Es kostete Zora in den letzten paar Tagen, die sie mit James verbracht hatte, sehr viel Energie, das Geheimnis vor ihm zu schützen. Ständig musste sie aufpassen, keine verdächtigen Bemerkungen fallen zu lassen und wenn immer nötig früh genug für eine Ablenkung zu sorgen (sie fand heraus, dass in den meisten Fällen Küssen sehr effizient war).

„Bist du mir gefolgt?“, wollte Zora wissen, um zu erfahren, wie viel James wusste.

James spürte, dass er jetzt die Wahrheit sagen musste. Nicht, dass ihm keine Ausrede eingefallen wäre. Aber hier ging es um Vertrauen. Deswegen antwortete er ehrlich: „Ich wollte es! Aber als ich es einmal versucht hatte, war die Tür längst wieder verschlossen, als ich dir in sicherem Abstand durch den Hexenbuckel gefolgt war.“

Zora nickte sichtlich erleichtert. Sie war dankbar über James' ehrliche Auskunft, während James' über

Jahre gestaute Neugier betreffend der geheimen Tür in den letzten Minuten nochmals deutlich angestiegen war. Er wollte jetzt nichts Falsches sagen, deswegen versuchte er still dazusitzen und abzuwarten. Zora musste lachen, als sie den vor Spannung beinahe zitternden James vor sich sitzen sah. Sie konnte auch ohne ihn anzufassen fühlen, wie jeder einzelne Muskel in James sich spannte.

Sie beschloss, dass James genug Vertrauen, Einfühlsamkeit und Liebe bewiesen hatte. Ausserdem konnte sie es selbst kaum mehr erwarten, ihm zumindest den ersten Teil des Geheimnisses zu verraten. Also holte sie den Schlüssel aus ihrer Umhanttasche, den sie seit Tagen immer bei sich getragen hatte. Während sie ihn James vor die Augen hielt, sagte sie verschwörerisch: „Du hast mir ein Geheimnis anvertraut. Ich werde dir im Gegenzug auch eines anvertrauen!“

## Kapitel 18 - Das geheime Reich

Und hier gehts weiter - viel Spass und biiittee Kommentare schreiben :-)))

Als Zora das erste Mal die Türe zum geheimen Reich in James Begleitung betrat, fühlte sie ein mächtiges Gefühl in sich aufsteigen. Dass sie das Geheimnis ausgerechnet und alleine mit James teilte, gab ihrer gegenseitigen Verbundenheit eine neue Tiefe!

Als James den ersten Raum betrat, klappte sein Mund vor Staunen auf. Zora war über seine Begeisterung ebenso begeistert. Sie wollte James eine kleine Führung durch das ganze Reich liefern. Aber sie kam nicht sehr weit. Schon als sie vorhin gemeinsam appariert waren, – James schlang seine Arme dabei von hinten um Zoras sportlichen Körper - spürten beide ein heftiges Verlangen nach einander aufflattern. Nur ihr Vorhaben, das geheime Reich aufzusuchen, hielt sie davon ab, sich an Ort und Stelle wild zu küssen und dabei die ganze Welt rund um sich zu vergessen. Doch als sie jetzt DA waren, ganz alleine zu zweit, und Liebe und Verbundenheit in der Luft lag, flackerte erneutes, noch viel stärkeres Verlangen zwischen ihnen auf. Es dauerte nicht lange, bis ein nicht mehr zu stoppendes Feuer loderte. Nie zuvor spürten die beide für einander jene starke, unbändige Anziehungskraft und Zuneigung. Längst waren die beiden stehen geblieben im dunklen Korridor, der nur durch warmes Kerzenlicht spärlich beleuchtet war. James konnte keine Sekunde länger warten, packte Zora und küsste sie leidenschaftlich. Seine warmen, prankenhaften Hände streichelten sie am Anfang sanft, zogen beruhigende Kreise über ihren Rücken. Doch Zora erwiderte den Kuss stürmisch, wollte mehr, forderte James' Zunge zu einem abenteuerlichen Tanz auf, drückte ihren Körper so dicht wie möglich an seinen und fühlte dabei die Hitze, die von ihnen beiden ausging, noch viel deutlicher. Als James Hände zu ihrer Hüfte wanderten und dann langsam unter ihrem T-Shirt verschwanden, konnte Zora ein lautes Aufstöhnen nicht zurückhalten!

## Kapitel 19 - "Ich liebe dich, James"

Und hier gleich ein nächstes Kapitel für euch :-)

Tagebuch Zora (Jahr 2026)

„Liebes Tagebuch,

Heute war mein erstes Date mit James. Ich kann jetzt nicht alles aufschreiben, es ist so vieles und so Schönes passiert! Denn es hat sich heute, wie ich mir das gewünscht hatte, eine Gelegenheit ergeben, James endlich das geheime Reich zu zeigen. Wenn James unsere feurigen Temperamente und unsere brennende Lust nicht unter Kontrolle bekommen hätte, wären wir mit grosser Wahrscheinlichkeit an den gleichen Punkt gekommen, den Zili immer wieder erwähnt: An den Punkt des heissen Sexes. Aber James griff ein. Ich konnte ihm ansehen, dass es ihn viel Überwindung und Mühe kostete, dies zu tun. Besonders, als ich ihn enttäuscht und traurig anblickte. Als er mir aber erklärte, dass ihm unsere Sache sehr wichtig war, dass er unserer Beziehung also Raum und Zeit geben wollte, konnte ich nur über seine Reife und Beherrschung staunen! Ehrlich gesagt bin ich sogar sehr dankbar dafür! Ich denke nicht, dass ich dazu wirklich schon bereit gewesen wäre. Es passt mir ausgesprochen gut, dieses Feuerwerk noch ein bisschen aufzusparen!

James hatte mir vorgestern bei einem Spaziergang erzählt, welche Erfahrungen er bis jetzt mit Liebe und Sex gesammelt hatte. Zwar war das für mich nicht das schönste, aber ein wichtiges Thema, und ich war froh, dass wir es gleich zu Beginn unserer „Beziehung“ offen besprechen konnten. James hatte schon ein paar Freundinnen und Affären, aber keine hielt je länger als zwei Wochen. Die letzte solche „Freundin“ hätte er vor einem Jahr gehabt, meinte er. Ihm sei bis jetzt nie nach einer festen Beziehung zumute gewesen, viel lieber hätte er mit Sam zusammen neue Tunnel gebaut und die Karte seines Grossvaters erweitert. Er stritt nicht ab, dass er schon Sex hatte. Er erklärte aber, dass diese Erfahrungen mehr mit seiner Männlichkeit denn mit Liebe zu tun gehabt hätte.

James griff also ein. Aber er sagte danach etwas zu mir, das in dem Moment sogar noch besser war als Sex (oder zumindest meiner Vorstellung von Sex): Er sagte, dass er mich liebt. Ich wurde rot und mein Herz schlug heftig. Die Macht dieser drei Worte „ich liebe dich“ erreichte mich das erste Mal in meinem Leben so tief in mir. Eine unglaubliche Wärme breitete sich in mir aus – nicht vergleichbar mit der unbändigen Hitze, die jedes Mal aufsteigt, wenn wir uns küssen und berühren. Es ist eher eine stille Wärme, die Geborgenheit mitbringt und endloses Vertrauen.

Achso, du willst wissen, was ich ihm geantwortet habe? Das musste ich mir nicht lange überlegen! Ich liebe James schon eine ganze Weile! Zugegeben, ich habe ihn jetzt nochmals besser, ja, viiiel besser kennengelernt. Und das MACHT einen Unterschied! Mein Begriff von Liebe hat sich gewandelt, denn dieses Gefühl habe ich vorher noch nie so erlebt, nie so gekannt! „Ich liebe dich, James“, habe ich also gehaucht, bevor wir uns wieder küssten. Dieses Mal sanft, innig und langsam, als könnten wir damit die Zeit anhalten.

Ich muss jetzt dringend schlafen! Ich freue mich auf morgen – James will nun doch noch eine richtige Führung im geheimen Reich bekommen....

Gute Nacht, liebes Tagebuch, und bis bald!“

## Kapitel 20 - Bücher über Bücher

In den nächsten Tagen schlichen sich James und Zora immer wieder in das geheime Reich. Am liebsten hätten sie Tag und Nacht dort verbracht. Die Räume strahlten eine so anziehende Bequemlichkeit aus, und sogen einem durch einen farbigen Strudel in eine prächtige Fantasiewelt. Es gab hier alles - Zili und Dan hatten als Hogwarts-Bewohner wirklich nichts vergessen. Die Bibliothek beherbergte einen wunderbaren Schatz an Büchern, an denen sogar James Gefallen fand. James, der sich bis dahin oft abschätzig über Bücherwürmer geäußert hatte (sein Onkel Ron war in dieser Hinsicht sein Vorbild). Die Reihe an Quidditch-Büchern interessierte ihn besonders! Zora war davon ebenfalls angetan, aber sie liebte das Lesen und Bücher sowieso. Wunderschön gezeichnete und illustrierte Bildbände zeugten davon, dass, wie Zora wusste, Dan eine Vorliebe für diese Kunst besass und selber ein begnadeter Zeichner war.

Ja, über die einstigen Bewohner Zili und Dan dachte Zora oft nach. Ein Teil von ihr wollte vergessen, was sie in Zilis Tagebuch gelesen hatte, sie wollte einfach so tun, als wären Zili und Dan ein Traumpaar, dessen Geschichte sie nun halt zufällig zumindest über eine Strecke lang kannte, und sich vorstellen, dass sie frei erfunden war. So konnte sie nämlich mit James unbelastet das Reich erkunden und entdecken. Ihre eigene Geschichte darin schreiben.

Aber der andere Teil in Zora wollte dem Ganzen auf den Grund gehen. Sie wollte wissen, ob sie mit ihrer Vermutung richtig lag. Sie war neugierig und fürchtete sich zugleich vor den Antworten. Sie wollte James davon erzählen, das Geheimnis mit ihm teilen, ihn um Rat fragen!

James war von Natur aus ein neugieriger Mensch. Er wollte von sich aus mehr über Zili und Dan erfahren. Ihn beeindruckte das Reich auch nach inzwischen vielen Besuchen nicht minder als beim ersten Betreten. Im Gegenteil: Ihm fielen immer wieder neue Details und geniale Einfälle der Erschaffer dieses Reichs auf! Das Bauen war natürlich in gewisser Hinsicht ein heranwachsendes Spezialgebiet von James, basierend auf den vielen Erfahrungen, die er als Tunnelbauer im Team mit Sam gesammelt hatte! Er kam deswegen von sich aus auf die Idee, nach mehr Informationen über die beiden zu suchen. Das Tagebuch von Zili aber war in Zoras Obhut und damit sicher versteckt vor James.



# Kapitel 21 - Tagebucheintrag Zora

Tagebucheintrag Zora (Jahr 2026)

„Liebes Tagebuch,

Es tut sich ständig vieles hier. Das ist spannend und manchmal fast zu spannend. Ich sehne mir manchmal die ruhigen alten Zeiten zurück, in denen Entspannung fix ins Programm gehörte. Aber momentan halten mich James, die Schule, das Geheimnis rund um Zili und Dan und nicht zuletzt auch Kyra auf Trab. Also, schön eins nach dem anderen. Ich will dir von allem ein bisschen erzählen! James: Er ist der beste Freund, den ich mir wünschen kann. Es tönt so kitschig, ich weiss! Aber es fühlt sich genauso an. Er ist ein Mensch, der mich ergänzt, der es schafft, mich zum Lachen zu bringen, der mich so gut kennt wie kein zweiter! Ja, wirklich! Früher waren das meine Eltern, dann kamen meine Geschwister dazu, insbesondere Ronja, die dann aber von Kyra abgelöst wurde. Ich will damit nicht sagen, dass ich mich jetzt nicht mehr von ihnen verstanden fühle, dass sie mich nicht mehr kennen! Nur glaube ich nicht, dass jemand anderes als James jemals zuvor so tief in meine Gefühls- und Innenwelt vorgedrungen und eingetaucht ist, sich dort umsehen wollte und durfte.

Leider können wir nie so viel Zeit miteinander verbringen, wie wir das wünschen würden. Manchmal übernachten wir in unserem geheimen Reich, aber eigentlich geht das nur, wenn Kyra und Sam nicht da sind. Denn die beiden sind längst aufmerksam auf unser häufiges Verschwinden geworden! Das zieht sich ja jetzt auch schon eine ganze Weile – zuerst war nur ich es, jetzt sind James und ich zusammen. Ja, das habe ich noch gar nicht erzählt, dass wir unsere feste Beziehung vor einigen Tagen „öffentlich“ gemacht haben. Wir haben uns in der grossen Halle geküsst. Hatten viele Zuschauer, was uns amüsierte!

Kyra und Sam wussten es schon vorher. Wir brauchten deswegen anfangs nicht allzu viele Ausreden für unser mysteriöses Wegsein – Kyra und Sam wussten selbst, was das Verliebtsein in der ersten Phase auslöste: Das ständige Bedürfnis, sich zu verziehen und in die Welt einzutauchen, in der nur noch der jeweils andere existierte.... Aber dann fingen sie plötzlich doch an zu glauben, dass da mehr war als nur die Verliebtheit. Ihre kritischen Fragen waren für uns Gefahrensignale Stufe Rot. Zum Glück war James ein gut trainierter Ausrede-Erfinder. Aber lange würden sie uns die Ausreden nicht mehr durchgehen lassen. Deswegen haben James und ich beschlossen, nicht mehr so oft und wirklich nur noch ins geheime Reich zu gehen, wenn wir ganz sicher waren, dass uns niemand suchen würde. Wir wollten beide das Reich im Moment nicht mit ihnen teilen. Wir hatten schon einige Diskussionen darüber geführt, ob diese Entscheidung richtig oder egoistisch und unfair war, sind aber nie auf einen befriedigenden Schluss gekommen.

Wir haben uns zudem vorgenommen, wieder mehr mit unseren Freunden zu unternehmen, auch wenn uns das manchmal schwerfällt. Deshalb habe ich heute einen ganzen Nachmittag mit Kyra verbracht, um uns unsere Ballkleider zu besorgen. Ich muss zugeben, dass es wunderbar war, wiedermal alleine mit Kyra unterwegs zu sein. Es tat gut, für diesen Nachmittag all den Geheimnissen und sonstigen Sorgen zu entkommen! Wir hatten lustige, anregende und tiefgründige Gespräche. Kyra ist wirklich eine fantastische Freundin und ich bin so glücklich, sie zu haben!

Nun geht mir gleich meine Tinte zum Schreiben aus, bin ausserdem sehr müde, weil es schon bald 2 Uhr morgens ist, und habe ja, wie ich sehe, wirklich einen langen Eintrag verfasst! Vielleicht noch etwas: Denkst du, dass es in Ordnung ist, James Zilis Tagebuch vorzulesen? Ich muss das Geheimnis endlich teilen. Ich kann die Last und die ständige Spannung in mir kaum mehr ertragen! Morgen habe ich mich mit ihm in unserem Reich für den ganzen Abend und die Nacht verabredet (Kyra und Sam sind bei Sams Eltern zu Besuch). Ich habe ihm heute bereits vorangekündigt, ich wolle ihm etwas Wichtiges erzählen...

Gute Nacht, ich erzähle dann, wie es gelaufen ist... Ciao"

--

Liebe LeserInnen,

Ich hoffe, euch gefällt die Geschichte! Ich bekomme kein Feedback von euch - soll ich überhaupt noch weiterschreiben?

Liebe Grüsse, Spulenwurzel

## Kapitel 22 - Post

Liebe LeserInnen, ich wünsche euch ein schönes Wochenende! Viel Spass mit dem neuen Kapitel - UND ich würde mich über Reviews freuen :-))))))

---

Zora, James, Kyra und Sam sassen gemeinsam am Frühstückstisch und diskutierten darüber, ob sie im Sommer zusammen ein grosses Fest organisieren wollten. James hatte gerade vorgeschlagen, seine Eltern um Erlaubnis zu fragen, das Fest bei ihnen zu Hause – da gab es offenbar reichlich Platz - zu veranstalten, als die Posteulen eintrafen. Zora wartete nun schon länger als zwei Wochen sehnlich auf eine Antwort ihrer Mutter. Deshalb fing ihr Herz auch an diesem Morgen wild an zu klopfen, als sie hoch zur Decke schaute und nach ihrer Familieneule Adalia Ausschau hielt. Sie spürte James warme Hand auf ihrem Bein, der ihre Anspannung sofort wahrgenommen hatte und durch seine Berührung eine beruhigende Wirkung erzielte. Doch als Adalia tatsächlich auftauchte, war es um jede Ruhe geschehen! Zora zitterte vor Aufregung! Abgesehen vom Zittern liess sie sich bewundernswerterweise gegen aussen nicht viel anmerken. Zu Kyra sagte sie, während sie den Brief ungeöffnet in ihre Tasche steckte: „Ah, meine Mutter hat wohl endlich geantwortet – habe sie gefragt, wie sie die Osterferien planen...“. Damit hatte sie ihr nur einen Bruchteil der Wahrheit verraten.

Als James und Sam sich verabschieden mussten, – sie waren ja einen Jahrgang über dem der Mädchen und hatten deswegen meist andere Stundenpläne – flüsterte James Zora ins Ohr: „Ich warte um 10.00 Uhr auf dich vor dem Eingang!“. Zora bedeutete ihm mit einem Nicken, dass sie verstanden hatte.

Wenige Minuten später mussten auch Kyra und Zora los, um das nahegelegene Schulzimmer aufzusuchen. Obwohl Zauberkunst eins von Zoras Lieblingsfächern war, konnte sie sich an diesem Morgen kaum konzentrieren. Was hatte ihre Mutter ihr bloss geantwortet? Zusammen mit James hatte Zora einen Brief verfasst, in dem sie ihre Mutter bat, ihr die Wahrheiten über die Geschehnisse um 1980 zu erzählen, und fragte, ob sie mit ihren Vermutungen richtig lag. Zora konnte nicht abschätzen, ob ihre Mutter ihr bei dieser Gelegenheit alles erzählen würde, falls sie richtig lag. Mit James Beratung hatte sie sich entschlossen, ihre Mutter nicht zu besuchen und auszufragen, sondern ihr zu schreiben. So hatte Lulu, ihre Mutter, Zeit und Raum, darauf zu reagieren. Sie konnte sich überlegen, wie und was sie formulieren wollte.

## Kapitel 23 - Wahrheiten

Als Zora zwei laaange Stunden später mit vor Aufregung zitternden Händen den Briefumschlag öffnete und das viele Pergament herauszog, war sie froh, James bei sich zu haben, der sie sofort zum gemütlichen Sofa vor dem Kamin führte. Zoras weiche Knie hätten sie keine Sekunde länger tragen können! James nahm ihr Lulus Schreiben aus der zitternden Hand, fragte: „Soll ich?“, worauf Zora nickte, und begann mit seiner warmen Stimme vorzulesen:

„Liebe Zora,

Ich weiss nicht, wo ich beginnen soll! Vielleicht erst einmal mit dir: Vielen Dank für deinen Brief. Du kannst dir nicht vorstellen, wie sehr ich davon überrascht war. Als Ronja dir im Sommer diesen Schlüssel geschenkt hatte, stiegen sofort alte Erinnerungen in mir auf. Dass sich dabei offenbar Entsetzen auf meinem Gesicht gezeigt hatte, wie du schreibst, überrascht mich nicht sehr.

Du hast ein Geheimnis aufgedeckt, liebe Zora, das ich irgendwo ganz ganz weit hinten in mir vergraben hatte. Ich wollte Dan vergessen. Das habe ich auch ziemlich gut geschafft. Euch Kindern habe ich nie davon erzählt. Dass du nun hinter dieses Geheimnis gekommen bist, ändert die Situation. Für mich ist es nicht leicht, deshalb schreibe ich dir erst jetzt. Ich habe lange nachgedacht, wie und was ich dir antworten soll. Ich denke, dass ich dir eine ehrliche Antwort schulde! Ich hoffe, du wirst dann besser verstehen können, wieso ich dir Dan verschwiegen habe! Vielleicht würdest du ohnehin alles herausfinden, weil du ja Zugang zu Dans und Zilis „geheimen“ Reich hast...

Ich werde auch deinen Geschwistern Lionel, Lennard und Ronja einen Brief schreiben, damit sie auf dem gleichen Stand sind wie du, falls das für dich in Ordnung ist. Bist du einverstanden, wenn ich ihnen vom Schlüssel und vom Reich, von Dan und Zili schreibe? Schliesslich bist du jetzt genauso eine Trägerin und Beschützerin des Geheimnisses und hast dadurch Mitrederecht, finde ich.

Also, und nun zur Geschichte. Ich werde dir schreiben, woran ich mich erinnern kann, und hoffe, deinen Wissensdurst nach der Wahrheit damit etwas stillen zu können.

Als ich 1979 endlich alt genug war, um wie meine älteren Brüder Hogwarts zu besuchen, herrschte draussen eine dunkle Zeit! Voldemort war mittlerweile auf dem Höhepunkt seiner Macht angelangt und tobte wild, bildete Armeen aus und wappnete sich, das Zaubereiministerium zu stürzen. Hogwarts war nicht mehr so sicher wie einst. Natürlich, unter Dumbledores Aufsicht eskalierte die sich zuspitzende Todesser-Situation im Schloss nie wirklich, zumindest gab es keine Todesfälle. Das bedeutete aber nicht, dass es keine Todessergruppierung gab, die sich in den dunklen Künsten übte! Nein, halb Slytherin gehörte ihr an, und auch aus anderen Häusern schlossen sich immer mehr Hexen und Zauberer an.

Trotzdem freute ich mich sehr auf Hogwarts! Meine Brüder hatten mir von dem zauberhaften Schloss mit den vielen Gemälden, Rüstungen und Geistern, den Geheimgängen und den vielen Türmen erzählt, vom schwarzen See und vom verbotenen Wald. Ich war stolz, als ich als einzige von uns vier Kindern nach Gryffindor eingeteilt wurde und habe dort sehr bald sehr gute Freunde gefunden! Auch dein Vater Patrick habe ich bereits in diesem ersten Schuljahr kennengelernt, und wir wurden unzertrennbare Freunde. Gemeinsam haben wir uns beschützt – schnell haben wir nämlich gemerkt, dass man sich vor den angehenden Todessern, die meist älter und um Längen besser im Zaubern waren, in Acht nehmen musste!

Und dann fingen die Gerüchte über meinen ältesten Bruder Dan an, der damals die siebte Klasse besuchte! Die Todesseranhänger schienen ihn und seine Slytherin-Freundin Zili aus welchem Grund auch immer zu hassen. Ich verstand es nie ganz genau. Ich vermute, dass sich Dan und Zili anfangs gewehrt hatten, sich ihnen anzuschliessen, was Grund genug war, sie zu hassen, zu verprügeln und zu demütigen. Sie schienen Dan und Zili unbedingt bei sich an Bord haben zu wollen, zu welchem Preis auch immer.

Schlimme Dinge passierten mit Dan und Zili, und es verbreitete sich das Gerücht, dass die beiden ein Geheimnis hatten – einen geheimen Ort! Ich ging also zu ihm und fragte ihn, ob es stimme, und was es mit dem Gerücht auf sich habe. Er erzählte mir, dass die Gerüchte alle falsch seien, und dass ich mir keine Sorgen um ihn machen müsse. Er riet mir eindringlich, mich vor ihm und Zili fern zu halten, was ich damals nicht gut verstehen konnte und traurig darüber war. heute weiss ich natürlich, dass er nicht wollte, dass ich sein schmutziges Geheimnis herausfand.

Im Frühling meines ersten Schuljahres änderte sich dann plötzlich alles! Dan hatte sich von uns

Geschwistern immer mehr distanziert. Als ich von einem Todesseranhänger an den Kopf geschmissen bekam, dass mein Bruderherz Dan nun doch endlich Vernunft gezeigt hatte und sich den Todessern angeschlossen hätte, konnte ich es nicht glauben! Ich wollte es nicht glauben! Ich fragte diesen Todesseranhänger namens Dolohov um einen Beweis. Er zeigte mir seinen Unterarm, auf dem ein schwarz eingebranntes Mal zu sehen war, deutete darauf und sagte mit dreckiger Stimme: „Dein Bruder hat es selbst entworfen und gezeichnet!“.

Ich konnte es nicht fassen! Trotzdem: Dan war ein begnadeter Zeichner! Ich konnte mir leider nicht sicher sein, dass die Behauptung Dolohovs falsch war. Ich musste es selbst herausfinden, mit eigenen Augen sehen. Deshalb beschattete ich meinen Bruder einen ganzen Tag lang, was das schwierigste war, das ich je gemacht hatte. Wahrscheinlich nur dank dem ich noch so klein war und von älteren Mitschülern wohl auch deswegen prinzipiell nie als Gefahr wahrgenommen wurde, schaffte ich es. Am Nachmittag dann betrat Dan endlich sein geheimes Reich, von dem er gegenüber mir behauptet hatte, es würde nicht existieren würde. Er hatte sich sehr oft umgesehen, um sich zu vergewissern, dass ihm niemand folgen würde. Keine Ahnung, wie ich es geschafft hatte, unbemerkt zu bleiben!! Dan wirkte an diesem Tag irgendwie ziemlich zerstreut - vielleicht lag es also daran...

Ich musste eine halbe Ewigkeit in einer kleinen, engen Luke gleich hinter der Eingangstür eingequetscht warten, bis Dan das Reich endlich wieder verliess. Nun hatte ich Zeit, mich umzusehen. Nicht lange, und ich fand auf einem Tisch ausgebreitet viele Skizzen und Entwürfe für das dunkle Mal, das ich auf dem Unterarm dieses Dolohovs gesehen hatte. Mir sank das Herz in die Hose! Ich stürmte aus dem Raum und rannte, bis ich Dan in der grossen Halle, in der bereits alle Schüler für das Abendessen versammelt waren, in der Nähe des Slytherin-Tisches stehen sah.

Als er seinerseits sah, in welchem Tempo ich auf ihn zuraste, hob er erschrocken seine Hände, wohl über den von ihm vermuteten Aufprall zu vermeiden. Dabei rutschte sein Ärmel hoch, und ich sah auf seinem Unterarm das dunkle Mal prangen! Ich schrie ihn an, konnte mich nicht mehr unter Kontrolle bringen! Mein Gryffindor-Mut half mir, alle Leute rund um mich zu vergessen. Wie konnte er es wagen? Wieso ausgerechnet MEIN Bruder? – Ein Todesser!!

Am gleichen Abend fing mich Dan auf meinem Weg in den Gemeinschaftsraum in einem Korridor ab. Ich funkelte ihn böse an und hatte gleichzeitig eine höllische Angst vor ihm. Er drückte mir einen Schlüssel in die Hand und sagte mir, dass ich darauf gut Acht geben soll, so wie ich auch auf mich gut Acht geben solle. Bevor ich mich dagegen wehren konnte, umarmte er mich kurz, dann er verschwand. Für immer! Es war das letzte Mal, dass ich Dan gesehen hatte!

Darauf folgte eine schwere Zeit für mich. Meine Eltern wurden von Dumbledore darüber aufgeklärt, dass Dan und Zili die Schule verlassen hätten und nicht mehr auffindbar seien. Ich erzählte ihnen vom dunklen Mal auf Dans Unterarm.

Meine Eltern befanden Hogwarts als nicht mehr genügend sicher, um ihre Kinder dort hinzuschicken. Bis zu den Sommerferien waren es ohnehin nicht mehr viele Wochen gewesen. Aber sie verbot uns auch den Antritt des neuen Schuljahrs an Hogwarts. Ich war so traurig und so wütend. Nur wegen Dan konnte ich meine geliebten Freunde nicht mehr sehen, nicht mehr mit ihnen zur Schule gehen!

Ein Jahr später dann – 1981 – wurde Voldemort gestürzt, und wir durften wieder nach Hogwarts! Ich musste das zweite Schuljahr besuchen, während meine Freunde schon in der dritten Klasse waren. Aber damit konnte ich mich arrangieren.

Vom geheimen Reich habe ich nie jemandem erzählt. Selbst Dan wusste nicht, dass ich ihm gefolgt war. Die Vorstellung, dorthin zurückzukehren ekelte mich an. Dennoch wollte ich es einmal versuchen, aber ich wusste nicht, welchen Zauber man benötigte, um die bucklige Hexe zum Leben zu erwecken, und vor allem war die Trucke mit dem darauf abgebildeten Schlüssel verschwunden. Wahrscheinlich hatten Dan und Zili den Mechanismus selbst zerstört, ich weiss es nicht!

Liebe Zora, ich weiss nicht, wie du es geschafft hast, in das Reich zu kommen. Ich hätte nie gedacht, dass du den Schlüssel in seiner ursprünglichen Funktion anzuwenden wüsstest! Ich habe ihn seit dem Tag, als Dan ihn mir gegeben hatte, aufbewahrt. Als ihr Kinder noch klein wart, habt ihr es geliebt, meine Schmuck-Trucke anzuschauen, wo ich den Schlüssel aufbewahrt hatte. Ihr hattet den Schlüssel geliebt, und ich liess euch damit spielen. Wie konnte ich ahnen, dass er je diesen Weg gehen würde...

Du hast mir nicht viel von deinen Eindrücken vom „geheimen Reich“ geschildert, nur, dass du Zilis Tagebuch gefunden und gelesen hättest. Ich weiss nicht, was dort drinnen steht! Ich habe dir die Geschichte aus meiner Sicht erzählt, und ich hoffe, dass du mit dieser überraschenden Neuigkeit irgendwie leben kannst.

Es tut mir sehr leid, dass ich dir erst jetzt von deinem Onkel Dan erzähle! Ich hoffe, du kannst verstehen, wie schwer es mir fällt, über ihn zu reden. Bitte melde dich oder komme vorbei, wenn du weitere Fragen hast!

So, und jetzt noch zu Ostern: Dein Vater und planen in der ersten Woche zu verreisen und Ostern dann in der zweiten Wochenhälfte der zweiten Ferienwoche mit euch zu feiern. Geht das für dich?

Ich würde mich freuen, bald von dir zu hören, wie du die Neuigkeiten aufgenommen hast, und ob du einverstanden bist, dass ich deine Geschwister ebenfalls über Dan informiere.

Pat lässt dich übrigens auch ganz herzlich grüssen!

Alles Liebe,

Deine Lulu“

## Kapitel 24 - Die beste Umarmung

Als James endete, schloss er Zora in seine kräftigen Arme. Sie konnte ihre Tränen nicht mehr länger zurückhalten. Diese Geschichte hatte sie tief berührt! Sie nahm die Verbitterung, Enttäuschung und Trauer in Lulus Worten wahr. Gleichzeitig wurde ihr bewusst, dass ihre Mutter nicht die ganze Wahrheit kannte – bis zum heutigen Tage nicht. Nur konnte Zora nicht abschätzen, welches Ende die Geschichte dann tatsächlich genommen hatte. Sie erinnerte sich daran, wie sie und James zweieinhalb Wochen zuvor auf dem genau gleichen Sofa gesessen hatten:

„James, ich habe einen Schatz gefunden“, sagte sie, und bezog sich damit auf Zilis Tagebuch.

„Ah, interessant! Meinst du damit etwa mich? – Das sind aber nicht so grosse Neuigkeiten, wie du sie mir gestern angekündigt hast, SCHATZ“, sagte er frech. Als er sah, dass Zora seinen Wortwitz offensichtlich nicht lustig fand, fügte er schnell hinzu: „War nur ein Witz! Erzähl! Was hast du gefunden?“.

Zora nahm nun endlich aufgeregt Zilis Tagebuch aus ihrer Tasche und zeigte es ihm. James verstand nicht sofort. Zora klärte ihn auf: „Dieses Tagebuch von Zili enthält ein grosses Geheimnis, das auch mich indirekt betreffen könnte! Ich bin mir nicht sicher, aber vielleicht war oder ist Dan mein Onkel!“

James machte grosse Augen und schluckte leer. Was? Er wollte die ganze Geschichte hören. Zili und Dan wurden von Tag zu Tag interessanter und sorgten für viele Überraschungen!

Zora las ihm das ganze Buch vor.

## Kapitel 25 - Aus Zilis Tagebuch

Tagebucheintrag Zili 1980

„Liebes Tagebuch,

Ich hatte heute mein letztes Testspiel in Foret du Noyer. Bekomme wohl in den nächsten 1-2 Wochen Bescheid, ob's irgendwo geklappt hat. Ich bin heute ganz gut geflogen, aber man weiss natürlich nie, wie die Konkurrenz fliegt und wie die Juroren bewerten...

Nach dem Testspiel war ich voller Emotionen. Alles, was sich in den letzten Monaten in mir angestaut hatte, schien nun aus mir herausbrechen zu wollen. So viele gute und beste Erinnerungen neben so vielen düsteren und schlimmsten! Es fühlte sich an, als stände die Welt rund um mich still und kreisten alle Erinnerungen und Gefühle um mich herum, um abwechslungsweise durch mich hindurchzufahren. Der Druck der Testspiele und der kommenden Abschlussprüfungen hatten wohl dafür gesorgt, dass ich innerlich gefühlstaub geworden bin. Das war wohl auch gut so, denn es kostet viel Energie, sich mit solchen unfaktischen, unfasslichen und teilweise schmerzlichen Dingen zu befassen, und diese Energie musste ich ja wirklich anderswo gebrauchen, oder? Ich weiss nicht, ob das nur eine Ausrede ist? Es gibt jedenfalls viele verständliche Gründe, um davonzulaufen, um sich damit nicht auseinandersetzen zu wollen. Aber ob das am Ende das gesündeste ist...?

Manchmal gibt es doch diese speziellen Momente, die sich in deine Erinnerung einbrennen und auf die du später gedanklich immer wieder zurückkommen wirst. Es sind nicht unbedingt Ereignisse, sondern eher diese ganz spezielle Stimmung und Atmosphäre, die dich besonders sentimental werden lassen. Vielleicht auch Bilder und Gerüche... Ich glaube, dass ich heute nach dem Testspiel einen solchen Moment erlebt habe. Die kühle, frische Frühlingsluft kitzelte mich sanft, und ich beschloss, ein Stück zu fliegen, bevor ich zurück nach Hogsmeade apparieren wollte. Unter mir zogen sich Wälder und Felder hin, und plötzlich flog ich über tausende kleine Seen, die in der untergehenden Abendsonne glitzerten und die Orangetöne des brennenden Himmels spiegelten. Es war atemberaubend schön! Ich fühlte mich frei, frei von allem, als Teil der Natur, der Welt, als gehörte ich einfach genau dorthin. Ich werde diesen Flug nie wieder vergessen – es war ein unglaublicher Moment für mich, losgelöst von Zeit, Sorgen und jeglichen Erinnerungen. Nur Hier und Jetzt.

Und damit so viel zum heutigen Tag. Dan kommt gleich, und wir werden einander unsere Erlebnisse erzählen. Ich hoffe, dass er gut durch den Tag durchgekommen ist! Mittlerweile ist jeder einzelne Schultag eine Hürde für uns, besonders wenn wir nicht zu zweit unterwegs sind. Da Dan nicht im gleichen Haus ist, haben wir auch nicht alle Fächer gemeinsam. Es ist wirklich schlimm geworden. Dan hat mir erzählt, dass seine kleine Schwester Lulu ihn neulich aufgesucht habe, um ihn zu fragen, ob die Gerüchte über unser geheimes Reich wahr wären. Er konnte ihr natürlich nicht die Wahrheit erzählen, weil sie mit dem Geheimnis in noch grössere Gefahr geraten wäre, und unser Geheimnis damit auch. Dan ist oft ganz traurig darüber, dass er seine jüngeren Geschwister im Moment auf eine Art verloren hat. Es ist so verdammt unfair, dass die Todesser solche Macht besitzen. Wir haben uns dieses Reich aus einem gemeinsamen Traum heraus gebaut und erst später gemerkt, dass es uns die einzige sichere Zuflucht bietet... Unser Geheimnis ist einerseits unser grosser Trumpf, andererseits macht es uns zu DEM attraktiven Ziel der Todesser. Wir beide besitzen, und das schreibe ich nicht, um überheblich klingen zu wollen!, recht grosse Talente, die in unserem Team vereint zu erstaunlichen Blüten führen können. Sie wollen davon profitieren. Und Geheimnisse, die sie nicht kennen, mögen sie gar nicht. Wir könnten ja, wie sie wohl befürchten, – so aufrührerisch und widerborstig wie wir sind – eine Gegenbewegung ins Rollen bringen, die sie bedrohen würde...

Dans Brüder und seine Schwester sind erstens noch jünger und haben zweitens nichts mit Slytherin zu tun, was zu diesen Tagen leider ein grosser Vorteil ist. Sie stehen somit nicht in der direkten Schusslinie der fieseren Todesserbande. Solange sie nicht als Teil unseres Teams angesehen werden. Dan muss also Abstand wahren, und das fällt ihm verdammt schwer! Ich kann ihn gut verstehen und bin darüber auch traurig, auch wenn ich selbst keine Geschwister habe. So gerne wollte ich Dans Geschwister besser kennenlernen, aber im Moment ist das leider unmöglich.

So, das soll reichen für heute! Liebes Tagebuch, ich wünsche einen schönen Abend und grüsse herzlich, deine Zili“

Zora seufzte schwer, bevor sie die Seite in Zilis Tagebuch umblätterte. „Meine Güte! Lulu – so heisst doch deine Mutter!“ hatte James aufgeregt gesagt, bevor Zora ihm bedeutete, zu schweigen und weiter zuzuhören. Sie las die letzten beiden Einträge im Tagebuch Zilis vor:

---

Liebe LeserInnen, danke, dass ihr die Geschichte bis hier hin verfolgt habt! Wie gefällt euch denn die Geschichte? Mich nimmt es wirklich Wunder, wie ihr sie findet :-)) LG Spulenwurzel



## Kapitel 26 - Eine besonders süsse Speise

Liebe LeserInnen,

Ich wünsche euch frohe Ostertage und viel Spass mit dem neuen Kapitel! :-)

Lg Spulenwurzel

---

Tagebucheintrag Zili

„Liebes Tagebuch,

Ich liebe Dan! Ich liebe ihn so sehr! Ich liebe seinen schlanken Körper, seine sexy Haare, seine grünbraunen Augen, seinen Duft, die glatte Haut... Ich liebe sein Lächeln, die weiche, sanfte Stimme und die präzise formulierten Worte, die er damit spricht. Ich liebe sein leidenschaftliches Aufstöhnen beim Sex, ich liebe die unbegrenzten Fantasien, die wir zumindest ansatzweise gemeinsam umsetzen. Ich liebe, dass er mich liebt, dass er mich kennt, dass er mich respektiert. Ja, ich weiss, ich könnte diese Aufzählung auf einen ganzen Roman ausweiten, und alle, die sie lesen werden, – hoffentlich passiert das nicht, das ist schliesslich mein PERSÖNLICHES Tagebuch – werden denken, es handle sich hierbei um ein übliches verliebtes Geschwafel, nichts Aussergewöhnliches... Aber Dan ist auf keinen Fall „Nichts Aussergewöhnliches“.

Als ich heute früh eine Zusage von den „Noyer-balayers“ erhalten hatte, freute sich Dan so sehr, dass er heute Abend ein kleines Fest feiern wollte. Wir gingen deshalb zusammen aus. Dan hatte extra einen Ort in der Nähe meiner neuen Arbeitsstelle ausfindig gemacht: „Joyeux“. Einfach perfekt! In einem ganz verückenden kleinen Restaurant ganz in der Nähe des Etang Chapelier haben wir zusammen ein wunderbares Abendessen eingenommen. Das Restaurant wird von Zauberern geführt. Wir staunten über die kunstvollen, zauberhaften Speisen, mit denen die Köche uns verwöhnten. Insbesondere der Nachtisch, der uns als DIE Spezialität dieses „Restaurant du Parc“ serviert worden war, haute uns beinahe vom Sockel. Das war wohl das köstlichste Dessert, das ich je die Ehre hatte zu essen: Eine Melonenförmige Torte, deren Schichten abwechslungsweise aus eisgekühlten und flüssig-heissen Schichten bestand. In der Mitte öffnete sich ein Iglu: Auf dem besten je gekosteten Biskuit ausgebreitet türmten sich frisch karamellisierte Früchte, getüncht in eine wunderbar luftig leichte, ungesüsste Vanillecrème, garniert mit Mandel- und Marronistreusel. So lecker!

Dan eröffnete mir während dieser Delikatesse, dass er sich überlegt habe, mit mir nach unserem Abschluss in diese Gegend zu ziehen, wo ich doch nun die Stelle in Foret du Noyer bekommen hatte. Ich küsste ihn und wollte nie wieder damit aufhören! Wäre nicht in eben diesem Moment ein höflich hüstelnder Bediener gekommen, um den Nachtisch abzuräumen, wer weiss, was sich in diesem Restaurant noch zugetragen hätte...!

Bei unserem Abendspaziergang danach hatten wir die ganze Welt für uns. Händchenhaltend umkreisten wir einen der kleinen Seen, über die ich damals nach dem Testspiel geflogen war. Wir setzten uns auf eine Bank ganz nahe am Ufer. Obwohl mich der Anblick dieser weiten, schönen Landschaft fesselte, lenkte schon nach kurzer Zeit Dan meine ganze Aufmerksamkeit auf ihn, als er anfang, mit seinen geschickten Händen einen Weg unter meinem Oberteil meiner Hüfte entlang nach weiter oben zu bahnen. Ich drehte mich so zu ihm, dass ich seine warmen Lippen abermals unter meinen spüren konnte, dass ich ihn näher und ganz nahe an meinem erregten Körper spüren konnte. Lust durchströmte mich flutartig. Sein Verlangen konnte ich deutlich fühlen. Und an diesem Punkt war unsere Vereinigung nicht mehr aufhaltbar, nichts konnte uns jetzt zurückhalten. Habe ich schon erwähnt, wie sehr ich den Sex mit Dan liebe? Und somit habe ich einen schönen Bogen gefunden zum Anfang meines Eintrags. Ich wünsche eine gute Nacht, bis bald!“

## Kapitel 27 - Ostern im geheimen Reich

Meine Lieben,

Hier geht's weiter extra für euch mit einem Oster-Kapitel ;-)

Viel Spass und frohe Ostern! Und wenn ich sehe, dass euch die Geschichte gefällt, lade ich noch heute ein weiteres Kapitel hoch...

--

„Liebes Tagebuch,

Dan und ich sind wie verrückt am Planen und natürlich am Büffeln. Wir haben schon die Grundpläne für unser Haus erstellt, jetzt geht es darum, zu berechnen, wie viel Material wir haben müssen, herauszufinden, wo wir es besorgen. Abschätzen, wie wir unser Budget aufteilen. Alle Zauber zusammensuchen und lernen, um unser zukünftiges Zuhause zu schützen. Inneneinrichtung planen...

Wir haben seit gestern Osterferien und haben vor, nächste Woche mit dem Bauen anzufangen, damit wir direkt nach unserem Abschluss dort einziehen können. Morgen ist Ostern. Dan ist ein bisschen traurig, dass er nicht nach Hause geht zum Feiern, aber wir haben dazu leider keine Zeit. Ausserdem hat er das Gefühl, es wäre besser, den Fragen seiner Familie erstmal aus dem Weg zu gehen, solange wir in Hogwarts sind. Ich habe ihm deswegen eine Überraschung vorbereitet, die ihn hoffentlich etwas aufmuntern und ablenken wird. Habe ein Hasenkostüm genäht und Ostereier gekauft, die man öffnen kann. Die Eier habe ich heute vor dem Ins-Bett-Gehen im ganzen Reich versteckt. Teilweise sind darin Süssigkeiten versteckt, teilweise kleine Zettel vom Osterhasen, auf denen beschrieben ist, wo sich der Hase aufhält, was der Hase besonders gerne mag, und wie man ihn zum Hüpfen bringen kann...

Leider gibt es auch noch eine ganz ganz schlimme Nachricht! Ich bin so verzweifelt, wenn ich daran denke! Sie haben Dan vorgestern eingefangen und ihn böse erpresst. Leider sind wir durchaus in der Situation, erpresst werden zu können, auch wenn diese Trottel Idioten sind. Aber sie sind viele und sie sind stark geworden, es ist nicht zu spassen mit ihnen. Unberechenbar! Sie haben Dan damit gedroht, Lulu gefangen zu nehmen und sie zu foltern, wenn Dan ihnen nicht einen Dienst erweisen würde. Für Dan war an diesem Punkt kein Ausweg mehr denkbar. Dan hat die Bedingung gestellt, dass dieser Dienst der erste und der letzte wäre, den er ihnen je erweisen würde, und dass sie seine Familie für immer in Ruhe lassen sollten! Der Dienst besteht darin, ein Malzeichen mit Totenkopf und Schlange zu entwerfen. Dan sagte zu mir, dass er dies lieber täte, als jemandem körperliche Schmerzen zuzufügen. Gleichzeitig erfordere der Dienst jedoch eine seiner grössten und stärksten Fähigkeiten, die Herz und Verstand koste. Damit spitze er eigens die Pfeilspitze, die später auf ihn gerichtet werden konnte. Verdammt!

Und wer einmal in diese Sache eingewickelt wird, kommt nur schwerlich wieder heraus! Ach, das ist, als befänden wir uns in einer Sackgasse, eingekesselt von Todessern. Ich hoffe so sehr, dass Dan die Erledigung dieses Dienstes so weit wie möglich herausschieben kann, wir unseren Abschluss machen können und dann weg von hier! Bitte bitte bitte!

Gute Nacht und frohe Ostern!“

## Kapitel 28 - Werweissen

Ja, so endete Zora also vor gut zwei Wochen mit dem Vorlesen von Zilis Tagebuch. James und sie besprachen den ganzen Abend lang alle Informationen und ihre daraus entstandenen Folgerungen. Zora beschloss, erst einmal ihre Mutter Lulu zu fragen, was sie zu diesem Thema zu sagen hatte und ihr einen Brief zu schreiben. Wie sich jetzt durch die langersehnte Antwort herausstellte, hatte Lulu seit sie elf Jahre alt gewesen war, keinen Kontakt mehr zu ihrem Bruder Dan. Und: Sie wusste nichts von der Erpressung! Wusste nicht, dass ihr Bruder sie durch seine Tat zu beschützen versuchte. Sie lieben musste...

„Meinst du, dass Dan wirklich ein Todesser wurde?“, fragte Zora vorsichtig an James gewandt.

„Keine Ahnung! Eigentlich scheint er nicht so machtbesessen und böse, ich kann es mir nicht gut vorstellen, um ehrlich zu sein...“, antwortete James schulterzuckend.

„Ja, aber stell dir vor, du würdest so unter Druck gesetzt. Und dann hat meine Mutter ihn vor der ganzen versammelten Schülerschaft beschimpft! Vielleicht hat er zu kämpfen aufgegeben. Vielleicht hat er sich ihnen angeschlossen und ihre „Vorteile“ erkannt – so musste er sich nicht länger verstecken, sich nicht um seine Familie und Freundin fürchten. Denkst du, dass sich Zili ihnen auch angeschlossen hat?“, sprudelte es aus Zora.

„Hmmm... Ich weiss es nicht! Ich kann dir nur sagen, dass ich die beiden durch ihre Texte und durch dieses Reich hier ganz anders kennengelernt habe und ihnen das nicht zutrauen würde. Aber wer weiss, was passiert ist! Mein Vater sagte mal über Todesser: „Aussteiger gab es nicht - sie wurden im Normalfall hingerichtet.“ Also kann ich mir vorstellen, dass es schwierig sein musste, da wieder rauszukommen, nachdem Dan einen Auftrag für sie erfüllt hatte. Und vergiss nicht das dunkle Mal auf seinem Unterarm! Voldemort hat nur echte Todesser damit gebrandmarkt!“, erwiderte James und dachte dabei an den gefürchteten Werwolf Fenrir Greyback, von dem seine Eltern manchmal sprachen, wenn sie glaubten, allein zu sein.

Zoras Augen waren vor Aufregung und vielleicht auch Angst geweitet, als sie meinte: „Denkst du... Naja, meinst du, dass Dan und Zili vielleicht tot sind?“

James zuckte mit den Schultern, bewegte sich aber dann auf Zora zu, um ihr beruhigend einen Arm um die Schulter zu legen. „Weisst du was?“, fragte er sie, „- lass es uns herausfinden!“.

## Kapitel 29 - Berausende Unsichtbarkeit

Liebe LeserInnen,

Hier wiederum ein längeres Kapitel für euch. Bin gespannt, ob ihr es mögt?

Schönes Wochenende und Lg Spulenwurzel

--

Eine sanfte Brise wehte über die Köpfe des jungen Paares, als es wie aus dem Nichts plötzlich in der unberührten Natur auftauchte. James liess seine um Zoras Körper verschränkten Arme länger verweilen als es für das Landen nötig gewesen wäre. Die Magie dieses Ortes nahm ihnen beiden den Atem. Crummock Water war umwerfend, ja berausend schön! Aber wo sollten sie zu suchen beginnen?

„Lass uns fliegen!“, meinte James und bedeutete Zora mit einer gespielt höflichen Geste gefolgt von einer ironisch ritterlichen Verbeugung und einem schalkhaften Grinsen, Platz auf dem mitgebrachten Besen zu nehmen. Aber Zora folgte ihm nicht – „knurrrrr“. Natürlich nicht – sie war schliesslich sein schlaues, widerborstiges und aufmüpfiges Kätzchen, dessen Naturell sich nicht im Gehorchen äusserte. Doch als Zora ihn mit einem tadelnden Blick anschaute und ihn anschliessend mit dem eigentlich geplanten und von James ganz vergessenen Desillusionierungszauber belegte, bevor sie es auch bei sich tat, stiegen in James Schamgefühle hoch, weil doch tatsächlich ER einen Fehler gemacht hatte und seine Zora innerlich als widerborstig bezeichnet hatte – glücklicherweise konnte man die Röte in seinem Gesicht dank dem Unsichtbarkeitszauber nicht sehen. Um seine Verlegenheit und sein kleines schlechtes Gewissen zu überspielen, tastete sich James an den nun gekoartig verborgenen Körper Zoras, bis er mit seinen Händen ihr Gesicht umfasste und die Erkundungstour danach mit seinen Lippen fortfuhr. Wie freute er sich, als Zora nach einem kurzen überraschten Quietschen seinen Kuss leidenschaftlich erwiderte und sie vor Erregung leise aufstöhnte. Wären die beiden in diesem Moment nicht über den ebenfalls unsichtbar gezauberten Besen gestolpert und in das weich abfedernde Gras gefallen, hätten sie die Zeit möglicherweise nicht derart aus den Augen verloren. Denn nun – nun gab es nämlich nur noch sie beide, im hohen Gras liegend und unsichtbar, dafür umso besser spürbar. Zora presste ihren Körper dicht an James', der sie nun so drehte, dass er mit seinen warmen Händen endlich unter ihren dicken Pulli und das Shirt einen zielstrebigem Weg bahnen konnten. Zora schien es zu gefallen, ihrem schnellen Atmen nach zu schliessen und den immer lauter werdenden Seufzern. So weit waren die beiden noch nie gegangen! Zoras Shirt lag schon längst achtlos neben ihnen im Gras, und als James Zora gerade wieder sanft nach unten ins Gras drückte, schreckte diese kurz zusammen, weil sie den ungemütlichen Besenstiel in ihrem Rücken fühlen konnte. Verdammter Besen! Natürlich fragte James sofort nach ihrem Wohlbefinden und dem Grund des Erschreckens. Mit der Erwähnung des Besens wurden die beiden leider auch schlagartig erinnert, wieso sie eigentlich an diesem Ort waren. Obwohl immernoch der Desillusionierungszauber auf ihnen lag und sie sich also nicht wirklich sehen konnten, einigten sie sich wortlos, sich jetzt, bevor der Abend hereinbrechen würde, ihre selbstgestellte Aufgabe zu erfüllen. James hatte Zoras Shirt und Pullover beim Aufstehen ertastet und zog ihr die Kleidungsstücke nun über (er konnte nur hoffen, dass er die richtige Seite erwischte – in der Tate hatte er nämlich eigentlich keine Ahnung, ob er richtig lag).

Endlich sassen die beiden auf dem Besen und flogen nun dem Seeufer entlang rund um den ungefähr vier Kilometer langen See. Sie hielten Ausschau nach irgendwelchen magischen Anzeichen, sie sprachen Zauber aus, die sie in den Tagen zuvor in der Bibliothek nachgeschaut und sich beigebracht hatten, um allfällig vorhandene Magie aufzuspüren. Aber nichts! Natürlich hatten sie nicht damit gerechnet, Zili und Dan so einfach aufspüren zu können. Selbst wenn sie hier wohnen würden, könnten sie sie wohl nicht auffinden. Dennoch kam es ihnen lächerlich vor, nicht doch nachgesehen zu haben. Zudem war es ein guter Grund, aus dem Schloss herauszukommen und das Gefühl zu haben, auf dem richtigen Weg zur Entschlüsselung des „geheimen“ Aufenthaltsorts der beiden zu sein.

James hatte sich durchgesetzt, vorne auf dem Besen zu sitzen und damit die Führung zu übernehmen. Mit Zora war es nicht einfach zu streiten – ein durchaus ebenbürtiger Gegner! Aber heute liess er sich nicht auf sie ein, er hatte nämlich schon eine tolle Idee, um Zora aufzumuntern, falls sie Dan und Zilis Zuhause nicht finden konnten – was sehr wahrscheinlich war. Und sein Herz fing wieder wild und freudig an zu klopfen, als er nach

gefühlten hundert Umrundungen des Sees nun seine Aufmunterungs-idee anfang umzusetzen: Waghalsige Manöver, schnelle Kurven und Stops brachten Zora zum Aufschreien (er konnte aber stets ihre Freude und ihr Vergnügen darin hören) und dazu, ganz dicht an James Körper zu rücken und ihre Arme so fest wie möglich um ihn zu schlingen, damit sie nicht herunterfiel. Seine Manöver wurden immer wie gewagter und allmählich fing Zora an, durchgehend zu kreischen. Ihr Herz raste! Er provozierte sie mit ein paar kühnen Schlenkern dicht an der Seeoberfläche, mit einem gewagten Looping und schliesslich drehte er sich mitten in einem Sturzflug zu ihr um, um sie zu küssen und einen Bruchteil einer Sekunde später den Besen gerade rechtzeitig wieder nach oben zu ziehen. Als Zora ihm drohte, nächstens ab dem Besen zu springen, verlangsamte er das Tempo und flog nun ruhiger weiter. Es gefiel ihm ausgesprochen gut, dass sie genau gleich eng an ihn gekuschelt hinter ihm sitzen blieb. Die Sonne tat auch ihren Teil zu diesem unvorstellbar glückseligen Moment, als sie den Himmel langsam orange und rot zu verfärben begann und den See in ein rotes Meer verwandelte. Den Flug kosteten die beiden aus, bis die Sonne fast ganz verschwunden war, bis die kalte Luft ihnen kalt entgegenpeitschte und sich Zora hinter James breiten Oberkörper duckte, um nicht zu viel davon abzubekommen. James steuerte den Besen auf den nahegelegenen Hügel Mellbreak zu, wo er sachte landete und die beiden absteigen konnten. Wieder festen Boden unter Füßen zu haben nach diesem langen, berauschten Flug zu haben, war im ersten Moment gewöhnungsbedürftig. Eine grosse Ruhe und Stille schien sich in dem Moment auf die Erde niedergelegt zu haben. Zora trat näher an James heran und schaute ihm tief und lange in seine wunderschönen, ihr so vertrauten Augen. Er verstand sie einfach! Er war das grösste Geschenk, das sie sich vorstellen konnte, und sie war einfach nur froh. Langsam breitete er seine starken Arme aus, in die sich Zora sofort kuschelte. Bevor sie sich küssten, flüsterte Zora ein „Danke“ aus tiefstem Herzen.

## Kapitel 30 - ein lustiger Abend

So, meine lieben Leser (gibt es euch überhaupt noch?), hier geht es endlich weiter! Ich bin stolz, dass ich die Geschichte allmählich zu einem Abschluss bringen kann. Die Geschichte ist schon weiter fortgeschritten als die hochgeladenen Kapitel. Wenn ihr also fleissig Kommentare schreibt, geht's mit dem Hochladen bestimmt ab jetzt viel schneller voran ;-)

Viel Spass beim Lesen!

--

Zora Tagebuch

„Liebes Tagebuch,

James und ich haben in den letzten Tagen verschiedene Orte besucht, die Zili in ihrem Tagebuch beschrieben hatte. Leider ohne Erfolg! Eigentlich war uns das klar, aber versuchen mussten wir es trotzdem. Dadurch haben wir wunderschöne neue Orte kennengelernt und gemeinsam spannende Erlebnisse erlebt. Gestern waren wir in Frankreich im kleinen Dorf namens „Joyeux“. Nachdem wir den ganzen Nachmittag gesucht und geforscht hatten, kehrten wir am Abend erschöpft im von Zilis beschriebenen „Restaurant du Parc“ ein, das es tatsächlich immer noch gibt. Wir fragten auch den Koch und beschrieben Zilis und Dans Personen, an die er sich aber nicht zu erinnern schien.

Danach genossen James und ich den Abend in vollen Zügen! Ich fühle, dass sich unsere Beziehung durch unser Geheimnis und das Streben nach der Wahrheit dahinter nochmals vertieft hat. Gestern aber konnten wir unsere Geheimnis-Mission vergessen und unbeschwert über Quidditch, Familiengeschichten und viele andere, nicht nur ernste Themen sprechen. Ich liebe James Gabe, die Gespräche stets in eine Richtung führen zu können, in der sich eine behagliche, wohlige, angenehme, lustige, humorvolle oder vertraute Atmosphäre einstellt. Mit seinem sexy Lächeln ist das zwar wohl nicht allzu schwer, aber ich glaube, dass es auch an seinem aufgeschlossenen, offenen, schalkhaften und gleichwohl feinfühligem Charakter liegt. Auf jeden Fall habe ich schon seit Ewigkeit nicht mehr so viel und fest gelacht wie an diesem Abend! Ich merkte, wie sich mein Körper dadurch plötzlich federleicht angefühlte hatte, wie alle Spannungen der letzten Zeit abgefallen war und sich ein grosser Platz für Freude, Ausgelassenheit und Liebe breitmachte. Jaaaaa, Alkohol haben wir auch getrunken.... Als wir aus dem Restaurant in die frische Luft traten, musste ich mich bei James einhaken, um nicht zu sehr herumzutorkeln. James schien das sehr amüsant zu finden und bevor wir zurückapparierten konnten, verwickelte er mich gekonnt in eine wilde Knutscherei.

Naja, und heute Morgen schlief ich dann bis am Mittag, während James sein alltägliches Fitnesstraining eine Stunde später als gewöhnlich – also um 8.00 Uhr – machte und dann den ganzen Morgen lernte. Ja, ihn holt langsam der Stress der Abschlussprüfungen ein! Und jetzt wo er mir mit der Geheimnisentlüftung hilft, sieht er sich gezwungen, selbstdiszipliniert vorzugehen... Was das für ihn auch heissen mag. Glücklicherweise sind Ferien...

So, ich muss jetzt schlafen. Gerne hätte ich noch von unserem Besuch am Crummock Water erzählt. Wie es dazu gekommen ist, dass wir nur einen Besen mitgebracht hatten, wie wir fast Sex im hohen Gras gehabt hätten, wie James sich einen Spass daraus machte, mich ab dem Besen schütteln zu wollen, wie wir uns innig geküsst haben, wie es mich berührt hatte, als James „Ich liebe dich“ hauchte, bevor wir zurückappariert sind... aber morgen kann ich nicht schon wieder so lange schlafen – muss schliesslich auch noch was für die Schule tun. Und ich sollte Kyra schreiben – sie ist mit Sam eine Woche in die Schweizer Bergen gefahren, um dort Ferien zu machen – ich meine, hallo? In die Schweiz?!

Also, buona Notte und bis bald“

## Kapitel 31 - Ostern bei Finks

Zuerst dachte Zora, wenn sie James am Osterfest nach Hause mitbringen würde, würde man vielleicht mit Belustigung reagieren. Schliesslich war sie die Jüngste und bislang die einzige, die noch keinen männlichen Freund mit nach Hause gebracht hatte. Ihre Familie war dafür berühmt, blöde Sprüche über solche Dinge zu machen, Vermutungen anzustellen und neckische Fragen zu stellen. Deshalb hatte Zora James zum Voraus gewarnt. Sie wollte, dass er sich bei ihnen zu Hause wohlfühlte und ernstgenommen wurde. James jedoch schien keine Bedenken zu haben:

„Zora, Schatz, mach dir keine Sorgen! Die werden mich sicher mögen! Ich komme eigentlich immer gut an bei anderen Leuten“, meinte er.

Zora lachte abschätzig und giftete: „Phahaha, du kannst ja soo arrogant sein!“. James Augenbrauen hoben sich daraufhin um fast fünf Zentimeter, kam es Zora vor. Der verblüffte Ausdruck auf seinem Gesicht zeigte Zora, dass es keinen Sinn hatte – James war einfach so...

„Schatz! Jetzt sei nicht böse, ich wollte dich nur beruhigen, ehrlich!“, erklärte er und zog dabei Zora näher zu sich. Erst wollte sie nichts von seiner Berührung wissen und probierte sich zu wehren. James schloss nun seine Armen aber so fest um ihre Hüften, dass sie nicht mehr davon laufen konnte. Als er seine eine Hand auf ihren Po legte und die andere unter dem Saum ihres Shirts verschwand, war es jedoch um Zoras Widerstandswille vollkommen geschehen. Sie versuchte, ihr Stöhnen zurückzuhalten, aber als James jetzt auch anfing, sie an ihren empfindlichsten Stellen zu küssen, gelang es ihr nicht länger.

Zwei Tage später zeigte sich, dass James absolut Recht hatte in seiner Annahme. Zoras Familie war begeistert von ihm und den tausenden Anekdoten, die er so gut erzählen konnte, dass ein ganzer Raum voller gesprächigen Leute am Ende SEINER Erzählungen gespannt folgte und fast wortwörtlich an seinen Lippen hing. Einerseits war Zora glücklich und froh, dass James so gut aufgenommen wurde. Sie liebte es genauso, seinen Geschichten zu lauschen! Aber sie fühlte sich auch ein bisschen in den Hintergrund gedrängt durch seine Anwesenheit. Alles schien sich nur noch hier um James zu drehen und dort um James zu drehen. Sie liebten ihn! Zora wurde dabei fast vergessen, das dachte sie zumindest. Aber James merkte Zoras Missmut schnell und wendete ab da seine volle Aufmerksamkeit ihr zu. Dies führte des Öfteren dazu, dass er ungehemmt mit ihr flirtete und dauernd nach Gelegenheiten Ausschau hielt, sie endlich küssen und berühren zu können, was von der Familie trotz all der Liebe zu James irgendwie nicht so gern mit angesehen wurde...

Am Ostersonntagmorgen stieg in Finks Haus ein verlockender Duft bis ins Dachgeschoss herauf – wie jedes Jahr an Ostern musste Zoras Vater Pat wohl in aller Frühe aufgestanden sein, um später die ofenfrischen Zopfhäuschen servieren zu können. Die ganze grosse Zaubererfamilie Fink war an diesem Feiertag eingeladen. Einige Gäste wie Zoras Onkel Dennis und dessen Familie kamen zu diesem Anlass extra von weit her angereist. So war denn auch Jahr für Jahr Finks Haus zum Bersten voll besetzt. Jedes Zimmer wurde mindestens doppelt belegt... Lulu wollte James in einem Einzelzimmer unterbringen. Zora macht ihr klar, dass James natürlich in ihrem Zimmer schlafen sollte. Lulu suchte verzweifelt nach Argumenten, wieso sie diese Idee nicht für gut hielt („aber Zora, du hast ein so kleines Zimmer. Und ausserdem würde sich James sicher blendend mit deinem Cousin Martin verstehen!“). Aber Zora setzte sich mit schlagkräftigen Argumenten durch. Sie vermutete hinter Lulus Kampfgeist bezüglich dieser Sache den mütterlichen Beschützerinstinkt, der nicht nur die jüngste, noch so kleine Tochter beschützen wollte, sondern insbesondere auch deren Jungfräulichkeit...

Wie jedes Jahr wurde ein grosses Eiersuchen in Finks Garten veranstaltet. Zora liebte es, für jeden Gast ein Zauber-Ei vorzubereiten. Dieses Jahr verwendete sie jedoch am meisten Zeit für James' Ei: Sie verzauberte das Innere des durchsichtigen Eis zu einem winzigen Quidditchfeld, wobei die fliegende Mannschaft einem Osterei-Schnatz hinterherjagten. Durch Schütteln und Bewegen konnte man von aussen Einfluss auf das Geschehen nehmen. Wenn der Schnatz gefangen wurde, öffnete sich das Ei, die Quidditch-Mannschaft flog als Schmetterling-Mannschaft in den freien Himmel, während sich der Ei-Schnatz zu der köstlichen Süssigkeit „Fliegender Schmatz“ – einer krokanten Schoko- und Fruchtgelee-Praline mit Kirschfüllung – verwandelte. Aus taktischen Gründen versteckte Zora James Ei zuoberst in einer Baumkrone. So würde sie ihn, ihren starken Freund, in Action beobachten können – zusehen, wie er den Baum mithilfe seiner kräftigen Armen hochkletterte... Schon die blosse Vorstellung brachten ihre Wangen zum Glühen.

## Kapitel 32 - Einseitiger Briefwechsel

Zora kuschelte sich nahe an James, der nicht lange zögerte, um seine Hexe noch näher an sich zu ziehen und die Bettdecke über sie beide zu werfen. Nun waren seine Hände frei und konnten endlich Zoras schönen Kopf streicheln.

„Wie ist es gelaufen? Hast du etwas Neues erfahren?“, fragte er endlich.

Als die ganze Familie am späten Nachmittag nämlich alle Eier nach erheiterndem Suchen gefunden hatte, die schönsten und prächtigsten mehrmals durch die ganze Runde gereicht und bestaunt hatte, machten sie sich alle gemeinsam auf einen kurze Vordämmerungs-Spaziergang. Und Zora packte die Gelegenheit beim Schopf, um endlich das langersehnte Gespräch mit ihrer Mutter Lulu über Dan und Zili zu suchen, während James sich um Zoras kleinsten Cousin Lukas kümmerte.

„Hmm... leider habe ich nicht viel Neues erfahren. Ich habe ein bisschen mehr über Dumbledors Standpunkt in dieser Geschichte erfahren wollen, wie wir es zusammen besprochen hatten. Aber es stellte sich heraus, dass meine Mutter nichts weiter darüber weiss, als was sie im Brief bereits geschildert hatte. Ist wohl schon zu lange her, und in der ganzen Familie ist Dan ein Tabu, sodass im Erwachsenenalter nie mehr darüber gesprochen wurde. Sie hat nur noch die Erinnerung an ihr 11jähriges Ich...“, antwortete Zora seufzend. „Und über den Zeitungsartikel hat sie ebenfalls nichts Besonderes zu sagen gewusst. Nur, dass ab dem Erscheinen des Artikels sich auch ihre Eltern vollends von Dan distanziert hätten und jeglichen Kontakt vehement vermeiden wollten.“, fügte Zora hinzu.

James kraulte Zoras Rücken. Diese ganze Sache war sehr verzwickelt, viele Gefühle und Erinnerungen, viele sehr prägende Erlebnisse waren darin eingebunden. Im Moment schienen sie weit davon entfernt, das Geheimnis um Dans und Zilis Verbleib zu lüften.

„Hach... War es schwer für Lulu, darüber zu sprechen?“, wollte er wissen, wohl ahnend, dass die Frage bejaht werden würde.

„Ja, das war's! Sie konnte irgendwann nicht mehr weitersprechen, weil ihr Tränen kamen. Sie hat mir anvertraut, dass sie ihm noch lange regelmässig eulenwenden Briefe abgeschickt hätte, nie aber eine Antwort von ihm erhalten hätte. Das hat sie sehr aufgewühlt! Ich glaube nicht, dass sie jemandem jemals etwas von den Briefen erzählt hatte“, erzählte Zora traurig.

„Okay, dann lass uns unsere Spur morgen bei meinen Eltern weiterverfolgen. Wir werden schon früher oder später ans Ziel kommen.“, versprach James. Er war sich überhaupt nicht sicher, ob er dieses Versprechen halten konnte, aber er fühlte, dass Zora im Moment seinen Zuspruch dringend brauchte.



## Kapitel 33 - Mein Border Collie

Liebe LeserInnen,

Bitte bitte überwindet euch zu einem Kommentar - ich würde mich sehr freuen! Bin sehr gespannt, wie euch die Geschichte gefällt :-)) Ohne eure Kommentare weiss ich nämlich nicht, wie sie bei euch ankommt...

:-(((

Viel Spass mit dem neuen Kapitel :-))

---

Als Zora am nächsten Morgen aufwachte, fand sie sich ganz allein in ihrem Bett wieder. Sie setzte sich auf, um James vielleicht am Boden zu finden (als sie in Finks Haus angekommen waren, wollte James darauf bestehen, auf dem Teppich in Zoras Zimmer zu schlafen. Doch für Zora war es ein Leichtes, ihn in ihr Bett zu locken...). Aber keine Spur von ihm!

Zoras Wecker zeigte die überraschend frühe Uhrzeit 06.06 an. Trotzdem wagte sie sich aus dem kuschlig warmen Bett und schlich sich durch das noch ganz stille Haus hinunter in die Küche, wo bereits ein Licht brannte. Zoras Vater Pat war gerade die Geschirrspülmaschine am Ausräumen, als Zora hineinkam.

„Guten Morgen, Dad!“, sagte sie gähnend.

„Oh! Zora! Was machst denn du so früh morgens? Hast du deine innere Uhr umgestellt?“, witzelte ihr Vater.

„Dad!“, brachte Zora gespielt entsetzt und zähneknirschend hervor, „ich freue mich auch, dich zu sehen!“

Als Pat seine Tochter in die Armen schloss und um Verzeihung bat, war die Welt wieder Ordnung.

Zumindest fast:

„Hast du James gesehen?“, wollte Zora wissen.

„Ach, verstehe! Wegen MIR bist du nicht extra früh aufgestanden...“, meinte Pat beleidigt. „Aber ja, er ist vor zehn Minuten zum Joggen aufgebrochen. Er hat mich gefragt, ob ich ihn begleiten wolle.“, fügte er stolz hinzu.

Zora konnte sich das Grinsen kaum verkneifen. Ihr Vater war sportlich, ja. Aber wenn sie sich vorstellte, wie er es mit James aufnahm, kam ihr unweigerlich das Bild eines Chihuahuas, der einem Border Collie hinterkläffte in den Sinn.

„Ach soooo... Und was hat dich denn davon abgehalten?“, kam es schliesslich aus Zoras Mund, nicht ohne einen mitschwingenden, frechen Unterton.

„Jetzt wird nicht frech, Zora! Ich wäre ja sofort mit ihm mitgegangen, aber IRGENDJEMAND muss hier schliesslich für Ordnung sorgen. Es können nicht alle Leute faul auf der Haut liegen oder ein bisschen ihren Hobbys nachgehen.“, entgegnete er in strengem Ton.

Daraufhin schnappte sich Zora eine Banane, küsste ihren Vater auf die Backe, murmelte etwas wie „muss noch was erledigen“, und verschwand in ihrem Zimmer. Eigentlich wollte sie gemütlich nochmals in ihr warmes Bett zurückkriechen und eine Runde schlafen bis James zurückkam. Doch als sie ihr Zimmer betrat, stach ihr plötzlich ihr Tagebuch in die Augen, das unberührt unter ihrem Bett verweilte und längst darauf wartete, wiedermal geöffnet zu werden.

Zora kuschelte sich in ihre Bettdecke und schlug ihr Tagebuch auf. Es kam ihr vor, als läge der letzte Eintrag eine Ewigkeit zurück. Um den Anschluss zu finden, las sie ihn sich durch:

# Kapitel 34 - Der Ursprung des dunklen Mals

Liebe LeserInnen,

Endlich geht es hier weiter.. Ich wünsche euch frohe Pfingsten und viel Spass mit den neuen Kapiteln :-)

„Liebes Tagebuch,

Seit Tagen suchen James und ich Hinweise nach dem Verbleib von Dan und Zili. Am Anfang war es nervenkitzelnd und besonders, ein konkretes Ziel zu haben, auf das wir im Zweierteam hinarbeiteten. Es fühlte sich irgendwie gut an – als würden wir einer uns aufgetragenen, wichtigen Aufgabe nachgehen, die sonst niemand im Stande war zu lösen.

Aber diese anfängliche Euphorie verflüchtigte sich leider schon bald, denn wir konnten praktisch nichts herausfinden. Wo sollten wir nur zu suchen beginnen? Wir haben überall geforscht, waren an allen von Zilis beschriebenen Orten, in zahlreichen Archiven und Bibliotheken. Wir fanden immerhin heraus, wer Zilis Eltern sein mussten, konnten diese aber nicht ausfindig machen.

Heute endlich konnten wir einen Durchbruch erzielen: Wir fanden folgenden kurzen Artikel über Dan in einer alten Tagespropheten-Ausgabe.

„Der Ursprung des dunklen Mals

Das dunkle Mal, mit dem Lord Voldemort seine engsten Gefolgsleute brandmarkt, und das nach jedem Mord im Himmel hell erstrahlt, stammt offenbar (einer vertrauenswürdiger Quelle zu Folge, die hier nicht namentlich erwähnt werden will) aus der Feder eines noch ganz jungen Zauberers: Dan Fink. Dieser hat die Schule für Zauberei und Hexerei Hogwarts diesen Sommer verlassen und mit seinem überwältigenden Zeichentalent bereits Grosses geleistet. Lord Voldemort könne sich glücklich schätzen, einen solch begnadeten Zauberer auf seiner Seite zu haben, meint unsere Quelle. Es sei zu erwarten, dass noch viel Erstaunliches von diesem brillanten Mann kommen werde.“

Daneben zu sehen war ein kleines Foto in sehr schlechter Qualität von Dan, den man nur mit gutem Willen erkennen konnte.

Natürlich bestätigt dieser Artikel leider unsere Vermutung, dass Dan zur schlechten Seite gewechselt hatte. Und wirklich weiter kommen wir durch den Artikel wohl auch nicht. Aber wenigstens zeigt er uns, dass Dan ab dem Zeitpunkt seiner namentlichen Erwähnung im Zusammenhang mit dem dunklen Mal von Voldemort bestens geschützt werden müssen, denn er wurde nun folgerichtig ein klares Ziel der Auroren! Wir haben morgen einen Termin im Zaubereiministerium, wo wir herauszufinden versuchen, ob Dan vielleicht tatsächlich von den Auroren geschnappt worden ist. Wir gehen eigentlich nicht davon aus, weil die Medien sicher gross darüber berichtet hätten, was nicht der Fall war (wir haben mindestens tausend Zeitungen durchgesehen). Wenn wir nicht fündig werden, werden wir wohl das riesige Archiv an Todesanzeigen durchforsten....

Nein, von der anfänglichen Euphorie ist wirklich nicht mehr die Rede. James ist ein so toller Freund! Er ist unbeschreiblich, einfach der allerbeste Mensch, den ich je getroffen habe! Wenn ich allen Mut zu verlieren scheine, ist er es, der mich wieder motiviert, der mich unterstützt und mir Kraft gibt, weiterzumachen! Ist das nicht unglaublich? Und nebenan muss er für seine Abschlussprüfungen büffeln, wir haben Quidditchtrainings und schliesslich sind da auch noch Sam und Kyra... ich hoffe, dass wir bald an unser Ziel kommen werden. Bin echt am Ende meiner Nerven. Und alles im Geheimen, was bei unseren Freunden ständig Fragen aufwirft, die wir mühsam umgehen müssen.

Aber jetzt sind zum Glück Ferien, und wir werden bald zu meinen Eltern gehen. James kommt mit! Das wird ja lustig...

Gute Nacht!“

Als Zora zu Ende gelesen hatte, holte sie schnell einen Stift und eine Kopie eines kleinen Zeitungsausschnitts, den sie noch in ihrer Tasche aufbewahrt hatte. Sie fing an zu schreiben:

## Kapitel 35 - Zum Anbeissen

„Liebes Tagebuch,

Bevor wir hier zu meinen Eltern kamen, um Ostern zu feiern, haben wir also das Ministerium besucht, wo wir wie erwartet nichts Neues heraus bekamen. Beim Durchsehen der Todesanzeigen in den Jahren nach 1980 stiessen wir plötzlich auf bekannte Namen. Hier die Anzeige, die wir gefunden haben:

„Tom und Eva Smith verstarben am 12.12.1996. Die Todesursache bleibt ungeklärt.“

Zilis Eltern Tom und Eva Smith verstarben also schon vor Jahren. Über ihren Tod haben wir bisher nichts Genaues herausgefunden. James sprach seine Vermutung aus, die beiden könnten vielleicht von Todessern ermordet worden sein. Damals sei der Tagesprophet Voldemorts Regime unterlegen gewesen, und viele Morde konnten so vertuscht werden. Natürlich habe man später nach Voldemorts Tod alle diese Fälle aufzudecken versucht, aber viele seien bis zum heutigen Tage ungeklärt geblieben. Wenn James These stimmen sollte, könnte es sein, dass Dan und vielleicht auch Zili hinter dem Mord stecken könnten. Welch grausame Vorstellung!

Aber nun zu Erfreulicherem: James – ah, er kommt in eben diesem Moment zur Tür herein. Ach, wie er wiederum aussieht: Zum Anbeissen. In seinem verschwitzten Shirt, und seinen verstrubbelten Haaren, die trotz der Nässe sexy in alle Richtungen zu Berge stehen....“

„Zum Anbeissen und sexy, hm?!“, neckte James die hochrot angelaufene Zora. Er hatte ihr das Tagebuch aus den Händen gezogen und den letzten Abschnitt gelesen. Ein breites Grinsen und ein angeschwollenes, dem Platzen nahes Ego resultierten daraus. Er beugte sich über Zora und küsste sie stürmisch, eine Hand auf dem Bett aufgestützt, die andere in ihr morgendliches Vogelnest von Haaren vergraben. Zora versuchte, sich dem Drang zu entziehen, den Kuss auf der Stelle innig und wild zu erwidern. Sie fand es nicht in Ordnung, dass James ohne zu fragen ihr Tagebuch einfach stahl und es auch noch las. Er konnte das jetzt auch nicht einfach durch einen kleinen Kuss wieder gut machen! Dachte sie. Aber sie hatte wieder einmal nicht Recht: Er konnte! Denn als James Hand nun über den dünnen Pyjama-Stoff fuhr und sie sanft streichelte, vergass Zora ihr Vorhaben im Nu. Endlich erwiderte sie seinen Kuss, und ihre Hände bahnten sich einen Weg zu seinen Haaren.

## Kapitel 36 - Neue Pläne

„Meine Güte, von wo hast du denn den?“, wollte Sam wissen und starrte bewundernd auf den riesigen Schokoladenhasen, den James eben in die Mitte der gemütlichen Viererrunde gestellt hatte.

„Mein Pate George – du weisst schon.... Seine Mum und meine Mum waren über dieses Geschenk nicht ganz so erfreut wie ich. Aber ist doch perfekt für diese Gelegenheit, oder?“, meinte James und strahlte in die Runde. Die vier hatten sich lange nicht mehr gesehen und wollten die letzten wenige Ferientage gemeinsam in Hogwarts verbringen. Sie feierten an diesem Abend zusammen Ostern und konnten sich endlich wiederum ausgelassen unterhalten.

„[...] und es war so lustig, als mein Dad seinen Feuerblitz hervorgeholt hatte, vollkommen überzeugt, dass dies der beste Besen je wäre und sicher unschlagbar. Jedes Mal, wenn ich ihm von meinem Drachenschweif vorschwärme, will er davon nichts hören und fängt wieder an, seine Feuerblitz-Geschichten zu erzählen. Auf jeden Fall haben wir ein Rennen veranstaltet mit allen dazu gewillten Gästen.“, erzählte James und brach sich gleichzeitig ein grosses Stück Schokolade ab. Selbst die Erinnerung an dieses denkwürdige Ereignis schien ihn zu erheitern und zauberte ihm ein unwiderstehliches Lächeln auf sein hübsches Gesicht, wie Zora fand. Doch sie war nur einen Bruchteil abgelenkt von seinem verführerischen Aussehen, ehe sie zurück zu einem sehr wichtigen Thema kam: „Ratet mal, wer gewonnen hat?!“, wollte sie aufgeregt wissen und schien die Antwort kaum erwarten zu können.

Kyra und Sam zuckten die Schultern, bis Sam: „James“ in eben dem gleichen Moment sagte wie Kyra: „Zora“.

Zora grinste breit, zeigte stolz auf sich und strahlte dabei SO glücklich, dass alle anderen in ein fröhliches Lachen ausbrachen. Sie lachten und konnten sich kaum wieder einkriegen. Sie lachten und lachten, befreit und gelöst von jeglicher Spannung und liessen sich immer wieder aufs Neue anstecken.

Und schliesslich, als etwa die Hälfte des Schokoladenhasen gegessen war, die Sonne ihre letzten Strahlen an diesem wunderbaren frühlingshaften Tag durch die hohen, alten Schlossfenster schickte, beschloss Zora, endlich Sam und Kyra in ihr Geheimnis einzuweihen. James und sie hatten in den letzten Wochen und Tagen so viel geforscht, so viel herauszufinden versucht, und gleichwohl schienen sie ihrem Ziel nicht wirklich näher zu kommen. Vielleicht waren Dan und Zili längst tot, vielleicht waren sie für immer im Geheimen untergetaucht, denn von Geheimnissen verstanden sie definitiv etwas. Auf jeden Fall befanden sich Zora und James momentan in einer Sackgasse bezüglich dieser Sache. Da konnte vielleicht der Zuspruch von Freunden weiterhelfen und neuen Wind hereinbringen.

Zora fing an zu erzählen, James ergänzte ab und an. Sam und Kyra waren die perfekten Zuhörer, lauschten gespannt und bekundeten immer wieder Interesse. Nur das geheime Reich war Zora noch nicht bereit zu erwähnen – es war ein Geheimnis von Hogwarts und die absolut schönste und unverzichtbar gewordene Rückzugsmöglichkeit für sie und James. Deshalb gab sie vor, Zilis Tagebuch bei ihnen im Dachstock gefunden zu haben, wo es bis zu diesem Zeitpunkt verborgen in einem Möbel gewesen sein soll, sodass auch Mutter Lulu nichts davon gewusst hätte.

„Und wir haben vermutet, dass Dumbledore mehr gewusst haben musste, als was wir aus Lulus Erzählung entnehmen konnten“, sagte Zora.

Kyra machte grosse Augen und keuchte auf. „Ja, das klingt plausibel! Meine Mutter sagt immer, dass Dumbledore eine tiefere Wahrheit kannte als die meisten anderen Menschen, und dass er auch Geheimnisse geliebt hatte. Vielleicht wusste er ja tatsächlich mehr!“, meinte sie.

„Und deswegen“, fügte James hinzu, „haben wir ja gestern bei meinem Dad nachgefragt“. Kyra und Sam sahen ihn stirnrunzelnd an. „Ihr wisst schon, er hatte eine besondere Beziehung zu Dumbledore... Vielleicht wusste er ja, was mit Dumbledors Erinnerungen passiert war.“, erklärte er.

Sam und Kyra warteten gespannt auf die Ausführung, was Kyra mit einem „Und?“ untermauerte.

James seufzte entmutigend. „Mein Dad hat erzählt, dass zwar McGonagall ihm die Sammlung an Dumbledors Erinnerungen vor ihrem Tod anvertrauen wollte, dass er sich mit meiner Mum zusammen aber dagegen entschieden hätte, sie bei uns im Hause aufzubewahren. Deshalb hätten sie sie dem Ministerium zur sicheren Aufbewahrung überlassen, wo sie bis zum heutigen Tage verweilen würden. Natürlich ist es für uns Normalsterblichen utopisch, so an die Erinnerungen ranzukommen.“

Einen Moment lang war es still im Raum, alle schienen das Gehörte zu verdauen und ihren eigenen Gedanken nachzugehen, bis sich plötzlich Sam aufgeregt zu Wort meldete:

„Vielleicht... Vielleicht können wir es schaffen, durch meinen Vater an die Erinnerungen zu kommen. Er arbeitet ja in der Abteilung zur Aufbewahrung von Erinnerungen. Es gibt die Möglichkeiten für „normale“ Hexen und Zauberer, Einsicht in Erinnerungen des Archivs zu bekommen. Allerdings muss man einen konkreten Antrag stellen, der je nach Fall ein kürzeres oder langwierigeres Prozedere durchläuft, um schliesslich angenommen oder abgelehnt zu werden.“

Ja klar! Vor lauter Enttäuschung über seinen Vater, der Dumbledors Erinnerungen einfach weggeben hatte, vergass James ganz, dass Sams Vater ja in genau der richtigen Ministeriumsabteilung arbeitete – im Gegensatz zu seinem eigenen Vater, der ihm überdies bereits zu verstehen gegeben hatte, ihnen bei einer allfälligen inoffiziellen Erinnerungs-Beschaffung nicht behilflich sein zu können (oder zu wollen, wie James eher vermutete).

## Kapitel 37 - Besuch im Ministerium

Die vier jungen Zauberer und Hexen betraten gemeinsam das Ministerium. Alle hatten sich fein herausgeputzt für diesen besonderen Tag. Allen voran Zora, die ihre mächtige Haarpracht in einen straffen Dutt gezwungen hatte, sich sorgfältig ein schlichtes Makeup aufgetragen hatte und eine noble Robe in Grau- Schwarz trug.

Auf diesen Tag hatten die vier seit langem gewartet! Auch wenn Sam's Vater das Prozedere ein kleinwenig beschleunigen konnte, waren seit dem Stellen des Antrages mehrere Wochen des Wartens vergangen. Zora konnte sich gut an den Morgen erinnern, als eine Ministeriumseule ihr endlich die langersehnte Antwort gebracht hatte:

„Sehr geehrte Mrs. Zora Fink,

Wir haben Ihre Anfrage einer gründlichen Überprüfung unterzogen und sind zum Schluss gekommen, dass Ihr Antrag angenommen werden kann. Bitte melden Sie sich am 1. Juni um 10.30 Uhr beim Empfang in der Eingangshalle des Ministeriums für den Besuch in unserer Abteilung an. Sie werden zu diesem Zeitpunkt über die weiteren Schritte informiert werden. Bitte vergessen Sie nicht, alle unten aufgelisteten Unterlagen mitzubringen.

Mit freundlichen Grüßen,

Mr. Donald Yves Sanders

Leiter der Abteilung zur Aufbewahrung von Erinnerung“

Als Zora den Brief ein zweites Mal, und dieses Mal für die anderen drei hörbar durchgelesen hatte, schien die Botschaft erst allmählich in ihr Bewusstsein durchzusickern. James hatte einen lauten, triumphierenden Ausschrei als Reaktion darauf nicht zurückhalten können und hatte damit auch Sam und Kyra angesteckt, die folglich alle zusammen lauthals jubelten und dabei über alle Backen strahlten, bis schliesslich ein strenger, drohender Blick vom Lehrtisch ihrem wilden Freudetanz Einhalt gebot.

Sams Vater, Mr. Albert Boot, hatte die vier in einem Gespräch bei sich zu Hause beraten, nachdem sie ihm einen längeren Brief mit vielen Fragen geschickt hatten. Um an die Erinnerungen heranzukommen, wären vor allem wichtige Beweggründe, die einfach nachvollziehbar seien ausschlaggebend. Deshalb hatte er ihnen davon abgeraten, sich als Vierergruppe zu melden. Er hatte ihnen empfohlen, dass Zora den Antrag aus ihrem persönlichen Anliegen, ihren Onkel Dan Fink finden und kennenlernen zu wollen, heraus stellen sollte.

Und nun war es also soweit! Zoras drei Freunde begleiteten sie ins Ministerium, auch wenn diese leider keine Erlaubnis hatten, Zoras Termin in der Abteilung zur Aufbewahrung von Erinnerungen beizuwohnen.

Nachdem sich Zora beim Empfang gemeldet hatte, fuhren die vier Freunde gemeinsam mit dem Fahrstuhl zum 5. Stockwerk, wo sie sich schliesslich trennen mussten. Zora betrat die Abteilungstür und wurde sofort von einer freundlich aussehenden Sekretärin begrüsst, die sie anwies, sich in Zimmer Nr. 6 zu begeben. Zora ging den langen Gang entlang und suchte besagtes Zimmer. Ihr Herz klopfte wild! Ihre Aufregung kam und ging seit Stunden wellenartig – das Pulsspektrum reichte von gelassen ruhig bis panisch rasend. Seit sie den Gang mit den vielen Zimmertüren zu ihrer Rechten und Ihrer Linken betrat, hatte sich die Amplitude der Aufregungswellen nochmals deutlich nach oben hin erweitert.

Zora klopfte ein zweites Mal an die Tür, als sie schwere Schritte kommen hörte. Ein grosser Mann kam auf sie zu und steuerte genau auf das Zimmer zu, vor dem sie stand. Schnell machte sie ihm Platz, als er die Tür schwungvoll aufstiess, ihr die Hand hinhielt und sie gleichzeitig zum Eintreten aufforderte.

„Guten Tag! Sie sind wohl Mrs. Zora Fink?“, sagte er mit einer tiefen, angenehm klingenden Stimme.

Zora nickte nur. Sie brachte in dem Moment kein Wort heraus vor Aufregung.

„Gut! Ich bin Mr. Donald Sanders und ich werde Sie bald zu einem unserer Denkarier geleiten. Zuerst möchte ich aber einen Blick auf Ihre mitgebrachten Unterlagen werfen.“, meinte er.

Zora streckte sie sie ihm entgegen. Mr. Sanders runzelte die Stirn und überflog konzentriert die Pergamente. Dann nickte er zustimmend, bevor er wieder zu sprechen begann:

„Wunderbar. Alles da! Nun, wir haben für Sie die Erinnerungen von Professor Albus Dumbledore bereitgestellt, in denen Dan Fink auftaucht. Sie sind dazu aufgefordert, ihren Zauberstab und jegliche andere Gegenstände abzugeben, bevor Sie die Erinnerungen einsehen können.“

Zora konnte es kaum glauben. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sie nicht sicher gewusst, ob von Dumbledores

Erinnerungen wirklich auch welche archiviert worden waren, in denen Dan vorkam. Aber jetzt gab es keine Zweifel mehr! Was sie wohl in den nächsten Minuten erfahren würde?

## Kapitel 38 - Neuigkeiten

Als Zora zu den drei wartenden Freunden in der Cafeteria stiess, hätte sie ihnen am liebsten auf der Stelle alles eben Gesehene erzählt. Aber dafür brauchten sie einen Ort, wo sie ungestört und ungehört reden konnten. Deshalb nahm Zora James bei der Hand und bedeutete den anderen zwei, ihnen zu folgen. „Wohin willst du gehen?“, fragte James Zora flüsternd. „Keine Ahnung! Hast du eine Idee?“. James zuckte nachdenklich die Schultern. Als die vier nach draussen in die frische Luft traten, fasste Zora einen Beschluss: „Nach Mermit“, sagte sie bestimmend und leise zu James. Dieser nickte, bevor sie in Zweiergruppen zum besagten Ort apparierten.

Die vier liessen sich unter einem schattenspendenden Baum am Seeufer nieder, wo sie freien Blick auf den glitzernden, kleinen See hatten. Und dann endlich erzählte Zora:

„Also, ich weiss nicht ganz, wo ich beginnen soll!“, sagte sie, machte eine kleine Pause und dann sprudelte es aus ihr: „Zili war schwanger!“. Alle keuchten auf und Kyra fragte, wann das gewesen sei.

„Als Voldemort 1981 „verschwunden“ war. Aber ich sollte wohl vorher zu erzählen beginnen... Dan und Zili hatten Dumbledors Rat gesucht, nachdem sich Dan gezwungen gesehen hatte, das dunkle Mal zu entwerfen. Zu diesem Zeitpunkt hatten sie Hogwarts jedoch bereits verlassen. Dumbledore konnte das Geschehene nicht mehr rückgängig machen. Er hielt sie auf dem Laufenden, was ihre jeweiligen Familien anging. Dumbledore kam mir allerdings sehr beschäftigt vor, sodass er zu Dan und Zili immer ein bisschen auf Distanz blieb.

Und dann nach Voldemorts Verschwinden 1981 gab es ein nächstes Treffen. Zili war jetzt schwanger. Die beiden standen in der Allgemeinheit unter einem schlechten Ruf, und auch ihre Familien hatten sich vollends von ihnen abgewandt. Dies wollten die beiden endlich ändern, wollten sich bei ihren Familien melden. Aber Dumbledore warnte sie, teilte ihnen seine Befürchtung mit, dass Voldemort nicht tot war und es nur eine Frage der Zeit sei, bis dieser wieder auftauche, dass bei einem erneuten Auftauchen eine sehr grosse, tödliche Gefahr bezogen auf sie bestehen würde. Er riet ihnen sehr, sich ein sicheres Zuhause zu suchen irgendwo in einer Muggelstadt oder einem Muggeldorf im Ausland. Insbesondere auch um des damals ungeborenen Kindes Willen.

Und die letzte Erinnerung war vor der Einschulung des älteren von zwei Kindern Zilis. Dumbledore hatte die beiden in einem Pub in der Gemeinde Décines-Charpieu getroffen, wo sie vermutlich auch wohnten und vielleicht – wer weiss - heute noch wohnen! Dumbledore empfahl ihnen die französische Zauberschule Beauxbatons und erzählte ihnen von der Schulleiterin dort. Ausserdem erzählte er ihnen, dass es deutliche Anzeichen für eine baldige Rückkehr von Voldemort geben würde“, schloss Zora ihre Erzählung.

Eine ganze Weile war es daraufhin still. Eine erfrischende, kühle Brise zog über sie hinweg, als James schliesslich mit einem stolzen Lächeln meinte:

„Wow, Zora! Jetzt sind wir eindeutig einen Schritt weitergekommen!“, umarmte und küsste sie. Dass Kyra und Sam auch da waren, störte ihn nicht im Geringsten – immerhin taten diese beiden ständig solche Dinge...

Die vier besprachen noch lange die neuen Informationen, versuchten auch ihr bereits vorhanden gewesenes Wissen in einem neuen Licht zu sehen. Sie diskutierten darüber, ob Dan und Zili nun Todessere gewesen waren oder nicht, ob Dumbledore sie im letzteren Falle überhaupt unterstützt gehabt hätte, ob Dumbledore ihre Situation richtig beurteilt gehabt hätte und viele weitere Fragen. Sie kamen darauf, dass sie über Dumbledore nicht genug wussten. Und sie beschliessen, nach dem strengen bevorstehenden Prüfungsmonat gemeinsam in der Gemeinde Décines-Charpieu nach Dan und Zili suchen zu gehen.



## Kapitel 39 - Décines-Charpieu

Tagebucheintrag Zora, Juli

„Liebes Tagebuch,

Wir sind eben hier in Décines-Charpieu angekommen. James und ich teilen uns ein Appartement nur 5 Gehminuten entfernt vom Canal de Jonage. Auch Kyra und Sam sind mitgekommen, obwohl Kyra seit Prüfungsende ein bisschen kränkelt – leider typisch für sie am Ferienanfang... Die beiden wohnen in einem anderen Appartement in der Rue Paul Verlaine, was ziemlich am anderen Ende von Décines-Charpieu liegt.

Ich liege gemütlich auf dem grossen Doppelbett in unserem Schlafzimmer hier und habe endlich Zeit zum Schreiben. James, mein toller Freund, hat sich mit Sam verabredet, um noch vor Ladenschluss Einkäufe machen zu gehen. Keine Ahnung, wie er die Kraft dafür aufbringt – ich bin ja soooo müde! Gestern Abschlussfeier in Hogwarts und heute schon hier! Wir haben alles Gepäck mitgenommen und sind vor knapp einer Stunde hier angekommen. Und ausserdem regnet es draussen in Strömen und ein heftiges Gewitter scheint aufzuziehen...

Kaum zu fassen, dass Kyra und ich noch vor einem Jahr unsere heutigen festen Freunde verabscheut haben! Na gut, nicht verabscheut, das nicht! Gerade neulich hat mir Kyra anvertraut, dass sie insgeheim schon lange für Sam geschwärmt hätte. Und ich habe ihr bei dieser Gelegenheit gestanden, dass auch ich schon länger in James verschossen war... Aber damit die jeweils andere nichts von unserer Zuneigung merkte, äusserten wir uns einfach weiterhin negativ über die beiden Jungs. Ja, ich weiss, irgendwie bescheuert!

Jetzt ist für James die Hogwartszeit fertig. Natürlich ist das für unsere Beziehungen nicht ideal, aber James hat mir versprochen, dass wir uns trotz der örtlichen Distanz ganz häufig sehen werden. Ich hoffe, dass er Recht behält! Mich schmerzt es schon jetzt, wenn ich daran denke, ihn nicht mehr jeden Tag sehen zu können. Ich habe mich so sehr an seine Anwesenheit gewöhnt und mit ihm in Hogwarts so viel erlebt im letzten Jahr! Aber ich bin auch überzeugt, dass James und ich das packen werden – es fühlt sich einfach richtig an mit ihm. So schön, wie es mit ihm sein kann, habe ich es mir nicht in den kühnsten Träumen ausgemalt! Was Sex angeht, naja... Da sind uns Kyra und Sam wohl ein bisschen voraus. Wir waren schon mehrmals ganz knapp davor. Aber wir lassen uns halt lieber Zeit. Wer weiss, wie bald für uns der richtige Zeitpunkt kommen wird! Kyra war in solchen Sachen schon immer die vordere von uns beiden.

Apropos Kyra und Sam: Die beiden sind zu DEM Traumpaar der Schule geworden – einige Absolventen und Freunde von uns haben bei der Verabschiedung gewitzelt, wir würden uns ja sicher bald wiedersehen auf Sams und Kyras Hochzeit. Wer weiss, ob sie damit gar nicht so falsch liegen? Sam ist auf Wohnungssuche – er will möglichst bald ausziehen (im Gegensatz zu James, der die nächste Zeit sicher zu Hause bei seinen Eltern wohnen wird). Der Plan wäre dann Kyra zufolge, dass sie jeweils übers Wochenende bei ihm wohnen wird.

So, und jetzt verhungere ich fast. Hoffentlich kommt James bald zurück! Heute steht ausser dem Abendessen nicht mehr viel auf dem Programm. Morgen wollen wir nach Dan und Zili suchen gehen. Bin sehr gespannt!

Bis bald, mein wertees Tagebuch“

## Kapitel 40 - Von Wichteln und Bergfeen

Liebe LeserInnen,

Die Geschichte neigt sich langsam dem Ende zu. Ich wünsche euch viel Spass beim nächsten Kapitel und würde mich natürlich sehr sehr sehr sehr freuen, von euch zu hören, ob es euch gefällt :-)

--

Drei Tage später, früh abends, legten James und Zora händchenhaltend einen längeren Fussmarsch zurück. Sie hatten beschlossen, die Strecke zu Fuss zurückzulegen anstatt zu apparieren. Es war nämlich ein wunderschöner Sommerabend und die Temperatur zu dieser Uhrzeit nicht mehr drückend heiss, sondern durch die frische Brise angenehm warm.

„Das waren ja komische Leute“, meinte James, und bezog sich damit auf das zuvor besuchte Paar. Zora und James konnten nach längerem Nachforschen drei Adressen in Décines-Charpieu ausfindig machen, bei denen sie Zili und Dan vermuteten. Die erste Adresse hatten sie eben abgeklappert und entschieden, dass die dortigen Bewohner nicht Dan und Zili sein konnten.

Zora nickte und antwortete mit etwas abfälligem und ulkigen Unterton: „Ja, also ich glaube nicht, dass Zili und Dan uns als „vom Schicksal gesandte glückbringende Wichtel“ hereingebeten und eingeladen hätten, uns ihrer spirituellen Gruppe von Wichteln und Bergfeen anzuschliessen, die durch gemeinsame Kraft den magischen Fünferstern zum Erglühen brächten.“

James brach in schallendes Lachen aus, das er zuvor im Beisein des Paares nur mit grösster Mühe hatte unterdrücken können. Kurz darauf stimmte auch Zora ein. Plötzlich und unvermittelt blieb James stehen, schlang seine Arme um Zora und küsste sie mitten auf der Strasse. Er flüsterte ihr mit rauer Stimme ins Ohr: „Ich hatte gar nicht gewusst, dass Wichtel so heiss und sexy sein können. Aber du bist der lebende Beweis!“. Zora kicherte und lachte über den Spruch. Er schien ihr sehr zu gefallen, denn eine Sekunde später entfuhr ihr ein kehliger Seufzer, was vielleicht aber auch an James Küsskunst und seinen unverschämt platzierten Händen lag. Erst als ein hupender Bus vorbeifuhr, aus dessen Fenster viele Fahrgäste laut piffen und begeisterte Rufe ertönen liessen, sanken die beiden zurück auf den Boden der Realität und besannen sich wieder ihres eingeschlagenen Weges.

Eine Weile gingen sie wortlos nebeneinander her. Ihre Herzen klopfen immer noch rasend schnell und als Zora James einen Blick zuwarf, konnte sie seine rötlich verfärbten Backen sehen.

Zora liess ihren Gedanken Raum. Dass sie vielleicht beim zweiten Anlauf Glück haben würden, liess in ihr Hoffnung und gleichzeitig grosse Aufregung aufkeimen. So lange wartete sie nun schon auf diesen Moment. Vor ein paar Monaten hatte sie das erste Mal Fotos von Zili und Dan gesehen, bald darauf eröffnete sich ihr eine wunderbare neue Erlebniswelt durch Zilis Tagebuch. Und dann kam das Ganze mit Dans Verwandtschaft zu Zora heraus.... Diese Geschichte war unglaublich! Zora beschloss, sie irgendwann später aufzuschreiben und herauszugeben. Zuerst musste sie jetzt aber die letzten wichtigen Teile der Geschichte erfahren: Wer waren Dan und Zili wirklich?

„Ob es Kyra wohl besser geht?“, meinte James plötzlich und riss Zora damit aus ihren Gedanken.

„Ich hoffe es! Wir werden gleich nach diesem Besuch eine Eule losschicken, um nachzufragen und von unseren Erlebnissen zu berichten – in Ordnung?“, meinte Zora, worauf James zustimmend nickte.

Kyra schien es nämlich auch am zweiten und dritten Ferientag gesundheitlich nicht gut zu gehen. Deshalb hatten Sam und Kyra beschlossen, die Reise vorläufig aufzugeben und beim St.Mungos vorbeizuschauen. Seither hatten weder Zora noch James etwas von den beiden gehört.

Als James und Zora in die Landstrasse einbogen und von weitem ein schönes, kleines Häuschen sahen, das umgeben von Wiesen und Wald dastand, fühlte Zora plötzlich, dass sie hier richtig waren. Hier musste es einfach sein! Sie drückte James Hand fester und fühlte sich bestärkt, als er ihren Druck erwiderte. „Das muss es sein“, sprach sie nun flüsternd aus. Und plötzlich schien die ganze Luft zu knistern und Flimmern vor Aufregung. Sie waren nur noch wenige Meter entfernt, als Zora plötzlich ihren Mut zu verlieren schien und stehen blieb. „James“, hauchte sie verzweifelt, „ich glaube, ich kann das nicht!“. Sie hatten so lange auf diesen Punkt hingearbeitet. Sie hatten ewig geforscht und gesucht. Aber Zora hatte keinen Gedanken darauf verwendet, wie sie reagieren sollte, wenn sie ihren Onkel tatsächlich treffen sollte. Wie sollte sie ihn

ansprechen, was sollte sie als erstes erklären? Wie und als was sich vorstellen?

„Zora, wir schaffen das! Wir haben es bis hierher geschafft, es sind nur noch drei Schritte.“, wollte James seine Freundin besänftigen.

„Ja, aber ich möchte lieber umkehren. Lass uns morgen wiederkommen!“, sagte Zora und malte sich aus, wie sie heute Abend Pläne für die Begegnung schmieden würden.

„Zora, hör zu. Ich verstehe, dass es dir Angst macht, was da kommt! Aber wir wissen doch gar nicht sicher, wer hier wohnt. Und wenn wirklich Dan und Zili hier wohnen sollten, dann wissen wir genauso wenig, wer sie sind. Jede Vorbereitung auf die Begegnung bringt nichts – es sind Jahre vergangen seit wir sie in Bruchstücken von Erinnerungen erlebt und kennen gelernt haben. Lass uns herausfinden, wer sie sind!“, schloss James, ergriff erneut Zoras Hand und drückte sie bestimmend.

Als Zora endlich nachgab und einen Schritt auf das Haus zu machte, öffnete sich plötzlich die Haustür.

## Kapitel 41 - Scherben

Er erschrak so sehr, dass er mindestens die Hälfte seines frisch in seine Lieblingstasse gefüllten Kaffees auf den Boden verschüttete. Seine Frau war einige Momente zuvor die Treppe zu ihm hochgehastet, was an sich schon selten genug vorkam, um darüber überrascht zu sein. Doch die Kaffee-Überschwemmung war ihren Worten zuzuschreiben, die sie ihm mit panischer Stimme mitteilte: „Dan, da fragen zwei junge Leute nach uns – nach Zili und Dan!“, bei diesen Worten stockte ihre Stimme und schien beinahe zu versagen, bevor sie weiter fragte: „Was sollen wir nur tun? Sie warten draussen vor der Tür.“

Dass seine Frau ihn „Dan“ nannte, war sehr viele Jahre her. Er konnte sich gut an den regnerischen Abend vor ihrem Umzug an diesen Ort erinnern, als sie damals für immer ihre geliebten Namen abgelegt hatten und sich gegenseitig schworen, sie nie mehr zu gebrauchen, um ihr Geheimnis zu schützen. Bis zum heutigen Tage hatten sich beide strikt an ihr Versprechen gehalten, sogar in den intimsten Momenten. Ihre frühere Identität durfte sich auf keinen Fall äussern.

Erschrocken blickte er in die ebenso aufgeregten Augen seiner Frau. Mussten sie sich wirklich fürchten vor diesen Leuten? Voldemort war längst tot! Konnte es sein, dass Todesser sie nach wie vor suchten? Oder wer sonst würde sich die Mühe machen, nach ihnen zu suchen?

Er stellte die nun halbgefüllte Tasse hin, schloss seine Frau kurz in die Arme und sagte dann: „Lass uns herausfinden, wer sie sind!“. Er konnte den winzigen Funken Hoffnung und den bittenden Unterton nicht ganz vor ihr verbergen. Denn insgeheim hoffte er seit je her so sehr, dass vielleicht jemand aus seiner Familie nach ihm suchen würde. Mit den Jahren hatte die Hoffnung deutlich abgenommen, aber gestorben war sie nie.

Seiner Frau und er befolgten seit dem Annehmen ihrer neuen Identität die eigens aufgestellte Regel, zu verdächtigen Leuten unverzüglich und mit allen nötigen Mitteln jeglichen weiteren Kontakt zu vermeiden. Aber seit Voldemort tot war, schien man sie vollkommen vergessen zu haben, und ihre Verteidigung solcher Annäherungsversuche verdächtiger Leute wurde unnötig.

## Kapitel 42 - Klärendes Gespräch

Liebe LeserInnen, viel Spass mit dem neuen Kapitel. Hoffentlich gefällt es euch?! :-)

„... ist eine lange Geschichte! Angefangen hat alles vor fast einem Jahr an meinem Geburtstag... Meine Schwester Ronja hat mir einen Schlüssel geschenkt, mit dem wir als Kinder oft gespielt hatten...“, fing Zora an zu erzählen. James drückte unter dem Tisch ihre Hand und bestärkte sie damit, fortzufahren. Vis-à-vis sass ein Paar, das nicht nur konzentriert zuhörte, sondern ihr Gegenüber gleichzeitig aufmerksam musterte, als wüsste es nicht recht, ob man ihm vertrauen konnte, oder es doch besser zum Teufel jagen sollte. Zora hielt diese Spannung fast nicht aus, sie war ganz nervös. Ihre eigene Stimme hörte sich für sie plötzlich merkwürdig fremd an – die Worte, die sie damit bildete, schienen wie von einer anderen Person zu kommen. Dennoch zwang sie sich, weiterzusprechen. Ab und zu übernahm James, ergänzte etwas oder unterstützte sie, indem er Reaktionen auf ihr Gesprochenes zeigte – ganz im Gegensatz zu dem Paar am anderen Ende des Tisches. Manchmal liess Zora längere Pausen in der Hoffnung, ihre Zuhörer würden sich endlich äussern. Aber sie wurde enttäuscht. So sprach sie und sprach sie, bis sie endlich zu einem Ende fand:

„...Auf der Gemeinde hier haben nach Zili und Dan gefragt. Eine sehr nette Frau hat für uns im Register nachgeschaut und die Namen nirgends gefunden. Wir sahen unsere Annahme also bestätigt, dass Zili und Dan – also ihr – eure Namen und wohl auch euer Aussehen gewechselt haben müsst. Es blieb uns nur übrig, im Dorf Leute anzusprechen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, um herauszufinden, ob sie besondere Leute kannten. Am Schluss hatten wir eine Liste mit Adressen eruiert, von den drei in der engeren Auswahl standen. Eure Adresse war die zweite. Als wir in die Strasse eingebogen waren, konnte ich sofort spüren, dass wir hier richtig sein würden. Und obwohl ihr nicht gleich aussieht wie auf den Fotos, stimmt euer Auftritt mit meiner Vorstellung von euch irgendwie überein. Und jetzt habe ich so ziemlich alles erzählt, was ich weiss.“, schloss sie die lange Erzählung und lehnte sich nun etwas erschöpft an James Schulter, während sie ihr Gegenüber abwechslungsweise und auffordernd anblickte.

Es war fünf Uhr morgens, als eine starke Welle von Müdigkeit über die Viererrunde rollte. Schon seit Stunden blickte immer wieder jemand von ihnen auf die Uhr mit dem Hintergedanken, das Gespräch zu unterbrechen und stattdessen schlafen zu gehen. Aber was hier zu Tage kam, erschien allen sehr wichtig: Jahrzehntelang hatte es irgendwo tief unter der schweren Erdkruste geruht und zugleich gebrodelt und drang nun mit einer mächtigen Gewaltigkeit an die Oberfläche. Diesen Vulkan konnte niemand so einfach stoppen. Als es jedoch, wie schon erwähnt, fünf Uhr schlug, konnten sie alle gegen die Vernunft und die Müdigkeit nicht mehr ankämpfen. Dan und Zili boten den beiden jungen Leuten spontan ein vollgestelltes Gästezimmer zur Übernachtung an, und sie selber verschwanden bald darauf in ihrem eigenen Schlafzimmer. Zora und James waren so müde, dass sie nicht lange überlegen mussten, um das Angebot anzunehmen.

Zora wollte sich gerade in die weiche Matratze sinken lassen, als sie bemerkte, dass James sich im engen Gang zwischen Bett und Fenster auf den Boden setzte. „Hey, was machst du da“, fragte sie, nicht ohne zwei Mal zu gähnen. „Du kannst das Bett haben“, meinte James ritterlich und zeigte auf das einladende Bett. Zora sah keinen anderen Weg, als ihren Plan, sich auf der Stelle ins Bett fallen zu lassen, um einige Momente hinauszuzögern. Sie umrundete das Bett, bis sie vor dem nun am Boden sitzenden James Halt machte, ihm eine Hand hinstreckte und ihm zum Aufstehen zwang. Dann umarmte sie ihn, zog ihn wieder zurück an die Stelle, wo sie vorher gestanden hatte, löschte das Licht und gab ihm einen müden, aber innigen Kuss, den er genauso müde und innig erwiderte. Jetzt war es ein Einfaches, ihn ins Bett zu bekommen. – Bei diesem doppeldeutigen Gedanken musste Zora kurz schmunzeln. – und endlich lagen sie nebeneinander im Bett und schliefen auf der Stelle ein. James hätte seine Freundin gerne für den Grund ihres Schmunzelns gefragt. Überhaupt hätte er diese Situation liebend gerne mehr ausgekostet und genossen... Aber alles zu seiner Zeit!

## Kapitel 43 - Spiegeleier mit Speck

Ein verlockender Duft stieg Zora in die Nase, als sie langsam aufwachte und schliesslich ihre Augen öffnete, um zu bemerken, dass schon helllicher Tag war. Doch sie war offensichtlich nicht die einzige, der dies bis dahin entgangen war: Neben ihr schlummerte James friedlich, wobei sich die Decke über seiner Brust jedes Mal deutlich wölbte, wenn er einatmete und sich senkte, wenn er ausatmete. Eine ganze Weile versank Zora in der Betrachtung ihres Freundes, der sogar im Schlaf wunderschön aussah. Erst allmählich schweiften ihre Gedanken zu den vergangenen Stunden und dem entlarvenden Gespräch von letzter Nacht. Ein regelrechter Wirbelwind zog durch ihr inneres Auge. Sie versuchte, das Gehörte, Erlebte und Wahrgenommene zu sortieren, zu ordnen, damit sie es als Ganzes überblicken konnte. So recht wollte es ihr aber noch nicht gelingen. Ständig meinte sie, sich mitten in einem Traum zu befinden. Bei so vielen neuen Eindrücken war das schliesslich auch eine Gehirnleistung, die wohl niemand so einfach erbringen konnte. Nein, Zeit war wohl die einzige Lösung...

James neben ihr regte sich, streckte seine Arme aus, gähnte laut und blinzelte sie durch seine zusammengekniffenen Augen an. Zora vergrub daraufhin ihre Hände in sein zerstrubbeltes Haar – in dieser Hinsichten waren sie sich beim morgendlichen Aufwachen eindeutig sehr ähnlich – und küsste ihn sanft. Noch eine ganze Weile genossen sie ihre Zweisamkeit, ihre warme Nähe, bevor sie sich anderen wichtigen Dingen widmeten. Wie sollte es jetzt weitergehen? Wie sollten sie mit Zoras Onkel und seiner Frau verbleiben? Sie diskutierten verschiedene Möglichkeiten, während sie sich langsam aus dem Bett bewegten und sich anzogen. Schliesslich folgten sie dem verlockenden Duft hinunter in die Küche, wo Zili gerade Spiegeleier mit Speck fertig briet.

„Guten Morgen, ihr beiden“, begrüßte Zili sie freundlich. „Habt ihr gut geschlafen?“, wollte sie weiter wissen.

„Guten Morgen“, wünschten James und Zora im Chor zurück und bejahten sogleich ihre Frage.

„Ich habe Essen vorbereitet, falls ihr mögt!“, meinte Zili. Der Tisch war schon für vier Leute gedeckt und alles schien parat zu stehen. „Leider haben Dan und ich diesen Nachmittag einen wichtigen Termin, den wir gerne wahrnehmen würden, aber so 2-3 Stunden bleiben uns davor noch“, fügte sie hinzu.

Das passte gut für Zora und James, die sowieso geplant hatten, nicht mehr allzu lange zu bleiben. Für einige wichtige Fragen würde es auf diese Weise jedoch noch Platz geben, was gut war. Zora wartete nicht lange, bis sie endlich mit einer Frage ausrückte, die ihr schon seit Längerem zu denken gegeben hatte:

„Dan, meine Mutter hat mir erzählt, dass sie dich anfangs sehr vermisst hatte. Und sie hat mir auch erzählt, dass sie dir regelmässig Briefe geschickt habe. Hast du sie bekommen?“

Dan seufzte tief und nickte dann langsam. „Ja, ich habe jeden einzelnen davon bekommen – den letzten vor etwa zwei Monaten.“

Darüber war Zora sehr erstaunt – sie hatte angenommen, dass ihre Mutter längst damit aufgehört hatte!

„Und wieso hast du nie geantwortet?“, wollte Zora wissen.

Den anschuldigenden Unterton schmerzte Dan. Ihn selbst plagte sein schlechtes Gewissen jedes Mal mehr, wenn ein neuer Brief ankam. Er versuchte, die Frage ehrlich zu beantworten:

„Anfangs hat uns Dumbledore jeden Kontakt verboten (oder zumindest sehr davon abgeraten). Er meinte, dass wir durch einen möglichen Kontakt die ganze Familie in ernsthafte Gefahr hätten bringen können. Der einzige Schutz für unsere Familie lag darin, dass sie sich von uns abwandten und insbesondere nach aussen eine unbestreitbare „Gegenposition“ einnahmen. Also hielten wir uns an dieses „Verbot“. Wie ihr schon wisst, sorgte der Zeitungsartikel dafür, dass unsere Familien nichts mehr mit uns zu tun haben wollten. Zu dieser Zeit schrieb auch deine Mutter mir keine Briefe mehr. Erst sehr viel später kamen wieder vereinzelt welche. Damals war Voldemort wieder stärker und jegliche Verbindung zu unserer Vergangenheit hätte nun uns und unsere eigene kleine Familie in Gefahr gebracht. Versteht ihr das?“, fragte er, und eine leichte Verzweiflung war bemerkbar. Ohne aber eine Antwort abzuwarten, fuhr er fort: „Und dann war Voldemort tot. Jetzt hätten wir Kontakt aufnehmen können. Nichts hätte uns gehindert.“

Aber wir hatten hier eine andere Identität angenommen, in die wir über die Jahre hineingewachsen waren. Wir waren nicht mehr Dan und Zili, die damals Hogwarts und ihre Familien fluchtartig hinter sich gelassen hatten.

Gefühle der Verzweiflung, Frustration und Enttäuschung überdeckten bei mir jegliches Verlangen, Verbindung zu euch, meiner Familie, aufzunehmen. Ausserdem hat sich mein schlechtes Gewissen, wie schon gesagt, von Brief zu Brief gesteigert. Es ist wie mit Aufgaben oder Arbeiten, die man zu erledigen hat – werden es so viele, dass man den Überblick verliert, gerät man in eine Art Resignation und fängt erst gar nicht an, den grossen Berg abzutragen, weil man ahnt, dass man vielleicht nie fertig werden würde... so ähnlich ging es mir in den letzten Jahren mit Lulus Briefen. Gelesen habe ich allerdings jeden einzelnen mehrfach!“

Nach vielen weiteren Fragen und Antworten auf beiden Seiten kamen sie nun an den Punkt, an dem die Vergangenheit erstmal abgeschlossen und zur Zukunftsfrage übergegangen werden konnte. „Wie sollen wir das nun allen anderen erzählen?“, fragte Zora in die Runde und konnte sich keine wirklich befriedigende Lösung vorstellen. Die Wunden waren bei allen vorhanden und wohl ziemlich tief. Es würde schwierig sein, diese Verletzungen wieder zum Heilen zu bringen nach all den Jahren.

„Ich werde Lulu einen Brief schreiben!“, meinte Dan mit fester Stimme. „Erst danach sehen wir weiter“, fügte er hinzu. Zili streichelte ihm zustimmend über die Schultern und gab ihm einen kleinen Kuss auf die Backe.

Zora und James stimmten diesem Plan ebenfalls zu und waren erstmal froh, dass Dan diesen wichtigen ersten Schritt selbst an die Hand nehmen wollte. Zora fragte ihren Onkel, ob sie ihn bald wieder besuchen dürfe, woraufhin er ihr ein herzliches Lächeln schenkte, das trotz Dans veränderten Aussehen eine deutliche Ähnlichkeit zu Lulus Lachen aufwies. „Ihr beide seid herzlich willkommen hier! Wir würden uns sogar sehr freuen“, bei diesen Worten suchte er in den Augen seiner Frau Bestätigung, „wenn ihr uns sehr bald wieder besuchen würdet!“.

## Kapitel 44 - Heftige Reaktion

Lulus Hände zitterten, als sie den langen Brief aus dem Umschlag zog und die Schlusszeilen las. Ihr Herz schien für eine Ewigkeit stillzustehen, als würde es Anlauf holen, um danach heftiger denn je zu rasen. Schweissperlen bildeten sich überall auf ihrer Haut, ihr ganzer Körper fing an zu zittern und gleichzeitig konnte sie sich kaum rühren. Was sie in den Händen hielt, war völlig surrealistisch. Oder doch nicht? Mehr als 30 Jahre hatte sie sich diesen Moment immer wieder ausgemalt. Aber in keiner dieser Vorstellungen hatte ihr Körper derartige Reaktionen gezeigt. Überhaupt hatte sie sich nie gross Gedanken gemacht, wie sie reagieren würde, welche Emotionen aus ihr brechen könnten. Immer nur dachte sie an den möglichen Inhalt dieses Briefes, an die erhoffte, wichtige Botschaft darin. Und jetzt stand sie da, unfähig anzufangen, den Brief überhaupt zu lesen.

Erst nach geraumer Zeit fühlte sich Lulu fähig, die wenigen Schritte zum Sofa zu gehen und sich passiv darauf niederzulassen. Sollte sie den Brief lesen? Sollte sie auf ihren Mann warten? Eine Ewigkeit verging, in der sie die möglichen Antworten auf diese Fragen immer wieder von neuem abwog. Und dann endlich traf sie die Entscheidung: Sie würde den Brief lesen. Egal was darin stehen mochte, sie würde in bis zum Schluss lesen, und zwar jetzt!

„Liebe Lulu

Ich schreibe dir einen Brief. Wenn du überhaupt noch darauf gewartet hast, was genau hast du dir erhofft? Ich bin mir im Klaren darüber, dass nichts dort weitergehen kann, wo es damals vor 36 Jahren aufgehört hatte – auch nicht durch diesen Brief. Aber wenigstens will ich versuchen, dir eine Erklärung für mein Handeln zu geben, von der ich lange glaubte, sie euch nicht schuldig zu sein. Ich hatte die Ehre, deine wundervolle Tochter Zora und ihren Freund James kennenzulernen. Erst durch ihr Auftauchen habe ich begriffen, dass es vielleicht noch nicht für alles zu spät ist, dass es vielleicht eine Möglichkeit gibt, in Verbindung mit dir, mit euch zu treten.“ – an dieser Stelle hielt Lulu kurz inne, um sich ihre nassen Augen abzuwischen. Sie schluchzte hemmungslos – in ihr war ein buntes Chaos an Gefühlen am wüten. Dennoch las sie weiter. Heftiges Schluchzen und fliessende Tränen konnte sie dabei nicht zurückhalten. Und als sie zu Ende gelesen hatte, wollte ihr Körper nicht aufhören, sich wellenartig abwechslungsweise zu verkrampfen und dann in voller Trauer langsam in sich zusammenzufallen. Lulus Schluchzen hielt noch lange an und ihre Tränen wollten nicht versiegen. Als Pat von der Arbeit kam und seine Frau zusammengekrümmt und weinend auf dem Sofa liegend vor sich fand, schloss er sie in eine nie enden wollende Umarmung. Seine Nähe war das einzige, was Lulu in dem Moment helfen konnte. Sicher eine Stunde lang lagen sie Arm in Arm dort, ohne viel miteinander zu sprechen. Lulu war nicht im Stande, ihren Zustand in Worte zu fassen und war einfach froh, dass ihr Mann sie so gut kannte, um sie nicht danach fragen zu müssen. Ganz langsam und allmählich wurde Lulu ruhiger. Kurz bevor sie vor Erschöpfung der letzten Stunden in den Schlaf sank, hielt sie Pat den Brief hin. Er streichelte sie und fing an ihn zu lesen.



## Kapitel 45 - Die ganze Wahrheit

„[...] Diesen Brief zu verfassen kostet mich sehr viel Mut, Überwindung, Geduld und Kraft. Wie man dabei genau vorgehen sollte, kann niemand sagen. In keinem Buch finde ich die perfekte Lösung. Ich bemühe mich sehr, und es ist mir wichtig, dass du das weisst. Vermutlich fällt es mir vor allem deshalb so schwer, weil viele innere, schmerzliche und auch erfreuliche Prozesse, die ich durchlaufen habe, eine wichtige Rolle spielen, und weil du, liebe Lulu, auch nach den vielen Jahren, mir immer noch sehr viel bedeutest.

Im Folgenden versuche ich dir meine Geschichte aus meiner Perspektive zu erzählen. Ich hoffe sehr, dass du dadurch mehr verstehen wirst, und dass sich viele für dich offene Fragen klären lassen.

Alles fing in Hogwarts an. Du bist gerade in die erste Klasse gekommen, als wir - Zili und ich - unser letztes Jahr antraten. Früher hatten wir uns dieses Jahr immer herbeigesehnt, wir wollten auch so cool und so erwachsen sein wie die Siebtklässler. Doch jenes Jahr war ein ziemlich schreckliches Schuljahr für uns und der Anfang von unserem Verhängnis, aus dem wir uns bis heute nicht richtig herausziehen konnten. Du warst noch so klein, und zum Glück im sicheren Haus Gryffindor eingeteilt. Nichts destotrotz bist du plötzlich in arge Gefahr geraten. Und zwar wegen der Todessergruppierung, die sich vom Hause Slytherin her langsam auszubreiten begann. Zili und ich sträubten uns gegen diese Bewegung, aber wir wurden mit voller Macht von ihr überrollt. Durch unser geheimes Reich, das du irgendwie entdeckt haben musst, hatten wir immerhin Rückzugsmöglichkeiten. Jedoch lenkten wir durch unser geheimnisvolles Verschwinden leider auch Aufmerksamkeit auf uns. Die angehenden Todesser kamen dahinter, dass wir ein Versteck hatten. Sie liessen uns nicht mehr in Ruhe und wollten uns zu jedem Preis auf ihrer Seite wissen, vielleicht auch aus der Angst, dass wir uns ansonsten GEGEN sie richten würden. So einfach liessen wir uns nicht rumkriegen und wehrten uns mit Händen und Füßen. Dann jedoch wandten sie eine neue Strategie an – sie drohten, unsere Familien anzugreifen. Als sie mich dann eines Tages erpressten, Voldemort einen Dienst zu erweisen, konnte ich nicht ablehnen. Die Alternative wäre gewesen, dass sie dich, meine liebe Lulu, gefangen genommen und gefoltert hätten. Du warst gerade elf Jahre alt, und ich wollte auf keinen Fall, dass du da mit hereingezogen wurdest. Wie du dir denken kannst, handelte es sich dabei um den Entwurf des Dunklen Mals. Ich habe allerdings nur unter der Bedingung zugestimmt, dass das der einzige und letzte Dienst an Voldemort sein sollte. Natürlich blieb es nicht dabei. Einmal reingerutscht, ist es fast unmöglich, wieder hinauszukommen. Voldemort hat brutale Mittel eingesetzt, um uns an der Leine zu halten. Er war ehrlich angetan von unseren vereinten Begabungen, wie er meinte. Und als Test für die Wirkung des Dunklen Mals sowie als Lohn für die Arbeit, wollte er das erste Mal in meinen eigenen Unterarm brennen. Ich hatte keine Chance, mich zu wehren. Seinen Plan, nur die engsten Gefolgsleute mit einem dunklen Mal zu versehen, wollte er in meinem Fall offensichtlich nicht einhalten. Eher schien es ihm ein geeignetes Mittel zu sein, mich definitiv auf seine Seite zu bekommen. Doch wir kämpften weiter. Zili hat zu einem späteren Zeitpunkt vorgetäuscht, sich freiwillig auch den Todessern anschliessen zu wollen. Sie tat dies aus dem einzigen Grund, mit mir zusammenbleiben zu können. Voldemort nahm sie natürlich mit offenen Armen auf. Wahrscheinlich hatte er genau dies ebenso geplant und vorgesehen.

Ja, also du siehst: Mein Plan ging vollkommen schief. Statt nur diese eine Aufgabe für Voldemort zu erledigen und dann frei zu sein, spannte mich Voldemort höchstpersönlich geschickt seine Dienste ein. Wir hofften sehr, uns irgendwie wieder hinauszuarbeiten. Aber dann geschah das Ereignis in der grossen Halle, als du plötzlich laut schreiend auf mich zu ranntest und mich als Todesser beschimpft hattest. Liebe Lulu, nebst all meiner Trauer und Wut über dieses Geschehnis, habe ich dich immer für deinen Mut und die grosse Stärke bewundert, die du in diesem Moment aufgebracht hattest! Leider bedeutete dies natürlich für Zili und mich das Ende unserer Hogwartszeit. Noch am gleichen Abend haben wir das Schloss verlassen, um uns und euch in Sicherheit zu bringen. Wir kamen nicht weit, bis uns Voldemorts Leute aufgriffen, die offenbar von ihren kleinen Todesserfreunden in der Schule informiert worden waren. Wir wurden direkt zum Meister gebracht, der uns einen Vertrag unterschreiben liess. Es ging darum, ein neues, gewaltiges Zentrum der neuen Zaubererregierung, - wenn er erst einmal das Zaubereiministerium gestürzt haben sollte, - zu entwerfen und aufzubauen. Dafür versprach er uns, für geeignete Arbeitsumstände und hohe Entlohnung zu sorgen. Wir unterschrieben den Vertrag. Erstens sahen wir keine Alternative und zweitens hätten wir so vielleicht sogar mehr oder weniger unser Leben fern von Voldemort führen können. Ebendies war uns dann tatsächlich auch

möglich. Wir konnten erreichen, dass wir ein eigenes Atelier in ruhiger Umgebung bewohnen konnten, wo wir grösstenteils ungestört (und sonst in jedem Fall mit Ankündigung) leben und arbeiten konnten. Wir konnten zu dieser Zeit also von Voldemorts Schutz profitieren, ohne ihm zu nahe zu sein. Trotzdem passte uns die Situation im Grunde gar nicht. Wir traten bald daraufhin mit Dumbledore in Kontakt, der herzlich wenig Zeit zu haben schien, sich unsereinen aber dennoch annahm. Er hat uns informiert, wie es unseren Familien ging und wie diese zu uns stehen würden. Er sah für uns in dem Moment keine andere Lösung, als unser Spiel weiterzuspielen und auf eine Veränderung zu warten. Gerne hätten wir uns damals dem Orden des Phönix angeschlossen. Dumbledore liess uns nicht. Er vertröstete uns auf einen späteren Zeitpunkt, da die „Gruppe offenbar noch zu wenig stark war“... Wir waren deshalb ganz auf uns alleine gestellt.

Irgendwann hielten wir die Distanz zu unseren Familien nicht mehr aus und verfassten Briefe für sie. Bis dahin hatten wir jeglichen Kontakt vermieden, um euch zu schützen, und auch um Voldemort gegenüber glaubwürdig wirken zu können. Dann hatten wir die Nase davon voll. Aber leider flogen wir auf – die Post wurde abgefangen und Voldemort bestrafte uns bitterböse. Bestimmt kannst du dich noch an den damaligen Zeitungsartikel über mich erinnern? Voldemort war es, der diesen Artikel veranlasst hatte. Damit erreichte er, dass sich unsere Familien nun vollends von uns abwandten, uns misstrauten und nichts mehr von uns hören wollten. Er setzte damit unser am meisten Geliebtes gegen uns ein und war erfolgreich damit. Nicht nur meine Eltern distanzieren sich öffentlich von ihrem Sohn, sondern auch Zilis Eltern reagierten darauf sehr hart: Sie schrieben in einem Brief (den Voldemort dieses Mal absichtlich ankommen liess), dass Zili nie wieder zu Hause auftauchen solle, wenn sie sich nicht unverzüglich und öffentlich gegen mich positionierte.

Ja, dann kam es zu Voldemorts vermeintlichen Fall im Jahre 1981. Dumbledore hat uns jedoch gewarnt. Er hatte gewusst, dass Voldemort zurückkehren würde. Im Angesicht unseres ungeborenen Babys entschieden wir uns, vorerst im Ausland versteckt niederzulassen. Die Jahre verstrichen, unsere beiden Kinder Philippe und Henri wurden grösser, wir waren sehr mit dem Aufbau unseres eigenen Architekturbüros in Paris beschäftigt, das bald grosse Erfolg aufzeigen konnte. Mit unseren neuen Identitäten als Anouk Legendre und Nicolas Desmazières (wir entschieden uns, dass verschiedene Nachnamen eine zusätzliche Sicherheit bieten würden) fanden wir in der Muggelwelt relativ schnell Anschluss. Wir waren mitten im Leben und bekamen nur am Rande die Geschehnisse der Zaubererwelt in England mit. Doch eines Tages erreichte uns ein Brief von Dumbledore, und wir trafen uns mit ihm. Er erzählte uns von seiner Befürchtung, dass Voldemort seine alte Macht sehr bald wiederfinden würde, und dass wir unsere Kinder auf die französische Zaubererschule Beauxbatons schicken sollten. Er war sich sicher, dass Voldemort uns suchen würde, dass er seine Leute auf die Jagd nach uns schicken würde. Dumbledore versprach, das beste in seiner Macht stehende zu tun, um unsere Familien zu schützen, die jetzt besonders gefährdet waren. Als sich seine Vermutungen später bestätigten, waren wir tatsächlich erleichtert, in all den Jahren keinen Kontakt zu unseren Familien gehabt zu haben. Nicht nur, weil ihr euch so weniger auf ihrer Zielscheibe befandet, sondern auch, weil unser Aufenthaltsort auf diese Art wesentlich sicherer und geheimer war... Doch die Todesser machten sich hartnäckig auf die Suche nach uns. Zilis Eltern Tom und Eva Smith fielen den Todessern sehr Wahrscheinlich genau aus diesem Grund zum Opfer – so wollten sie uns unter Druck stellen, uns aus unserem Versteck locken. Bis heute wurde ihre genaue Todesursache nicht geklärt, aber wer eins und eins zusammenzählen kann...

Wir blieben jedoch versteckt in Frankreich, wo unsere Kinder nun tatsächlich auch die Zaubererschule besuchten. Es kam schon vor, dass Todesser bis in unser Dorf vordrangen, da sie wohl Mittel und Kenntnisse besaßen, grössere Magie-Anhäufungen auszumachen. Wir entwickelten aber rasch eine Technik, um sie schnell loszuwerden. Wir konnten deshalb die Jahre bis zu Voldemorts Fall in Sicherheit überstehen. Danach ging das Leben pausenlos weiter für uns. Deine gelegentlichen Briefe, die ich bis zum heutigen Tage nicht im Stande war zu beantworten, liessen immer wieder farbige Erinnerungen an Dan und Zili, an Hogwarts und natürlich an euch wach werden.

Ja, meine liebe Schwester, das ist also meine Geschichte, die ich dir und euch so lange vorenthalten habe. Vielleicht kannst du jetzt besser verstehen, aus welchen Gründen ich dies tat? Ich hoffe sehr!

Es muss komisch und seltsam sein, von mir zu lesen, oder? Für mich fühlt es sich ein bisschen an, als würde ich alte Kinderfotos anschauen – da bin zwar irgendwie ich drauf zu sehen, aber mittlerweile stehe ich an einem ganz anderen Ort. Mein Ich hat sich verändert. Und trotzdem bin ICH das auf dem Kinderfoto...

Deine jüngste Tochter Zora ist eine ganz wunderbare junge Hexe! Ich war so überrascht und anfangs schockiert über ihr Erscheinen, aber es war unbeschreibliches Geschenk für uns, sie und James

kennenzulernen.

Nun bin ich gespannt, ob du schneller den Mumm und den Mut finden wirst als dein alter Bruder, um von dir hören zu lassen. Ich hoffe es sehr! Ich bin mir bewusst, dass dich das Erreichen dieser Botschaft wahrscheinlich aufrütteln wird, und dass so etwas Zeit braucht. Zum Abschluss möchte ich dir gerne sagen, dass ich dich über all die Jahre sehr vermisst und immer geliebt habe!

Es grüsst dich dein ältester Bruder Dan (und heute auch als Nicolas bekannt) herzlich! Auch Zili (oder Anouk, wie du willst), lässt Grüsse ausrichten.“

--

Liebe LeserInnen,

Schön, dass ihr die Geschichte bis hierhin verfolgt habt! Das allerletzte Kapitel gibts nur im Gegenzug von hoffentlich viiiielen Kommentaren :-)

Liebe Grüsse, Spulenwurzel

## Kapitel 46 - Fast ein Jahr später

Liebe LeserInnen, hier nun das letzte Kapitel dieser Geschichte. Danke, liebe Vici, für deinen schönen Kommentar - habe mich sehr darüber gefreut! Viel Spass beim letzten Kapitel und lg Spulenzurzel

Fast ein Jahr später

Zora machte sich auf den Weg. Sie wollte Kyra fragen, ob sie ihr für das Fest den blauen Ohrschmuck ausleihen würde, der perfekt zu ihrem neuen Kleid passte. Als sie den ihr mittlerweile so vertrauten Weg alleine ging, wurden plötzlich viele Erinnerungen in ihr wach.

War es nicht unglaublich, wie sich alles gewandelt hatte? Bald würde sie Hogwarts verlassen. Die Schule, in der sie nun mehr als 10 Jahre verbracht hatte – ihr halbes Leben! Man könnte vielleicht glauben, dass es langweilig und eintönig geworden wäre, spätestens nach 7 Schuljahren. Aber Zoras letzte zwei Jahre gehörten zu den spannendsten ihres Lebens, wie sie fand. Mit der Entdeckung des „geheimen Reiches“ öffneten sich Türen in neue Welten, die sie mit viel Neugierde und Spannung langsam zu erkunden begonnen hatte. Zora musste lächeln, als sie sich daran erinnerte, wie sie das Geheimnis um das „geheime Reich“ beharrlich geschützt und verteidigt hatte. Nicht im Traum hätte sie damals daran gedacht, dass es zum heutigen Tage eine ganz andere Funktion haben würde. Aber die Idee für die neue Funktion war genial, das musste sie schon sagen. Und sie war stolz, dass es ihre eigene gewesen war.

Ja, fast vor einem Jahr hatte sie ihren ältesten Onkel das erste Mal getroffen. Mit ihren besten Freunden James, Kyra und Sam hatte sie das unmögliche möglich gemacht. Sie hatte sich derart auf dieses eine Ziel fokussiert, dass ihr nicht einmal aufgefallen war, wie Kyra sich verändert hatte. Da Kyra typischerweise jedes Mal am Anfang der Ferien krank wurde, war Zora auch dieses Mal nicht besonders besorgt um sie gewesen. Sie hätte nie gedacht....

„Hallo, Zora“, begrüßte Kyra ihre Freundin freudestrahlend.

„Kyra!“, jauchzte Zora und schloss sie zugleich in ihre Armen.

„Du bist ein bisschen aufgeregt, hm?“, folgerte Kyra aus dieser euphorischen Begrüssung.

„Neeeeein, ich bin doch nicht aufgeregt!“, gab Zora ironisch zurück und schenkte Kyra ein breites Lächeln. „Wo ist denn mein Patensohn? Hält er etwa gerade ein Mittagsschläfchen?“, wollte sie weiter wissen. Sie war ganz vernarrt in Kyras und Sams Baby Luca.

„Nö, der genießt mit Sam ein warmes Schaumbad“, meinte Kyra und lächelte bei der Vorstellung von ihren Männern im Bad. Seit einem halben Jahr nun wohnte die kleine Familie offiziell in der umgebauten Wohnung namens „Geheimes Reich“. Sie hatten sich gut eingerichtet. Nur noch zwei letzte Wochen, dann würden sie die Wohnung für neue Gäste freigeben und endlich ihr ganz eigenes Zuhause beziehen.

Auch Zora lächelte. Dann streckte sie Kyra ein blaues, glitzerndes Kleid vor die Nase und fragte: „Was meinst du dazu? Kann ich das heute tragen?“

Kyra liess es Zora anziehen und meinte dann schliesslich: „Du siehst wunderhübsch aus, meine Liebe. Du wirst heute bestimmt die schönste Hexe weit und breit sein!“ Zora lachte daraufhin nur abschätzig, freute sich aber dennoch über die anerkennenden Worte. „Und ich glaube, ich hätte da was, das deinen Auftritt noch auf die Spitze treiben würde“, fügte Kyra hinzu. Sie holte ihre blauen Ohrstecker. Sie vermutete, dass Zora eigentlich aus genau diesem Grund ihr Reich aufgesucht hatte. Sie spielte das Spiel aber mit Vergnügen mit.

Das Fest war in vollem Gange. Die Kinder tobten auf den Wiesen und Hügeln rund um das Festzelt, das sich stolz und mächtig am Ufer von Crummock Water aufbaute. Lulu stapelte viele gebrauchte Teller aufeinander, die sie dann zum Spülbecken der aufgebauten Küche brachte. Dies verlieh ihr einen Moment Raum für sich alleine. Sie hatte damit gerechnet, einen aufwühlenden und anstrengenden Abend in dieser ungewohnten Gesellschaft zu verbringen. Es war das erste Mal seit 36 Jahren, dass sich ihre ganze Familie versammelt hatte. Und noch dazu kamen Freunde und Nachwuchs. Insgesamt waren sie um die 40-50 Leute! Zwar hatte Lulu im Verlauf des letzten Jahres einen regen Briefkontakt zu ihrem Bruder Dan - oder wie sie ihn heute nannte Nicolas – aufgebaut und ihn mehrmals getroffen, aber im Rahmen der ganzen Familie war dieses

Zusammentreffen eine Premiere. Lulu war deshalb regelrecht erstaunt, als sie sich in dem kurzen Moment der Ruhe gar nicht gestresst und unwohl fühlte. Nein, dies hier fühlte sich richtig an. Alle gaben sich grosse Mühe, einander und das Geschehene zu akzeptieren. Lulu hatte viele leuchtende Augen gezählt und viele interessierte Mienen beobachtet. In genau diesem Moment fühlte sie sich getragen und glücklich, verbunden mit ihren Mitmenschen, und sie fühlte eine tiefe Dankbarkeit. Sie hatte längst aufgegeben gehabt, von diesem Tage zu träumen.

„Mum, alles in Ordnung“, erklang plötzlich eine sanfte Stimme neben ihr.

Lulu drehte sich um und fand sich im Angesicht ihrer Tochter Zora wieder.

„Mum, du weinst ja!“, sagte Zora erschrocken.

Lulu lächelte ihre Tochter an und sagte dann mit etwas belegter Stimme: „Nein, alles in Ordnung! Ich bin einfach glücklich!“

Dann schloss sie ihre Tochter in eine Umarmung und flüsterte ihr ein „Danke!“ zu. Erst nach einer ganzen Weile lösten sie sich voneinander. „Du bist sehr hübsch, meine liebe Zora!“, meinte Lulu, „und eine wundervolle Tochter dazu!“. Zora lächelte ihre Mutter an, gab ihr einen Kuss und verschwand daraufhin. Sie war eigentlich auf der Suche nach James gewesen, bevor sie auf ihre Mutter traf.

Und da endlich fand sie ihn. Er war gerade im Gespräch mit einem jüngeren Herrn namens Philippe, wie sich Zora erinnern konnte. Philippe war der ältere Sohn ihres Onkels Nicolas Dan.

„[...]die Schwester meines besten Freundes Jean hatte Fotos und Magazine mit Berichten mitgebracht. Ich war gefesselt von den Fotos, wo dein Vater auf fliegenden Besen zu sehen war. Wir haben Jeans Schwester über Harry Potter ausgequetscht, bis sie nicht mehr mit uns sprechen wollte.“, meinte Philippe mit kindlicher Begeisterung. Dann bemerkte er, dass Zora zu ihnen gestossen war und begrüßte sie herzlich. „Wir haben gerade vom Trimagischen Turnier gesprochen“, erklärte er.

Ein kleines Mädchen kam weinend auf sie zugerannt und wollte von seinem Papa getröstet werden. Zora packte die Gelegenheit am Schopf und James an der Hand, zog ihn davon von den feiernden Menschen, dem See entlang, bis sie sich auf einem kleinen Hügel mitten in das weiche Gras setzte. Den ganzen Abend lang hatte sie sich diesen Moment herbeigesehnt – endlich James für sich allein zu haben und ihn küssen zu können! Und ihm von dem Geschenk zu erzählen, das sie an diesem Abend von Nicolas Dan erhalten hatte:

„Schau mal!“, sagte Zora und zog ein kleines, goldenes Ding aus ihrer Handtasche.

James zog die Brauen hoch und meinte: „Uff, ein Schlüssel?! Welche Geheimnisse haben wir denn damit zu entschlüsseln?“

„Das“, Zora zog dieses Wort genüsslich in die Länge, „ist ein symbolisches Geschenk.“

James konnte sich die Bemerkung nicht verkneifen: „War der Schlüssel zum Geheimen Reich nicht auch ein symbolisches Geschenk von deiner Schwester?“

„James!“, schimpfte Zora, lass mich ausreden!“ James setzte seinen treusten Hundeblick auf und lächelte seine Freundin versöhnlich an. Sie nahm ihm seine Sprüche nicht wirklich übel, denn die gleichen Gedanken waren auch ihr durch den Kopf gegangen, als sie den Schlüssel überreicht bekommen hatte. Sie beschloss deshalb, ihn vor der Verkündung der Neuigkeit in einen Kuss zu verwickeln. Dafür brauchte sie nicht viel Geschick. Der Schlüssel war bald vollkommen vergessen. Erst als James zusammenzuckte, weil der kalte Schlüssel bei Zoras Erkundungstouren mit ihren Händen seine Nackenhaut berührte, kam ihr das Geschenk wieder in den Sinn. Sie setzte sich abrupt auf und sagte mit am Anfang noch keuchender Stimme:

„Nicolas Dan will mir ein Haus schenken. Er hat mir erst den Schlüssel gegeben, weil meine eigenen Wünsche und Vorstellungen einfließen können sollen. Ist das nicht der Wahnsinn? Weisst du, wie wertvoll seine Werke sind?“

James Augen glitzerten und begeistert meinte er: „Wow Zora, gut, dass du einen solchen Onkel hast!“

Zora lachte über diesen Kommentar. Dann stellte sie die Frage, die sie schon so lange herausgezögert hatte. Warum, wusste sie nicht. James war einfach ein Nesthocker und sie selbst wich solchen Dingen gerne aus, wenn es möglich war.

„Wollen wir zusammenziehen?“

James nickte freudig und ohne lange zu überlegen sprach er ein begeistertes „Ja“. Dann fing er an zu jubeln, stand auf, nahm Zora bei der Hand und verwickelte sie in einen feurigen Freudetanz. Heute, das spürte Zora, heute hatten sie einen wichtigen Schritt in ihrer Beziehung gemacht.